



Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 110

Freitag, 11. Mai 1928

35. Jahrgang

Mieter, denkt daran!

Wie standen die Parteien zum Mieterschutz?

Die bevorstehende Wahl zum Deutschen Reichstag ist für jeden Mieter, ob Geschäftsraum- oder Wohnungsmieter, von besonderer Bedeutung. Jetzt hat er die Gelegenheit, zu bestimmen, welche Richtung die künftige Reichsregierung einzuschlagen hat. Der Artikel 155 der Reichsverfassung verspricht zwar jedem Deutschen eine gesunde Wohnung. Die bisherige Reichsregierung und die bürgerlichen Parteien im Reichstag hatten aber nie den ernststen Willen, die herrschende Wohnungsnot zu beseitigen. Im Gegenteil,

sie besaßen den Mut, zu behaupten, es bestehe keine Wohnungsnot.

Selber werben die begangenen Sünden vom deutschen Volke zu leicht vergessen. Es ist deshalb notwendig, diese Parteien und ihre volksfeindlichen Handlungen besonders den Mietern in Erinnerung zu bringen.

Ausgesprochen mieterfeindliche Parteien

sind: Die Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Zentrumspartei, Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei (Haus- und Grundbesitzerpartei). Die Anträge dieser Parteien verlangten ständig die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und Beseitigung der Mieterschutzgesetze.

Nicht zu vergessen ist die Erhöhung der Friedensmiete auf 120 Prozent. Aus den Erträgen dieser Erhöhung der Miete sollte die Wohnungsnot gelindert werden. Wo sind die Millionen, die aus den Taschen der Mieter herausgeholt wurden, geblieben? Die Regierung hat sie zum größten Teil für den allgemeinen Finanzausgleich verbraucht, einen Teil dem Hausbesitzer für seine Mühewaltung gegeben und nur etwa 15 bis 20 Prozent für den Zweck bestimmt, welchen die ganze Summe haben mußte: Beseitigung der Wohnungsnot.

Besonders den Gewerberman- und Geschäftsraummietern muß heute gesagt werden:

Glaubt nicht den Versprechungen bürgerlicher Parteien!

Erinnert Euch der Verordnung, die der Preussische Wohlfahrtsminister Hirtzfelder erlassen hat, welche den Hausbesitzern die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Wäden und sonstige gewerbliche Räume brachte. Viele kleine oder kapitalschwache Erzeugnisse mußten dem Großkapitalisten das Feld räumen. Das ist der Dank dafür, weil ein großer Teil der Gewerbaummieter sich einbildet, er gehöre der Partei der Wirtschaftsköpfe an, daß

er diesen Vertretern im Reichstag seine Stimme gab. Sie werden hoffentlich hieraus etwas gelernt und nichts vergessen haben.

Was

die Wirtschaftspartei

erreichen wollte, geht aus den Reden und Anträgen in den Parlamenten hervor. Nur ein Beispiel aus der Rede des Abgeordneten Labendorff im Preussischen Landtag. So sprach der Führer der Wirtschaftspartei am 26. Januar 1927:

„Meine Partei erachtet den Mieterschutz als das größte von allen Uebeln, das seit der Revolution geschaffen wurde und das so schnell wie möglich beseitigt werden muß.“

Vom gesundheitlichen Standpunkt aus betrachtet, wohnen die Menschen und haben die Menschen noch niemals besser gewohnt als in den Mietskasernen!

In den Mietskasernen, in den Mietshäusern und in den sogenannten Hinterhöfen sind alle diejenigen Menschen groß geworden, die zu Millionen freiwillig in den Krieg gezogen sind. Durch die Aufhebung des Mieterschutzes für die Geschäftsräume

ist das Gebäude umgestoßen und wir finden uns damit ab in der Hoffnung, daß diesem Anfang bald das Ende, d. h. die möglichst baldige Aufhebung des gesamten Mieterschutzes folgt.“

Leute, die derartiges zu sagen wagen, gehören anderswo, nicht aber in den Reichstag. Keine Stimme für diese Partei.

Die Sozialdemokratische Partei dagegen hat sowohl im Wohnungsausschuß, als auch in den Verhandlungen des Reichstages die Forderungen der deutschen Mieterschaft

unterstützt. Mit großer Zähigkeit bekämpfte sie die kulturfeindlichen Anträge des Bürgerblocks auf Beseitigung der Mieterschutzgesetze. Ihr hat die Mieterschaft zu danken, daß die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen noch besteht.

Will die Mieterschaft, daß, solange die Wohnungsnot besteht, auch die Mieterschutzgesetze erhalten bleiben und

ein Dauer-Miet- und Wohnrecht

für die deutsche Mieterschaft geschaffen wird, kann sie nicht anders, als jede Stimme der Sozialdemokratischen Partei geben.

Hinaus mit den mieterfeindlichen Parteien aus dem Reichstag.

Am 20. Mai stimmen alle Mieter für Liste 1. K. T.

Die neue Teuerungswelle

Curtius kapituliert vor der Schwerindustrie

Am Mittwoch und Donnerstag haben in Berlin Verhandlungen zwischen dem Wirtschaftsministerium, der Eisen schaffenden und der Eisen verarbeitenden Industrie über die Eisenpreiserhöhung stattgefunden. Das Wirtschaftsministerium wurde durch den Staatssekretär Dr. Trendelenburg vertreten. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius selbst wohnte den Verhandlungen nicht bei.

Ueber das Ergebnis der Beratungen wurde ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

„Die Vertreter der Eisen schaffenden Industrie legten dar, daß sie von einer Erhöhung der Preise für Roheisen absehen wollten. Die von ihnen für Walzwerkfabrikate vorgesehene Preiserhöhung sei so gerechnet, daß sie lediglich die Erhöhung der Selbstkosten für Kohle berücksichtigen (!!!). Die Vertreter der Eisen verarbeitenden Industrie erklärten, daß sie auf Grund der am 7. Mai in Düsseldorf von der Eisen schaffenden Industrie ihnen gegebenen Unterlagen und Erklärungen Einwendungen gegen die von der Eisenindustrie angestellte Berech-

nung der Mehrkosten nicht zu erheben hätten. Sie müßten aber auf die Revision der Qualitätsüberpreise bestehen. Staatssekretär Dr. Trendelenburg nahm diese Darlegungen mit den Bemerkungen entgegen, daß er der Regierung die Stellungnahme zu der durch letzte Veränderung der Kohlen- und Eisenwirtschaft geschaffenen Lage in jeder Beziehung vorbehalten müsse.“

Der Sinn dieser verklauselierten Darstellung ist, daß der Wirtschaftsminister umgefallen ist und in die von der Schwerindustrie angeforderte Preiserhöhung einwilligt. Die Eisen verarbeitende Industrie hat die Lage ganz richtig erkannt. Sie verzichtet auf einen Einspruch gegen die Preiserhöhung und sucht durch eine Revision der Qualitätsüberpreise zu retten, was noch zu retten ist. Sie hat aus dem Verhalten des Reichswirtschaftsministers bei der ersten Preiserhöhung, die erst einige Monate hinter uns liegt, den richtigen Schluß gezogen. Damals zog der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sein berühmtes Warnungssignal auf und drohte mit der Kartellverordnung. Diese Drohung ging aber aus wie das Hornberger Schießen und die Schwerindustrie erhielt ihre Preiserhöhung bewilligt. So wird es auch jetzt kommen.

Man kann nur annehmen, daß der Reichswirtschaftsminister sich nicht von wirtschaftlichen, sondern von politischen Gründen bestimmen läßt. Er will die Schwerindustrie, der er ja in mannigfacher Beziehung nahe steht, nicht verstimmen, weil er weiß, wie sehr der Wahlkampf der Deutschen Volkspartei von den Zuschüssen der schweren Industrie abhängt.

Die von der Schwerindustrie verlangte Preiserhöhung ist jedoch phantastisch hoch. Eine Steigerung der Preise z. B. für Grobblech um 7 RM. steht in keinem Verhältnis zu der Kohlenpreiserhöhung. Diese beispiellose Verteuerung des Rohmaterials muß sich auch auf die verarbeitende Industrie, auf die ganze Konjunkturentwicklung und die Arbeitsmarktlage auswirken. Dafür ist der deutsch-volksparteiliche Wirtschaftsminister Dr. Curtius und seine Partei verantwortlich. Gerade die Geschichte der letzten Eisenpreiserhöhung beweist aufs neue, daß es höchste Zeit ist, mit einer verantwortungslosen Interessenpolitik zu brechen. Das wird u. a. eine Aufgabe der Sozialdemokratie im neuen Reichstag sein. Wer dieses Ziel unterstreichen will, wählt am 20. Mai

Liste 1

Das Attentat auf den Gen. Seiß vor Gericht

Wien, 10. Mai (Eig. Bericht)

Am Donnerstag begann im Großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts die Verhandlung gegen den Attentäter Richard Streibinger, der am Abend des 26. November 1927 den Bittergermeister und Landeshauptmann von Wien, Karl Seiß, zu töten versuchte. Der Angeklagte gab ganz verworrene Erklärungen für seine Tat an und behauptete, von den Sozialdemokraten verfolgt worden zu sein. Der Vorsitzende bezeichnete diese Aussagen als wenig glaubwürdig. Der Onkel des Angeklagten sagte aus, daß er seinen Nefen für einen Narren halte, der sich von jedermann verfolgt sieht.

Großer Tag im englischen Unterhaus

Macdonald mahnt zur Verständigung mit Ägypten

London, 10. Mai (Eig. Bericht)

Die große außenpolitische Aussprache im Unterhaus, in deren Mittelpunkt die Vorgänge in Ägypten und die Stellung Großbritanniens zu den Kellogg'schen Vorschlägen zur Beilegung des Krieges standen, wurde am Donnerstag mit einer Rede des Führers der Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, eingeleitet. MacDonald sprach zunächst auf die anglo-ägyptische Krise eingehend, sein Bedauern über den Ton der jüngsten britischen Noten an Ägypten aus und kritisierte die von der Regierung in diesen Noten vertretene Auffassung, wonach Großbritannien die Vereinbarungen von 1922 nicht zum Gegenstand von Erörterungen mit Ägypten machen könne. England sei im Gegenteil hierzu verpflichtet. Nichts, was sich in den letzten sechs Jahren ereignet hätte, könne Verweigerung, hierüber mit Ägypten zu verhandeln, rechtfertigen.

Stich den Vorschlägen des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg zuzunehmend, bemerkte MacDonald zunächst, daß jeder Staatsmann, der sich in den jüngsten Jahren mit Friedensplänen beschäftigt habe, einem wahren Reitenkönig von Befürchtungen, Verdächtigungen und Vorurteilen ausgesetzt gewesen sei. Kellogg sei nunmehr mit einem äußerst einfachen Vorschlag vor die Welt getreten. Dieser Vorschlag sei so einfach, daß er zunächst vielen Leuten verdächtig vorgekommen sei. Die englische Antwort auf die Kellogg'schen Vorschläge würde einen bedeutenden Einfluß auf die englisch-amerikanischen Beziehungen haben, die zurzeit nicht die allerbesten wären. Es könnte vielleicht gesagt werden, daß die Unterzeichnung eines Paktes wie des von Kellogg vorgeschlagenen, Kriege nicht verhindern werde. Darüber sei heute Endgültiges nicht zu sagen. Was jedoch schon jetzt gesagt werden könnte, sei, daß im Falle des Abschlusses eines solchen Paktes mit Kriegsdrohungen von den großen Nationen und der internationalen Diplomatie nicht mehr operiert werden können. Ein solcher Pakt werde Amerika näher als bisher an die praktischen Probleme der europäischen Politik heranrücken. MacDonald gab schließlich der Hoffnung

Ausdruck, daß der Außenminister in der Lage sein werde, Ausführungen zu machen, die zu einer Verbesserung der anglo-ägyptischen Beziehungen beitragen würden.

Chamberlain, der sofort nach MacDonald das Wort nahm, polemisierte zunächst gegen seinen Vorredner über dessen Auffassung zu der anglo-ägyptischen Lage. Er betonte, daß nichts aufünftigen Verhandlungen mit Ägypten im Wege stünde. Auf Kellogg's Vorschläge eingehend, betonte Chamberlain, sie seien von größerem Interesse und größerer Wichtigkeit als die ägyptische Krise. „Ich brauche“, so fuhr der britische Außenminister fort, „kaum zu wiederholen, daß die britische Regierung die Initiative der Vereinigten Staaten warm begrüßt. Ich will heute noch weiter gehen und sagen, daß wir diese Vorschläge nicht nur willkommen heißen, sondern hoffen, daß sie zu einem erfolgreichen Abschluß führen und ein wirklicher Beitrag zum Frieden der Welt werden. Auf die Frage eingehend, warum sich die britische Antwort an Kellogg so sehr verzögere, stellte Chamberlain fest, daß die britische Regierung zunächst noch mit den Dominien verhandele. Die britische Regierung wünsche, daß alle Mitglieder des englischen Reiches einig diese Abmachungen unterzeichnen werden. Sobald die Antworten der Dominien eingetroffen seien, hoffe die britische Regierung, ihre Antwort abliefern zu können.“

Chamberlain schloß mit der Feststellung, daß die britische Regierung den Abschluß eines derartigen Paktes wie des von Kellogg vorgeschlagenen wünsche und Großbritannien bereit sein werde, mit den interessierten Regierungen die erforderlichen Verhandlungen aufzunehmen. — Das Haus nahm die Ausführungen Chamberlains mit allgemeinem Beifall entgegen.

Wahlkampf mit Revolver!

In Rüstern kam es am Dienstag zu einem Zusammenstoß zwischen nationalsozialistischen Agitatoren und Arbeitern. Ein Nationalsozialist gab einen Revolvererschuß ab, durch den ein Arbeiter verletzt wurde. Acht Nationalsozialisten wurden verhaftet. Und diese Burschen wagen noch, um Arbeiterstimmen zu werben! Fort mit dieser böllischen Pest aus Deutschland!

Konnersreuth vor Gericht

Der verantwortliche Redakteur des „Roten Echo“, des in Jena erscheinenden Kommunistenblattes Otto Thomas, stand vor dem Großen Schöffengericht in Erfurt unter der Anklage der Beschimpfung der katholischen Kirche durch Aufnahme eines Artikels mit der Überschrift „Der Volksbetrug von Konnersreuth“, in dem es u. a. hieß, die Bevölkerung werde belogen und betrogen, weil die Kirche ihr Geschäft machen und ihr ramponiertes Ansehen wieder herstellen wolle. Der Angeklagte erklärte zunächst, der Artikel sei gematert aus der im gleichen Verlag erscheinenden „Norddeutschen Volkszeitung“ entnommen worden und er habe ihn erst kurz vor Drucklegung gelesen. Er habe mehrere Stellen des Artikels gestrichen, die aber nur zum Teil herausgestrichen worden seien; er nehme an, daß auch die unter Anklage gestellten Sätze von ihm gestrichen worden seien. Seine religiöse und geistliche Einstellung sei eine andere als die des Artikelschreibers, da er an die Möglichkeit solcher Stigmatisierungen glaube.

Schriftleiter Heinrich Hochardt, der die von Thomas beanstandeten Stellen aus der Mater entfernen zu lassen hatte, bestritt die Aussage des Angeklagten.

Als Sachverständiger wurde Dr. Eduard Aigner aus Freiburg i. Br. vernommen. Er bezeichnete die Stigmatisierung als ein physiologisches Phänomen, das kein deutscher Arzt zurzeit hervorgerufen könne. Der Zustand der Stigmatisierung streife an pathologische Zustände. Die Tatsache, daß die Wunden zuerst am Handrücken und dann an der Innenseite erscheinen, sind für Dr. Aigner ein Beweis dafür, daß ein beachtlicher Betrug ausgeübt sei. Die Haut am Handrücken sei leichter vom Blut zu durchdringen als an der Innenseite, wo eine Fettschicht unter der Haut liegt. Die Stigmatisierung sei physiologisch durch Auto-suggestion zu erklären. Die Stoffwechselfrage — Therese Neumann soll bekanntlich seit zwei Jahren keine Nahrung zu sich genommen haben — sei für den Mediziner etwas Unfassbares. Einen Betrug hält der Sachverständige für ausgeschlossen. Aber da Therese Neumann von ihrem zunächst rein religiösen Erlebnis aus sich nun auf das moralische Gebiet zu begeben scheine, und auch von Wissenschaften über Verstorbene deren Anverwandten Kenntnis gebe, müsse etwas geschehen, zumal auch neuerdings ihre Stigmatisierung von katholischen Schriftstellern wie Dr. Martin Mayer in München und Ebler v. Lama in einer Weise ausgelegt werde, die auf eine Verdrehung der Wahrheit und Zurechtweisung des katholischen Volkes hinauslaufe und die zu einer scharfen Kritik herausfordere.

Das Gericht sprach den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu 60 Tagen Gefängnis, die aus verschiedenen Milderungsgründen in eine Geldstrafe von 600 Mark umgewandelt wurden. Nach den Ausführungen des Sachverständigen könne von einem Betrug und Belügen der Bevölkerung nicht die Rede sein.

Der Bruder des Ministers

Was sich Herr v. Reudell erlauben durfte

Die Meldung eines Berliner Blattes, daß der Bruder des Reichsinnenministers, Ministerialrat Reudell, vor dem Ersuchen zu dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes auf einer „Dienstreise“ heimlich sich die Unterstützung der Rechtsregierungen von Bayern und Württemberg verschafft haben soll, nimmt das Landesorgan der württembergischen Zentrumspartei, das in Stuttgart erscheinende „Deutsche Volksblatt“, am Dienstag zum Anlaß einer zweifellos auf den Innenminister Bolz selbst zurückzuführenden scharfen Abrechnung mit dem Vorgehen des Reichsinnenministers in dieser Sache. Es schreibt u. a.:

„Wir haben uns wegen dieser Meldung im württembergischen Innenministerium erkundigt und erhielten die Auskunft, daß weder das Ministerium noch der Minister selbst über das bevorstehende Verbot des Roten Frontkämpferbundes irgend- wie unterrichtet wurden. Ob der Bruder des Reichsinnenministers von Reudell, Ministerialrat von Reudell, dem württembergischen Staatspräsidenten einen Besuch gemacht und mit ihm über den bevorstehenden Schritt des Reichsinnenministeriums gesprochen hat, konnten wir wegen der Abwesenheit des Staatspräsidenten nicht in Erfahrung bringen. Solange der Beweis des Gegenteils nicht erbracht ist, müssen wir aber annehmen, daß Ministerialrat von Reudell tatsächlich beim Staatspräsidenten war... Wir in Württemberg sind aber nicht gesonnen, politische Torheiten mitzumachen, die in Berlin ausgeheckt werden, auch dann nicht, wenn sie von Ministern der Rechten ausgehen und diese Herren vorher eine parteipolitische Fühlungnahme mit württembergischen Rechtskreisen suchen.“

Es steht nicht fest — aber es ist anzunehmen! Wenn sich das maßgebende Organ einer großen württembergischen Regierungspartei so ausdrückt, wird es schon stimmen. Der deutsch-nationale Reichsinnenminister hat also vor seinem offiziellen Ersuchen an die Länderregierungen seinen Bruder auf Staatskosten auf Reisen geschickt. Das ist Vetterwirtschaft in der höchsten Potenz!

Der Pfarrer von Volkertshausen

Einer, der keine Menschenfurcht kennt

Vor wenigen Wochen wurde dem katholischen Pfarrer Kayser in Volkertshausen am Bodensee von der erzbischöflichen Kurie in Freiburg das Reden in Versammlungen außerhalb seiner Gemeinde verboten. Kayser hatte sich in verschiedenen Versammlungen scharf gegen das an den Aufwertungsgläubigern begangene Unrecht gewandt.

Dieser Tage fand nun in Volkertshausen eine sozialdemokratische Wählerversammlung statt. Kayser benutzte diese Gelegenheit zu einigen Ausführungen über Recht und Gerechtigkeit, Kapitalismus und Christentum. Er erklärte, daß er den Ausführungen des sozialdemokratischen Redners, des Abgeordneten Schöpflin-Karlsruhe zu 90 Prozent zustimmen könne. Dann wandte er sich scharf gegen die Ausschüßel des modernen Kapitalismus; ebenso scharf verurteilte er die Politik der Regierungsparteien im Reich. Auch das Zentrum habe sozialreaktionäre Politik getrieben und habe es als christliche Partei fertiggebracht, ohne einen Pfennig Abzug 700 Millionen Mark für Reichswehr und große Summen für einen Panzerkreuzer zu bewilligen, während die von den Sozialdemokraten beantragten 5 Millionen Mark zur Speisung armer und hungeriger Kinder abgelehnt worden seien. Ein Christentum, das fortgesetzt mit dem Kapitalismus kompromittiert, könne f. E. seiner Aufgabe nicht gerecht werden.

Wohlgemerkt: Das sagt ein katholischer Pfarrer und eingeschriebener Zentrumsmann.

Das nennen sie Aufklärung!

Note Frontkämpfer hören Arbeiterversammlungen durch Ragenmuff

Im oberen sächsischen Erzgebirge, wo die Rot der Arbeiter-schaft schon sprichwörtlich ist, treibt der Note Frontkämpferbund in der Wahlagitator sein Unwesen. Parole ist: Keine SPD-Versammlung darf ungestört verlaufen.

In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung, in einem kleinen Grenzort, der etwa 1100 Einwohner zählt, hörten die

Die Japaner in China

Eroberung von Tsinanfu / Nord- und Südchina finden sich im Kampf gegen den Landesfeind

Schanghai, 10. Mai

Die heftigen Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen in Tsinanfu haben auch gestern unvermindert angehalten. Alle Versuche zu einer Verständigung sind gescheitert. Das Ziel der Japaner ist, die nationalistischen Truppen aus Tsinanfu hinauszubringen; doch sind ihre Angriffe bisher mit schweren Verlusten für sie abgeschlagen worden. Der Kampf mit Artillerie, Maschinengewehren und Handgranaten wogt unentschieden hin und her. Der nationalistische Außenminister, der in japanische Gefangenschaft geraten war, wurde nach kurzer Zeit wieder freigelassen.

Wie aus Tsinanfu gemeldet wird, hat die japanische Brigade unter General Tojama bei ihren Kämpfen mit starken von General Tschentaojwan geführten sibirischen Truppen vor Tsinanfu vier Tote und 20 Verwundete zu verzeichnen. Die Chinesen erlitten schwere Verluste. Die Kämpfe dauern noch an.

Beschließung ist noch nicht bekannt. Nach japanischer Meldung sollen die 7000 Südmilitären bei Tsinanfu schon beim Erscheinen der japanischen Flugzeuge sich ergeben und die Waffen abgeben haben. Die Japaner selbst geben an, bei den Kämpfen von Tsinanfu 150 Chinesen getötet zu haben. — Während die japanische Regierung in London und Washington versichern läßt, daß sie in China nichts weiter wolle, als Eigentum und Leben der Japaner schützen, bereitet sich in einer Proklamation ange-sichts des fremden Einfalls, den Kampf gegen den Süden einzustellen. Eine Vereinigung Nord-Süd gegen Japan scheint bevor-zustehen.

Paris, 10. Mai (Eig. Drahtber.)

Die chinesische Gesandtschaft hat am Donnerstagabend ein Telegramm aus Peking veröffentlicht, in dem es heißt, daß die Peking Regierung ihren Truppen befohlen habe, auf der ganzen Linie die Feindseligkeiten einzustellen. Der Lauf der Innenpolitik Chinas werde künftig von dem Urteil des chinesi-schen Volkes abhängen, dessen Meinung allein ausschlaggebend sein solle.

London, 11. Mai (Radio)

Die Japaner haben den von Südmilitären besetzten Teil von Tsinanfu durch mehrstündige schwere Beschließung in ihre Gewalt gebracht und eine 7-Meilen-Zone an der Schantung-Bahn samt der Weide über den Gelben Fluß besetzt. Die Zahl der Opfer der

Die Landbundheke

Vor den Russen.

Hinter den Russen.



„Jagt die Regierung zum Teufel!“



„Ach Gott, sie meinen es doch hoffentlich nicht ernst...“

Arbeiter die Ausführungen eines sozialdemokratischen Referenten wie eine Offenbarung an. Satten die Arbeiter doch in diesem Orte bisher bürgerlich oder kommunistisch gewöhnt. Argumente hatten die für diese Versammlung mobilisierten Roten Frontkämpfer den sozialdemokratischen Darlegungen nichts entgegenzusetzen, dafür hatten sie eine Musikkapelle. Sie griffen zu Pauken und Schalmeyen, nachdem sie vorher entsprechend alkoholisiert worden waren. Eine wüste Ragenmuff der Rotfrontpauken machte eine ordnungsgemäße Fortsetzung der Wahlversammlung unmöglich.

Das ist bezeichnend für die Kommunisten! In der fraglichen Gegend handelt es sich um eine Bevölkerung, die aus ihrem Elend und ihrer Absonderung heraus zur wahren Erkenntnis ihrer Klassenlage gebracht werden muß, bei der Aufklärung im wahrsten Sinne des Wortes nottut. Und gerade diese Bevölkerung versuchen die Kommunisten in Unwissenheit und Verwirrung zu halten, wenn es sein muß, mit Pauken und Trompeten.

Schon wieder ein Bergwerksunglück!

Glabbea, 11. Mai (Radio)

Im Grubenbezirk der Zechenanlage Zwedel der Bergwerks A.-G. Kecklinghausen fuhr ein Zug, der eine große Anzahl Bergleute zum Betrieb beförderte, gegen einen voll beladenen Kohlenwagen. Der Zug entgleiste. 15 Personen erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Lebensgefahr besteht glücklicherweise nicht.

Hugenberg im Wahlkampf

Es geht ihm sehr dreckig

Bielefeld, 10. Mai (Eig. Bericht)

Die beiden Spitzenkandidaten der Deutschnationalen im Wahlkreis Weisfallen-Nord, Hugenberg und Trexianus, hielten am Mittwoch in Bielefeld eine deutschnationale Wähler-versammlung ab. Der Versammlungsraum war überfüllt — aber nicht mit Anhängern der Deutschnationalen! Die Opposition war größer als der deutschnationale Anhang. Sie setzte sich aus dem Jungdeutschen Orden, den Inflationsgeschädigten, dem Reichsbanner und Sozialdemokraten zusammen. Es war eine große Abrechnung mit Hugenberg! Er wurde mit einem Hagel von Zwischenrufen überschüttet und geriet dadurch so in Verwirrung, daß er minutenlang stumm blieb und verzagen in seinen Papieren blätterte.

Die schärfste Auseinandersetzung erfolgte zwischen den Jungdeutschen und Hugenberg. Für den Jungdeutschen Orden sprach ein Herr Helmers aus Berlin, der Hugenberg sehr peinliche Fragen über seine Kongerne vorlegte. Hugenberg antwortete ausweichend, dabei aber so provokativ und

verbissen, daß es zu fortgesetzten Entrüstungsstürmen in der Versammlung kam. Die Auseinandersetzungen griffen schließlich auf den deutschnationalen Vorstand über, sie wurden so heftig, daß Herr Helmers dem deutschnationalen Parteisekretär am Vorstandstisch eine Ohrfeige anbot.

Arbeiter und Bauern in Rumänien

Stellungnahme der rumänischen Sozialdemokratie

Berlin, 11. Mai (Radio)

Im „Sozialstimul“, dem Organ der rumänischen Sozialdemokratie, schreibt Genosse Petrescu zum Karlsburger Bauerntag: „Wir Sozialdemokraten haben uns der Kampfkation der Bauernpartei angeschlossen, weil wir erkannt haben, daß gegenwärtig kraft der geschichtlichen Entwicklung die Bauernpartei imstande ist, die von der liberalen Plutokratie der demokratischen Entwicklung des Landes in den Weg gestellten Hindernisse zu beseitigen. Daß wir uns im Prinzip von den Nationalgarantisten einer bürgerlich-konservativen Partei unterscheiden, ist unbestreitbar, aber immer und überall müssen die revolutionären Parteien eine Kampfgemeinschaft mit den bürgerlichen Parteien der Linken gegen die Reaktion schließen, so oft die Interessen des Proletariats eine solche zeitweilige Zusammenarbeit erfordern.“

Unsere Arbeiterschaft, des organisierten und revolutionären Bewußtseins noch ermangelnd, zählt im wirtschaftlichen und politischen Leben des Landes nicht als ein entscheidender Faktor. Darum hat sie die Pflicht, sich der Aktion der bürgerlichen Linksparteien zu bedienen zur Verwirklichung jener Reform, welche uns die Freiheit und mit ihr die Möglichkeit, allein zu kämpfen, geben wird: des Eintritts in die Gesellschaft. Die Bauernpartei hat die Verpflichtung übernommen, das tyrannische Regime der Liberalen mit seiner Willkür, Lüge und Gewalt im öffentlichen Leben zu beseitigen. Sie haben versprochen, die tatsächliche Herrschaft der Gehehe herbeizuführen und das allgemeine gleiche Wahlrecht mit Proporz wiederherzustellen. Wenn es uns durch diese Kampfgemeinschaft gelingt, die Erfüllung dieser Versprechungen zu erhalten, dann ist unser Ziel erreicht, dann aber haben wir Sozialisten als revolutionäre Klassenpartei die Aufgabe, die Aktion weiter zu führen mit unseren eigenen Kräften, um uns die anderen Reformen zu erobern, welche die Arbeiterklasse braucht, und um die große Umwandlung der Gesellschaft in die Wege zu leiten.

Der Polizei ausgeliefert!

Schwere Beschuldigung des Leninbundes gegen die K. D. D.-Zentrale

Der Fall Urbahns

Vielfach glaubt man, daß die Kommunisten nur einen Feind kennen, die Sozialdemokratie. Das ist aber nicht richtig. Es gibt für sie noch einen anderen Feind, den sie mit derselben Verbissenheit und fanatischen Mut bekämpfen, und das sind die Kommunisten der jeweils anderen Richtung. In Rußland, wo der Kommunismus regiert, werden die Kommunisten der anderen Richtung, wie Trozki und Kadei, mit Gewalt mundtot gemacht und nach Sibirien geschickt. In Deutschland, wo man noch nicht so weit ist, hilft man sich mit kleineren Mitteln, so z. B. mit den sogenannten „faschistischen Prügelmethoden“, über deren Anwendung durch die Rechte sich die Presse der Linken täglich beklagt. Täglich wird da erzählt, wie linke Kommunisten oder, wie sie sich selber nennen,

Leninisten von Stalinisten niedergebunden und bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt werden.

Mag in diesen Schilderungen auch eine gewisse Übertreibung stecken, so sind sie doch sicher nicht ganz erfunden. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß wilde Schlägereien zwischen Kommunisten verschiedener Richtung an der Tagesordnung sind. — Welt darüber hinaus reicht jedoch eine Angelegenheit, die schon vor längerer Zeit in der Presse berührt wurde, jetzt aber von dem offiziellen Organ der linken Kommunisten, dem in Saarlouis erscheinenden „Volkswillen“, wieder aufgerollt wird. Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als um die Beschuldigung,

daß die kommunistische Parteileitung oppositionelle Kommunisten, um sie unschädlich zu machen, der Polizei denunziert!

Die Behauptung, daß dies in einem eklatanten Fall tatsächlich geschehen ist, wird von dem „Volkswillen“ jetzt in aller Form aufgestellt. Es handelt sich dabei um den Organisator des Hamburger Oktoberaufstandes, Urbahns, der, was beachtet werden muß, zur Zeit, als jener Vorgang spielte, noch nicht aus der Partei ausgeschlossen, sondern ihr vollberechtigtes Mitglied und Abgeordneter der offiziellen kommunistischen Reichstagsfraktion war. Ueber die Abenteuer dieses einst in der KPD. hochgeschätzten revolutionären Führers weiß der „Volkswille“ folgendes zu erzählen:

„Genosse Urbahns erhielt im Herbst 1926 die Aufforderung, sofort zur 6. Erweiterten Exekutive zu kommen. Er bediente sich eines illegalen Passes.

Eine Viertelstunde nach der Abreise aus Berlin erhielt das Berliner Polizeipräsidium von einem Angestellten des Zentralkomitees der KPD. die telephonische Mitteilung, daß Genosse Urbahns auf den Namen Soudso unterwegs nach Moskau sei.

Das Zentralkomitee hatte ein Interesse, diese Reise zu vereiteln und schreckte nicht vor der Lumpererei der

Denunziation bei der Polizei

zurück. Der Erfolg blieb nicht aus. An der Grenze wurde unser Genosse verhaftet. Später wurde er zu 20 Tagen Gefängnis oder 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Zentralkomitee der KPD. weigerte sich, die 400 Mark zu zahlen, obwohl die Fahrt im Auftrage der Exekutive unternommen wurde, und verhalf somit Genossen Urbahns zu seinen 6 Jahren Festung noch zu weiteren 20 Tagen Gefängnis.“

Soweit das offizielle Organ des Leninbundes. Wenn seine Angaben stimmen, dann steht man allerdings vor einem Abgründ und menschlicher Gemeinheit, in dessen Tiefe kein Sentiment reicht. Urbahns war, wie gesagt, damals noch Mitglied der KPD., stand aber schon im Kampf gegen die offizielle herrschende Richtung. Deshalb wurde er von der Leitung der 3. Internationale nach Moskau berufen. Das Zentralkomitee der KPD. fürchtete jedoch den Eindruck, den Urbahns in Moskau machen würde, es fürchtete die tatsächlichen Angaben, die er der Exekutive überbringen konnte, und deshalb bereitete es —

wenn man dem „Volkswillen“ glauben darf — die Ablicht der Exekutive, Urbahns anzuführen, mit Hilfe der preußischen Polizei! Die Polizei mußte natürlich pflichtgemäß einschreiten, sobald ihr die Mitteilung wurde, daß ein Reisender die Grenze mit einem falschen Paß überschreiten wolle — daß sie dabei als Instrument im kommunistischen Richtungskampf gebraucht wurde, dürfte ihr selbst unbekannt geblieben sein.

Woher sonst der Polizei die Kunde von dem falschen Paß des Abg. Urbahns gekommen sein könnte, ist durchaus rätselhaft. Denn die Reise wurde mit dem Schleier des strengsten Geheimnisses umgeben, nur drei Mitglieder des kommunistischen Zentralkomitees wußten von ihr und kannten den falschen Namen, unter dem Urbahns über die Grenze gehen sollte.

Die schwere Beschuldigung gegen das kommunistische Zentralkomitee, einen mißliebigen Parteigenossen der Polizei denunziert zu haben, wird wohl gemerkt nicht von uns erhoben, sondern von Personen, die vor wenigen Jahren noch selber die Führung der kommunistischen Partei in Händen hatten. Sie wird von den Leuten erhoben, die bei der letzten Reichstagswahl als Kommunisten in den Reichstag gewählt wurden, also in der kommunistischen Partei das höchste Vertrauen genossen. So zeigt dieser Fall zum mindesten das eine ganz klar und deutlich:

Wie führende Kommunisten über einander denken, und was sie sich gegenseitig zutrauen.

Wenn die „Rote Fahne“ neulich selbst im Zusammenhang mit den kommunistischen Richtungsmeinungen von „Fäulnis“, „Zerfegung“ und „Gestank“ sprach, so hat sie ausnahmsweise einmal das Richtige getroffen — nur darin irrte sie sich, daß sie Fäulnis, Zerfegung und Gestank nur auf der einen Seite, bei der kommunistischen Führergarnitur von gestern bemerkte. Heute erzählt die „Rote Fahne“, daß die Leute, die vor dreieinhalb Jahren auf ihren Rat in den Reichstag gewählt wurden, Judas, Verräter und schmutzige Verleumder sind. Aber die moralische Zerfegung hat nicht nur eine Richtung, sondern die ganze kommunistische Bewegung erfasst. Die Arbeiter, die sich diesmal trotz aller üblichen Erfahrungen noch einmal verteilten lassen, nach dem Rat der „Fahne“ zu wählen, werden bald mit Entsetzen bemerken, was sie damit angerichtet haben!

Streiklichter vom deutschnationalen Wahlkampf

Wahlversammlungen der Deutschnationalen Volkspartei in Groß-Duisburg. Sieger im Rennen blieb der deutschnationale Referent, Gerichtspräsident: Deoberg aus Berlin. Er mußte ein Zuhörerheer von 80 Besuchern. Lechter Sieger blieb der deutschnationale Reichstagsabgeordnete und ehemalige Hofprediger Dr. Haden, der es nur bis auf 20 Zuhörer brachte. Da ging es den Deutschnationalen in Neumünster in Holfstein doch noch besser. Da hatten sie eine gut besuchte Wählerversammlung — aber die Mehrzahl der Besucher waren Sozialdemokraten. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Hadenkamp erzielte nur Heiterkeit und die sozialdemokratischen Diskussionsredner trugen den Erfolg davon. Es gelingt ihnen nichts mehr!

Forsch und Pfiffig im Wahlkampf

IV.



Forsch und Pfiffig sind beim Fensterputzen. Dies macht sich ein frommer Herr zu Nutzen und er spricht: „Ich möchte warm empfehlen, Daß am Zwanzigsten Sie christlich wählen.“



„Wenn wir beten und den Schöpfer loben, Kommt der Arbeit Segen schnell von oben...“ Leider kippt ein Eimer von der Leiter und die fromme Predigt geht nicht weiter!

Der Mensch am Kreuz

Roman nach dem Tagebuch eines katholischen Pfarrers von Max Barthel

Copyright 1927 by „Der Bismarck“, G. m. b. H., Berlin, S. W. 61

45. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Tobias sah den weißen, kühlen Septembermond und die klaren, unwahrscheinlich ferneren Sterne am Himmel. Von den Sternen bis zur Erde ist nicht weit. In einer Sekunde durchquert der Blick den Raum vieler Lichtjahre, und als Tobias auf die Erde zurückkehrte, sah er das Mädchen Aphro am Arm eines eleganten Jünglings. In sein Herz kam irdische Leidenschaft, und als Aphro ihren alten Bekannten sah, schlüßerte sie ihrem Begleiter einige Worte zu, lächelte sich aus seinem Arm und schwebte auf Tobias hin, wie sich am Himmel manchmal eine kleine lichte Wolke aus schwarzen Wolkengebirgen löst und eigene Bahnen zieht.

„Der Doktor“, sagte sie, „der Doktor lebt immer noch! Mein Vetter läßt sich entschuldigen, aber er hatte eine dringende Verabredung in Helensee. Liebesgeschichten, Doktor, der arme Junge meint es bitter ernst.“

„Die Aphro!“ antwortete Tobias und fiel in ihren leichten Tonfall ein, „die Aphro lebt immer noch, und der Vetter, der arme Junge, hat Liebesgeschichten im Kopf und nimmt es bitter ernst! Da sind wir schon andere Leute, Goldkind, wir nehmen auf dieser Welt nichts mehr ernst. Bist du frei?“

„Ich bin frei“, sagte sie, „und ich freue mich, Doktor, daß du zu mir sagst. Vielleicht komme ich später einmal zu dir, um zu beten. Vergißt du auch alle Sünden?“

„Es gibt keine Sünden“, antwortete er, „die Sünden, Goldkind, sind nur böse und eingebildete Träume, Hirngespinnste, Aphro mit den goldgeprenkelten Augen. Aber wenn du willst, kann ich dir deine Sünde vergeben.“

Sie lächelte. „So gefällst du mir besser, Doktor. — Viel besser als das erste Mal, als du wie das heulende Glend in der Bar sahest. Derkst du noch daran? Und wer war die Frau, die mit ihren Blumen vor dir zusammenklappte?“

„Das alles hast du nur geträumt, Süße“, sagte er traurig, „vielleicht war es meine Tochter oder meine Schwester. Träume weiter, Aphro, und gib mir einen Kuß. Ich liebe deinen Herzstößenmund!“ Und ehe sie antworten konnte, hatte er sie geküßt. Sie riß sich los und war beleidigt.

„Barbar“, sagte sie, „die Zeit zum Küßen kommt erst.“

„Die Zeit zum Küßen ist vorbei!“ antwortete er.

Sie wollte sich nicht mit ihm streiten, nahm seinen Arm und führte ihn in den bunten Trubel. Er schritt leicht an ihrer Seite, schwebte schon wie auf den Wolken und hatte kein Schweregewicht mehr. Er gab sich mit ihr dem Schwung rasender Tal- und Bergbahnen hin und dem kurzen, beglückten Witz einer Rutschbahn in den kühlen See. Auf einem hochgebauten Karussell erlebte er die Illusion eines Fluges durch den Weltraum und in dem Irgearten grotesk gekrümmter Spiegel die Entlarvung des hochgezüchteten Raubtiers Mensch.

Wie aus einer Honigwabe der Honig quillt, so quollen aus den leuchtendblauen Terrassen und Dienen die Lieber und Rhythmen vieler Jahrhunderte, sammelten sich scheinbar nahe am See in jener kleinen Kapelle, die in einer gewölbten Halle stand und musizierte. Von der Kapelle ging ein Rauschen aus wie von einer bizarren Muschel der Südpole, in der man auch alle Meere, Stürme, Windstößen, Götter, Teufel und Liebenden singen und musizieren hört.

Vor dem dunklen See standen viele Lampen in bunter Reihe. Ein Hausboot hauchte ihre leuchtende Terrasse in das stille, dunkle Wasser. Auf jenem Boot war auch nur eine Illusion, es schwamm niemals nach der Mitte des Sees als langes Herz, nur die hymnischen Schläge der Jazzband lösten sich vom Ufer, auf jenem Boot also saßen Aphro und Tobias, um sich in das leichte, beschwingte und festliche Leben einzufügen. Als die Jazz am wildenstn hämmerte und der Tumult der Instrumente sich ekstatisch steigerte, da begannen sie von der Liebe zu sprechen.

Um den Beginn des Gesprächs standen die geschliffenen Klängen priffender Augen, das Wissen vom Anfang und Ende jeder Liebe und auch das trankene Wissen von jener Zeit, die ewig ist, von jener Zeit nämlich, in der sich die Tage verdunkeln und die Nächte strahlend werden, wenn die Liebe kommt.

„Es war nicht mein Vetter“, begann Aphro leise, „es war mein Freund, Doktor, mit dem du mich zusammen tratest. Er ist kritisch, weißt du, und hat heute frei. Wir haben uns für später verabredet.“

„Es war nicht meine Tochter und auch nicht meine Schwester, Mädchen mit den goldenen Augen“, sagte Tobias, „nicht meine Tochter und nicht meine Schwester, die vor mir zusammenbrach, Liebes, es war meine alte Freundin, die ich verraten habe, als ich noch ein Jammerkeul war. Aber nun bin ich vollkommen frei und habe keine Verabredungen mehr.“

„Armer Kerl“, sagte sie und streckte seine Hand. „Dann steht es sehr schlimm mit dir... Warum hast du deine alte Freundin verlassen?“

„Sie hat mich ja verlassen, Aphro!“ antwortete er leise, „sie haben mich alle verlassen, die Schwester und auch der Bergmann“

und nur du bist bei mir, nur du... Aber wenn du eine Verabredung hast, kannst du gehen. Ich halte dich nicht, Goldäugige.“

„Sonderbar“, sagte sie, „als ich dich heute Abend sah, lockten mich nur deine Dollar, Doktor. Aber jetzt lockt mich etwas ganz anderes... Du willst eine große Kerse tun? Hast du keine Angst?“

„Als ich noch lebte, hatte ich Angst, jetzt habe ich keine Angst mehr, Mädchen“, sagte er. „Jetzt ist ein Mensch bei mir, ein goldgeprenkeltes Augenpaar. Du bist bei mir.“

„Du bist ein Schwärmer“, lächelte sie leise auf, „ein Schwärmer bist du!“ Sie beugte sich zu ihm und küßte ihm die Antwort vom Munde. „Sei still, kein Wort mehr. Das Feuerwerk muß jeden Augenblick losbrechen.“

Tobias ergriff ihre Hand und wollte antworten trotz des beglückenden Rufes, da verstummte die Musik, und die ersten Raketen zischten traurig und schön auf, flogen nach den Sternen und nach dem kühlen, fernem Mond, blühten, strahlten und zerfielen. Dann knallte und musizierte das grenzenlose Leuchtspiel auf und bezauberte den Himmel.

Aphro hatte ihr kühles Gesicht dem Feuerwerk zugewandt, und die Spritzer jener Funtengarben suchten um die schmale Stirn und ertranken in dem Brunnen der blanken Augen. Der rotgeglühende Mund verzärbte sich. Ihre weißen Hände schienen aus Marmor zu sein und lagen unbeweglich auf dem Tisch.

Neue Raketen eroberten sich den Himmel und funkelten schöner als die Sternbilder. Nur der ferne Mond behielt sein blätternarbiges Silbergesicht und war unerreichbar. Tobias leuchtete. Die Sterne, dachte er, die Sterne! Der Mensch kann die Sterne mit seinem irdischen Feuer überstrahlen. Aber was ist der Mensch? Eine wimmernde Rakete vor dem schweigenden Mond.

Ueber das samttschwarze Wasser saukten feurige Stachel-schweine und suchten wie geheftetes Wild, wenn sie verzögerten oder ertranken. Auf einer hohen Schaukel bewegten sich zwei leuchtende Figuren und bliesen im räpelhaften Spiel goldenen Wind ab. Sie wollten nicht nach den Sternen wie die steilen und laufenden Raketen. Aphro leuchtete.

Aber ihr Seufzer erreichte Tobias nicht mehr. Die Nacht, die vorher sein Blut betäubt hatte, die Nacht und ihr gleichendes Feuer machten sein Blut wieder klar. In die Sterne flog sein Herz. Bis an den kühlen Mond spritzte sein Blut. Der wird leuchten und traurig sein, wenn das Feuerwerk abbrennt wie eine phantastische und leidenschaftliche Liebe? Und in dieser Sekunde, als das Mädchen leuchtete, stand sein Herz in Blut und Sehnsucht nach jenseitigen Dingen, war feuriger Fluch über schwarzem Wasser, goldener Schnee mitten im Winter, bunter Vogel aus dem Käfig eines grauen Lebens. (Fortsetzung folgt)

HAUSHALT

Die Zusammenwirkung unseres Zentraleinkaufs, unserer großen Umsätze u. Eigenfabrikation bringt unser. Kunden denkbar größte

PREISVORTEILE

Wirtschaftsglas

Wassergläser extra stark, gepreßt	10,-
Bierbecher ¼ Liter, groß glatt	12,-
Wassergläser optisch, leicht	20,-
Teebecher sehr stabil, geschliffen	20,-
Portweingläser glatt, Berta	25,-
Römer klein, glatt	25,-
Bierbecher Goldrand od. geschliffen	25,-
Groggläser groß, glatt, gute Qualität	28,-
Strichschalen m. Doppelstrich	28,-
Portweingläser glatt, Mathilde	28,-
Rotweingläser Berta, glatt	28,-
Rotweingläser Mathilde glatt	35,-
Bierbecher mit Schleuderstern, geschliffen	38,-
Teebecher mit Schleuderstern	38,-
Likörschalen reich geschliffen	45,-
Likörschalen mit Goldrand	50,-
Porweingläser reich geschliffen	50,-
Rotweingläser reich geschliffen	55,-
Römer mit grünem Stiel	55,-

Weißes Porzellan

Schalen rund, flach 19 cm	15,-
Gießer gerippt für 6 Personen	18,-
Ascher ohne Ablage oval	30,-
Teller flach glatt	28,-
Zuckerboxen für 6 Personen	30,-
Teller Dessert, 19 cm Feston	30,-
Tassen dünn halbhoch	35,-
Senftöpfe mit Deckel „Tonne“	35,-
Teller tief oder flach Feston	45,-
Leuchter mit Teller	50,-
Kaffeekannen für 6 Personen	65,-
Teekannen für 6 Personen	65,-
Saucieren weiß	75,-
Salatieren viereckig Feston	75,-
Rahmservice 3teilig	75,-
Platten oval groß	95,-
Salatieren Feston, rund 24 cm	1.25
Deckelschalen oval, für 6 Personen	1.25
Terrinen oval, für 12 Personen	2.25

Preßglaswaren

Kompotteller 15 cm, verschiedene Muster	10,-
Menagen Salz u. Pfeffer 2teilig	10,-
Zitronenpressen einfach	12,-
Eismuscheln groß 25 S, klein	14,-
Eisschalen auf Fuß 9 cm	20,-
Milchsatten ½ Liter weiß	25,-
Zuckerschalen verschiedene Muster	25,-
Milchsatten blau ¾ Liter 35 S, ½ Liter	28,-
Klavierfüße- o. Möbel-Untersetzer	30,-
Glasleuchter Chippendale, 18 cm hoch	45,-
Bonbonnieren verschiedene Muster	55,-
Kompottschalen 20 cm, verschiedene Muster	55,-
Kompottschalen 18 cm, moderne Form	55,-
Tablets viereckig 25 cm	75,-
Obstschalen 21 cm Schleuderstern	1.00
Aufsätze 2teilig, verschiedene Muster	1.00
Jardinieren 24 cm, verschiedene Muster	1.00
Rahmsätze 3teilig, verschiedene Muster	1.00

Dekor. Porzellan

Teller flach, 19 cm, mit Streublumen	25,-
Teller mit Streublumen flach	35,-
Tassen mit Goldrand konisch	38,-
Tassen kobaltblau oder bunt	38,-
Teller 19 cm Japan	50,-
Teller Feston, Gold, tief oder flach	50,-
Obstteller 19 cm, sort. Muster	50,-
Kuchenteller mit Henkel und Schrift	65,-
Marmeladendosen mit Fruchtedekor	95,-
Teekannen mit Japan-Dekor	1.00
Saucieren oval, Feston Gold	1.50
Aufschnittplatten oval, Feston, Gold	1.50
Kindersitze bunt 4teilig	1.75
Kaffeesevice 5teilig, für 2 Personen	2.50
Kaffeesevice 6teilig, mit Tablett, groß	4.90
Kaffeesevice 9teilig für 6 Personen	6.75
Tafelservice 23tlg., für 6 Person. mit Goldhenkel oder Streublumen	24.50

Schleifglaswaren

Bowlenbecher optisch od. Weintraubenmuster	50,-
Vasen Tonnenform, geschliffen, 18 cm	65,-
Wasserflaschen glatt oder optisch	65,-
Kompotteller 14 cm, Astral	65,-
Kompotteller mit Oliven, 14 cm	75,-
Butterdosen geschliffen	90,-
Wasserkaraffen mit Glas, Schleuderstern	1.00
Wasserflaschen reich geschliffen	1.00
Käseglocken groß moderne Muster	1.00
Butterdosen moderne Muster	1.00
Wasserflaschen geschliffen Kugel und Stern	1.00
Vasen reich geschliffen, 25 cm	1.95
Kompottschalen Marie, 18 cm	2.25
Kuchenteller 28 cm, Astral	2.75
Kuchenteller 25 cm reiche Oliven	3.25
Kuchenteller 32 cm, Astral	3.60
Salatschalen 25 cm, Astral	3.60
Bowlen optisch, m. Löffel, glatt, mit 12 Gläsern	7.50

Weißes Steingut

Teller tief oder flach glatt	14,-
Teller tief oder flach gerieft	16,-
Teller tief oder flach Feston	18,-
Salatieren rund 19 cm	28,-
Milchsatten für ½ Liter	30,-
Kaffeekannen-untersetzer	35,-
Salatieren viereckig 26 cm	65,-
Sturzformen rund verschiedene Muster	65,-
Platten oval 30 cm	65,-
Terrinen ohne Deckel ohne Henkel	95,-
Milchtöpfe konisch 2 Liter	95,-
Satzschüsseln 6teilig	95,-
Terrinen ohne Deckel mit Henkel	1.25
Satzschüsseln 7teilig	1.45
Waschkügel groß creme	1.95
Waschbecken groß creme	2.45
Terrinen mit Deckel groß	2.50

Blei-Kristall

Römer Sonnenschiff, in 3 Farben	2.25
Kompotteller 14 cm, reich geschliffen	2.50
Römer reich geschliffen, in 6 Farben	2.75
Kompotteller 13 ½ cm, Sonnenschiff	2.90
Löffelbecher Sonnenschiff	2.90
Löffelbecher klein, reich geschliffen	2.90
Löffelbecher groß, reich geschliffen	3.50
Ascher 10 cm, reich geschliffen	3.90
Vasen Tonnenform, reich geschliffen, 15 cm	4.25
Ascher 12 cm, reich geschliffen	5.75
Salatschalen 15cm, reich geschliffen	5.90
Likörkaraffen reich geschliffen, ¼ Liter	6.50
Vasen Tonnenform, reich geschliffen, 18 cm	6.50
Bonbonnieren 17 cm, Sonnenschiff	8.25
Kompottschalen 17 cm, reich geschliffen	8.50
Jardinieren 17 cm, Sonnenschiff	8.50
Jardinieren 18 cm, reich modernes Muster	9.50
Kuchenteller reich geschliffen, 26 cm	12.50
Weinkaraffen reich geschliffen, ¼ Liter	16.50

Dekor. Steingut

Kinderbecher mit Bildern	15,-
Teller tief oder flach, blau Zwiebel	25,-
Brotplatten länglich, blau Zwiebel	35,-
Kannenuntersetzer viereckig	35,-
Salats rund, 19 cm	35,-
Salz- u. Mehlmetzen blau Zwiebel Stück	95,-
Kinderstühle 4 teilig, mit Bildern	95,-
Kakaokannen ohne Deckel	95,-
Obstservice sort. Fruchtdekor, 7 teilig	1.25
Wurstkasten mit Schrift	1.20
Satzschüsseln verschied. Muster, 6 teilig	1.25
Sardinen- oder Rollmopkasten	1.25
Satzschüsseln verschied. Muster, 7 teilig	1.95
Heringskasten mit Schrift	2.75
Kaffee-, Zucker-, Tee-, Kakao-Dosen 4 teilig	3.25
Teekannen braun bunt	3.75
Waschservice 5 teilig, m. Gold, groß	5.75
Küchengeräte 16 teilig, blau-Karo	13.50
Tafelservice für 6 Pers. 23 teilig, Goldrand	18.50

KARSTADT



Die Frauen

treffen sich am Sonnabend abend 8 Uhr bei der proletarischen Feiertunde im Gewerkschaftshaus. Gesang, Film und Ansprache werden den Abend ausfüllen. Der Vorstand der sozialdemokratischen Frauen erwartet recht zahlreichen Besuch. Freundinnen und Bekannte mitbringen! Auch die Parteigenossen sind eingeladen.

Rationalisierung

Wie dem großen Krieg die Inflationszeit folgte, so wurde diese abgelöst durch die Zeit der Rationalisierung. Das heißt als solche wird die Geschichtsperiode, in der wir augenblicklich leben, in der Zukunft fortleben. Denn Rationalisierung ist das Schlagwort, mit dem man alles begründet, alles entschuldigt und seinen Geldbeutel füllt.

Allerdings nur die Großen, die da schon viel besitzen der irdischen Güter, vermehren ihre Habe. Die Bescheidenen werden täglich ärmer, denn wie es ein Gesetz von der Erhaltung der Kraft gibt, existiert auch ein solches von der Erhaltung der Materie. Die Summe allen Reichtums bleibt immer gleich, nur die Besitzer wechseln. Und da finden sich erfreulicherweise Opferbereite, die die Hände auf sich nehmen und die irdischen Schätze sammeln. Die Armen werden dereinst den himmlischen Lohn ernten. Das Ganze nennt man augenblicklich Rationalisierung.

Wie alle großen Dinge unserer Kultur, wie die Kartoffel, der Fordwagen und die Ozeanflüge, ist auch die Rationalisierung ein amerikanischer Exportartikel. Und unsere Fabrikherrn, Großkapitalisten und Rittergutsbesitzer sind zwar alle sehr national gesinnt und erstreben deswegen starke Zölle auf Auslandswaren, aber Rationalisierung? Na, die übernehmen sie gratis und franko. Und wenn man sonst mit dem schön klingenden Fremdwort nicht viel anzufangen weiß, es ist wenigstens ein Grund zur Entlassung von Arbeitern, zur Verkürzung der Arbeitszeit und zum Abbau der Löhne. Rationalisierung!

Auch in der Politik wird rationalisiert. Der schwarz-blaue Bürgerblock rationalisierte das Gefrierfleisch, damit das Volk warm werde. Doch getrost, meine Herren, bald rationalisieren auch wir, nämlich den Reichstag selbst. Verschiedene bisherige Mitglieder nämlich den Reichstag selbst. Verschiedene bisherige Mitglieder des hohen Hauses dürfen sich dann wieder etwas intensiver mit der Bewirtschaftung ihrer ostelbischen Besitzungen betätigen oder etwas fleißiger Ausschusssitzungen und Generalversammlungen besuchen. Das Reichstagsgebäude wird inzwischen ordentlich geputzt. Und wenn dann im Frühjahrssonnenschein die neuen Abgeordneten nach Berlin eilen, ergänzt die alte Inschrift von dem massigen Bauwerk in neuer Frische wieder zu Recht: „Dem deutschen Volke!“

Die Arbeitsmarktlage in Lübeck im April

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes im Monat April 1928 hat sich für die Männer gegenüber dem Vormonat erfreulicherweise wesentlich gebessert. Die Gesamtzahl der männlichen Ar-

beltsuchenden betrug 5488, was eine Herabminderung um 9 v. H. gegenüber dem März bedeutet. Die Zahl der Vermittlungen erhöhte sich um 15 v. H.; sie betrug 1139.

Die Arbeitsmarktlage bei den einzelnen Berufsgruppen war folgende:

Landwirtschaft: Die Zahl der Arbeitsuchenden verringerte sich um reichlich 23 v. H., während die Zahl der Vermittlungen sich um 9 v. H. auf 207 erhöhte.

Metallgewerbe: Die Zahl der Arbeitsuchenden blieb dieselbe wie im Vormonat, doch verbesserte sich die Vermittlungstätigkeit um 33 v. H.

Solzgewerbe: Obgleich die Bautätigkeit lebhafter wurde und ein Rückgang der Arbeitsuchenden um 6 v. H. wahrzunehmen war, ist die Lage hier doch ungünstiger zu beurteilen als im Vormonat. Während im März auf 6 Arbeitsuchende eine Vermittlung kam, war das Verhältnis im April nur 8:1.

Nahrungsmittelgewerbe: Hier trat keine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vormonat ein.

Baugewerbe: Für diese Berufsgruppe konnte eine bedeutende Besserung festgestellt werden. Die Zahl der Arbeitsuchenden verringerte sich fast um 53 v. H., während die Vermittlungstätigkeit die gleiche wie im Vormonat blieb. Es meldeten sich 110 Maurer gegen 309 im Vormonat, 38 Zimmerer gegen 117, 100 Maler und Anstreicher gegen 177, Glaser und sonstige Berufe 33 gegen 121.

Handelsgewerbe: Hier trat leider eine Verschlechterung der Lage ein. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg um 11 v. H. und die an sich schon geringe Zahl der Vermittlungen im März ging im Berichtsmonat noch weiter zurück.

Ungelesene Arbeiter: Die Vermittlungstätigkeit nahm um 100 v. H. zu. Wenn es sich auch zum größten Teil hier um Ausschickselten handelte, so ist doch eine Besserung gegen den Vormonat festzustellen. Die Zahl der Arbeitsuchenden blieb ziemlich unverändert.

Die Gesamtlage auf dem Arbeitsmarkt für Frauen und Mädchen hat sich leider etwas verschlechtert gegenüber dem Vormonat. Die Zahl der Arbeitsuchenden hatte einen Zugang von 4 1/2 v. H., während die Zahl der Vermittlungen um 15 v. H. abnahm.

In der landwirtschaftlichen Vermittlung trat eine kleine Verschlechterung ein, da die Nachfrage nach Feldarbeiterinnen für die hiesigen Sparagelplantagen nachgelassen hat. Die Lage im Metallgewerbe war insofern ungünstiger, als sich 50 v. H. mehr Arbeitsuchende meldeten und keine Vermittlungen getätigt werden konnten. Die im Vormonat berichtete Besserung im Bekleidungs- und Schankwirtschaftsgewerbe zu berücksichtigen. Eine geringe Besserung trat für die häuslichen Dienste ein. Die Lage für Lohnarbeit wechselnder Art war nicht günstig, ebensowenig die der kaufmännischen Angestellten. Hinzu kommt die der weiblichen Bureauangestellten die Zahl der Arbeitsuchenden erfreulicherweise außerordentlich gering.

Es wurden im April durchschnittlich 2671 männliche und 343 weibliche Arbeitslose sowie 3121 Kammermitarbeiter als Zuschlagsempfänger von der Arbeitslosenversicherung unterstützt. Die Zahlen der Krisenfürsorge für die gleichen Gruppen lauten: 167, 21 und 234.

Die Unfälle bei der Reichsbahn

Ernte Zahlen bringt die Statistik über die Verkehrsunfälle bei der Deutschen Reichsbahn im Jahre 1927. Bei einem Vergleich zwischen 1926 und 1927 zeigt sich folgendes Bild: Reisende getötet 1926: 172, 1927: 107; verletzt 1926: 1157, 1927: 624. Bahnbedienstete im Dienst getötet 1926: 380, 1927: 447; verletzt 1926: 1110, 1927: 1206. Post-, Steuer- und Telegraphenbediente getötet 1926: 7, 1927: 8; verletzt 1926: 29, 1927: 56. Fremde Personen (Fuhrleute, Chauffeure usw.) getötet 1926: 235, 1927: 276; verletzt 1926: 274, 1927: 309. Zusammen getötet 1926: 794, 1927: 838; verletzt 1926: 2570, 1927: 2285.

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich, daß die Zahl der Toten von 794 im Jahre 1926 auf 838 im Jahre 1927 gestiegen ist. Wenn sie trotzdem bei der Umrechnung auf eine Million gefahrene Zugkilometer, also im Durchschnitt, etwas gesunken ist, so erklärt sich das aus der dichteren Zugfolge des Jahres 1927. Rechnet man Tote und Verletzte zusammen, so erhält man für 1926: 3364 und für 1927: 3123 Personenschäden, also ebenfalls einen geringen Rückgang. Die Gegenüberstellung ergibt aber

auch, daß der Rückgang nur bei den Reisenden eingetreten ist. Bei diesen war er sogar so erheblich, daß er mehr als das bei den Bahnbediensteten, Postlern und fremden Personen vorhandene Plus ausmacht. Bei den Eisenbahnbediensteten ist kein Rückgang, sondern eine Zunahme der Unfälle um 17 Proz. vorhanden. Eine derartige Zunahme der Unfälle bei den Bediensteten kann mit Zufall und Unglücksmomenten nicht erklärt werden. Sie muß eine stärkere Ursache haben. Welche?

Die Eisenbahner haben sich für die Sicherheit der Reisenden geopfert. Während die Reisenden in den Postkutschen der D-Züge ruhig und unbesorgt schliefen, sorgte ein getriebenes und schlecht bezahltes Personal unter Hintansetzung der eigenen Person für die Sicherheit der Fahrgäste.

Keine Kürzung der Altersrenten bei Invalidität aus Unfall

Nach § 1311 Absatz 1 der Reichsversicherungsordnung ruht, wenn die Invalidität Folge eines entschuldigungspflichtigen Unfalles ist, der Teil des Grundbetrages der Invalidenrente, der dem vom Versicherten bezogenen Teile der Vollrente aus der Unfallrente entspricht. Die Streitfrage, ob diese Vorschrift auch bei einem Bezüher der Altersinvalidenrente, der während der Zeit des Rentenbezuges infolge eines Betriebsunfalles „invalid“ wird, Anwendung zu finden hat, ist nun vom Reichsversicherungsamt (Nr. 22/6027/10) grundsätzlich zu Gunsten der Versicherten entschieden. Es heißt in den Urteilsgründen:

„Die für die Anwendung des § 1311 Absatz 1 Satz 1 der RVO erforderliche Voraussetzung, daß der Versicherungsfall der Invalidität Unfallfolge ist, ist in dem vorliegenden Falle, in dem der Kläger zur Zeit des Unfalles bereits das 65. Lebensjahr vollendet hatte und auf Grund dessen die Invalidenrente bezog, nicht gegeben. Der Kläger war durch den Bezug der Invalidenrente aus dem Versicherungsverhältnis ausgeschieden und es war daher kein Raum mehr für den Eintritt des Versicherungsfalles der Invalidität. Die Vorschrift des § 1311 Absatz 1 Satz 1 a. a. D. ist mithin nicht anwendbar.“

Vom Luftverkehr berührte europäische Städte

Während der Dauer des am 23. April in Kraft tretenden Sommerflugplans sind folgende in- und ausländische Städte mit den Flugzeugen der Deutschen Luft Hansa resp. der mit ihr befreundeten ausländischen Luftverkehrsgesellschaften erreichbar:

- Ajaccio, Alkenstein, Amsterdam, Antibes, Antwerpen, Baden-Baden, Bad Reichenhall, Barcelona, Basel, Berlin, Borkum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Büdingen, Budapest, Butarest, Chemnitz, Cottbus, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Ebing, Erfurt, Essen/Wülheim, Flensburg, Frankfurt am Main, Freiburg, Fürth/Würzburg, Genf, Genua, Gera, Gießen, Gladbach, Gleiwitz, Gorki, Goslar, Gothenburg, Graz, Halle/Leipzig, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Helgoland, Helmsingors, Hildesheim, Hildesheim, Hirschberg, Innsbruck, Jüterbog, Kalmar, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Klagenfurt, Köln, Königsberg, Konstantinopel, Konstanz, Kopenhagen, Krefeld, La Caux de Jonds, Lausanne, Leningrad, London, Lübeck/Trandemünde, Lyon, Madrid, Magdeburg, Mailand, Malmö, Mannheim, Marienbad, Marienburg, Marseille, Memel, Moskau, München, Münster, Neapel, Neisse, Nordern, Oslo, Osnabrück, Ostende, Palermo, Paris, Pavia, Plauen, Portorose, Prag, Preßburg, Quebstadt, Regensburg, Reval, Riga, Rom, Rotterdam, Saarbrücken, Salzburg, Sankt Smolenski, Sofia, Southampton, Stettin, Stockholm, Stolp, Stralsund, Straßburg, Stuttgart, Swinemünde, Tiflis, Trient, Triest, Turin, Venedig, Wiblingen, Wangerooze, Warschau, Wernigerode, Wesermünde, Westerland, Wien, Wl, Zürich.

Die Preise steigen. Die für den Monatsdurchschnitt April berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber März um 0,7 Proz. auf 139,5 Proz. gestiegen. Die Indexziffer für Agrarstoffe erhöhte sich um 1,7 auf 133,5, die für Kolonialwaren um 1,9 auf 133,3, die der industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 auf 133,8 bzw. 157,6 Proz.

Neuerwerbungen der Oeffentlichen Bücherhalle

Aus Natur und Technik

Das Verhältnis des Menschen zur Natur kann verschiedener Art sein: Freude an ihrer Schönheit und ihrem Leben, Erforchung ihrer Geheimnisse, Beherrschung ihrer Kräfte. Den Sinn für die landschaftlichen Reize und das verborgene Leben der Heide will das Buchlein „Ulenbrook von Jürgen Brand weiden. Vom grünen Dom des deutschen Waldes“ erzählen verschiedene Aufsätze, die Walter Schoenichen herausgegeben hat; doch sind es weniger Stimmungsbilder als sachliche Abhandlungen, die über das Tier- und Pflanzenleben und vor allem auch über die Forstwirtschaft orientieren. Eine Monographie über die Alpenpflanzen von Rudolf Schaffner gibt mit hübschen Abbildungen eine Vorstellung von dem Farbenreichtum blühender Bergwiesen. Mitten in das freie Leben der Tiere, die wir sonst höchstens aus dem Zoologischen Garten kennen, führt uns Bengt Berg mit seiner Kamera. Sei es, daß er in Abu Martub von Elefanten und Riesenschildkröten erzählt, oder die letzten Adler des Nordlandes schildert, immer hat er in Wort oder Bild das Tier in seinem unverfälschten Lebensäußeren, die er — wie vor allem auch in dem schon früher erschienenen Buch „Mein Freund der Regenpfeifer“ — mit liebevoller Einfühlung beobachtet, festgehalten, und man weiß oft nicht, ob die dichterisch beschwingte Darstellung oder die mit endloser Geduld erlangten Photographien uns die Tiere näher bringen. Es ist wohl sicher, daß die Tiere in der Gefangenschaft ihr Wesen verändern; und dennoch läßt sich, besonders bei langem Zusammenleben, auch an ihnen viel Interessantes beobachten. Th. Krotterys-Meyer, der Direktor des Zoologischen Gartens in Rom gibt in seinem Buch „Tiere im Zoo“ in ansprechendem Waiderton wieder, was er in seiner langjährigen Freundschaft mit den Tieren erlebt hat, und seine außerordentlich lebendigen Schilderungen, die auch durch reizvolle Abbildungen unterstützt werden, decken viele unbekannte Züge aus dem Leben der Tiere auf. Von großer Anschaulichkeit und Eindringlichkeit sind auch die Naturbilder, die Anne Bosworth Greene, eine amerikanische Farmerin, zeichnet, wenn sie von dem einsamen Winter

erzählt, den sie auf ihrem Hof in enger Lebensgemeinschaft mit ihren Tieren verbrachte. Kurt Floerke entwickelt in seiner bekannten fesselnden und belehrenden Art tiergeographische Lebensbilder zwischen Pol und Äquator und beschreibt aussterbende Tiere, Biber, Nerz, Luchs, Uhu.

Von der Gesetzmäßigkeit im Leben der Natur, in der Bewegung der Gestirne wie in den Formen der Steine, im Pflanzen- und Tierkörper will die kleine Schrift von Raoul H. Francé: Harmonie in der Natur einen andeutenden Begriff und eine Anregung zum Nachdenken vermitteln. Einen Weg in das Reich der Sterne, der für jeden gangbar ist und doch auch an noch nicht gelöste Fragen heranführt und den Blick auf die großen Zusammenhänge richten möchte, zeigen die astronomischen Unterhaltungen von Friedrich Becker, in deren erstem Teil eine Fahrt durch die Sonnenwelt angetreten wird und deren zweiter, aus den Tiefen des Raumes, in die Milchstraße und die noch weiter entfernten Weltenteile hinausführt. Das Sternbilder-Buch von Hermann Häfker führt von der Anschauung des Himmelsgewölbes hinüber zu der mythischen Deutung, wie sie die Babylonier und Griechen schufen, beleuchtet den Zusammenhang zwischen den Sternbildern und der bunten Sagenwelt des Altertums und gibt so einen fesselnden Bericht von dem menschlichen Ringen um Weltanschauung. Wilhelm Bölsche zeichnet in einer geologischen Waiderei im Bernsteinwald ein anschauliches Bild von dem jahrtausendelangen Suchen der Wissenschaft nach dem Ursprung des Bernsteins, einem Stück Aufhellung der Geschichte der Erde. Hermann Deker stellt in seinem Buchlein „Planeten und Menschen“ Betrachtungen über die Entwicklung des Lebens an. Eine eigene Lehre vom Leben entwickelt Adolf Koellig, der durch seine reizvollen Natur- und Tierabbildungen bekannt ist, in seinem Buch „Das Erleben: er sieht den Grund aller Veränderungen und die Entwicklung der Lebensformen von den niederen Tieren an in dem schöpferischen Erlebnis und erstrebt so im Gegensatz zu mechanistischer wie idealistischer Weltklärung ein anderes, einheitliches Weltbild. Einführungen in das komplizierte Fragenfeld der Vererbung, vor allem in seiner Bedeutung für das menschliche Leben, bieten die Schriften von Ernst Mülhbach, Tragik und Glück der Vererbung und Hermann Werner Siemens: Grundzüge der Vererbungslehre, der Rassenhygiene und der Rassenpolitik. Ein neuer, 3. Band der volkstümlichen Ana-

tomie von Fritz Kahn: Das Leben des Menschen bringt eine mit reichen und sehr anschaulich erklärenden Abbildungen ausgestattete Darstellung der inneren Organe und ihrer Funktionen.

Die wissenschaftlichen Grundlagen der technischen Naturbeherrschung ruhen vor allem in der Mathematik und Physik. Einige einführende Schriften sind auf diesen Gebieten neu eingestellt worden: Gustav Jung: Elementare Mathematik und Paul Grank: Ebene Trigonometrie zum Selbstunterricht, Gustav Haberland: Mechanik, Statik und Dynamik der festen Körper und der Flüssigkeiten und Festigkeitslehre, und J. Pühl: Die Mechanik. Praktisches Lehr- und Übungsbuch mit Aufgaben und Tabellen. Die Entstehung einer neuen technischen Idee aus der Erkenntnis physikalischer Gesetze schildert Anton Lettner in der selbstbiographischen Skizze „Mein Weg zum Motor, die mit der sympathischen und fesselnd geschriebenen Geschichte seines Lebens und Werkes einen verständlichen Einblick in die technischen Probleme seiner Erfindung öffnet. Von der Technik der Erfindung und den Möglichkeiten ihrer Bewertung handeln: Franz Kenzl: Die Schule des Erfinders, Rudolf Worms: Die Bewertung von Erfindungen. Ein Leitfadens für Erfinder und Kapitalisten, Albert Okerich: Patentrecht. Ueber die neuesten, teils noch in die Zukunft weisenden Erfindungen wie das durch Fernseher gelenkte und unbemannte Flugzeug oder die Mondrakete plaudert anregend und anschaulich Hans Dominik in seinem Buch „Triumph der Technik“. Das Problem des drahtlosen Fernsehens wird für sich behandelt in der kleinen Schrift von Gustav Eichhorn: Wetterfunk, Bildfunk, Television. Aus der Radiotechnik sind mehrere neue Bücher eingestellt: Karl Treysle: Schaltungsbuch für Radio-Amateure, Franz Bödigheimer: Die Radioempfangsanlage des fortgeschrittenen Amateurs. Anleitung zur Selbstherstellung vollendeter Röhrengeräte, auch für Rahmenempfang, Friedrich Dietzsch: Innenantenne und Rahmenantenne, verschiedene Schriften von Otto Kappelmayr: Röhren und Röhrenmehreräte, Niederfrequenzverstärker. Bau und Prüfung von Niederfrequenzverstärkern und ihren Einzelteilen, Detektorfernempfänger. Neue hochwertige Auflage von Eugen Resger, außerdem die 6. sehr erweiterte Auflage von Eugen Resgers großem Werk „Der Radio-Amateur“. Hanns Günther

Neues aus aller Welt

Großer Waldbrand in Westpreußen

7000 Morgen Waldbestand vernichtet — Zahlreiches Wild umgekommen

In der Gegend von Deutsch-Krone hat ein großer Waldbrand umfangreiche Waldbestände vernichtet. Im Forstbezirk Marienbrück der Oberförsterei Schönthal (Kreis Deutsch-Krone) war durch Unachtsamkeit eines 15jährigen Waldarbeiters ein Brand entstanden, der sich mit rasender Schnelligkeit auf die staatlichen Waldungen der Förstereien Pleinitz, Strohthal und Döberitz ausbreitete. Die Försterei Strohthal verlor ihren gesamten Waldbestand. Obwohl spät abends die Nacht des Feuers gebrochen war, loderte es doch an verschiedenen Stellen immer wieder auf. Nach amtlicher Feststellung sind etwa 7000 Morgen zum Teil schlagbares Holz des Hochwaldes dem Brande zum Opfer gefallen. Auch viel Wild ist umgekommen. Brennende Stämme und Äste kamen aus dem brennenden Wald, ließen beim Anblick der Menschen wieder zurück und trugen wesentlich zur Verbreitung des Feuers bei. Eine große Anzahl Bewohner der Umgegend war zur Brandstätte geeilt. Aus Schneidemühl war die Schutzpolizei kommandiert, die Deutsch-Kroner Garnison wurde ebenfalls zur Brandstätte herbeigeholt. Etwa 7 Kilometer von der Brandstätte entfernt in der Oberförsterei Ober Teerofen der Stadt Jastrow brach ebenfalls ein Waldbrand aus. Hier wurden etwa 500 Morgen Wald vernichtet.

Ein schweres Eisenbahnunglück, das neun Tote forderte, hat sich in Gottamare in Mittelitalien ereignet. Durch den anhaltenden Regen erfolgte in der Nähe einer Eisenbahnlinie ein Erdrutsch, von dem zwei Häuser erfasst wurden. Ein Personenzug, der bald darauf die Strecke passierte, entgleiste infolge der Gesteinsmassen, die die Schienen bedeckten. Sämtliche Wagen des Zuges stürzten um. Unter den Trümmern wurden drei Tote geborgen, von den Gesteinsmassen der in die Tiefe gerissenen Häuser wurden sechs Personen erschlagen. 18 Personen haben Verletzungen erlitten.

40 000 Telegraphenmasten verbrannt. In einem Niesenhölz-Lager in Gap in Frankreich brach ein Großfeuer aus, das infolge des starken Windes binnen wenigen Minuten ungeheure Ausmaße annahm. Mehrere benachbarte Wälder brannten bis auf die Grundmauern nieder. In wenigen Stunden waren 40 000 Telegraphenmasten von den Flammen vernichtet. Bei den Löscharbeiten wurden drei Soldaten verletzt. Der Sachschaden wird auf 5 Millionen Franken geschätzt.

Eine Prostituierte ermordet. Der vor einigen Tagen im Rhein in Köln gemachte grausige Leichenfund geht seiner Aufklärung entgegen. Es ist jetzt einwandfrei festgestellt, daß es sich bei der Toten, von der nur der Rumpf gefunden wurde, um die 32jährige Ehefrau Ernst Creter handelt, die der Prostitutionsnahrung. Sie hatte am 30. April ihre Wohnung verlassen und einen Lederkoffer mitgenommen, in dem sich ihre Kleider, Wäsche usw. befanden. Inzwischen hat sich bei der Kriminalpolizei in Köln ein Mann gemeldet, der angab, daß er bereits seit dem letzten Apriltag die Creter, die seine Geliebte gewesen sei, vermisste. Sie habe als Dirne in einer Dachkammer der Malbachstraße gewohnt. Dort sei es zwischen ihnen zu einem heftigen Aufruhr gekommen, wobei die Creter erklärt habe: „Du siehst mich niemals wieder.“ Dann sei sie mit ihrem Koffer gegangen und nicht wiedergekehrt. Der Mann konnte sein Mißverständnis nicht aufklären. Die Nachforschungen nach dem Mörder werden fortgesetzt.

Wegen Mißhandlung eines Schuhmannes verurteilte das Kölner Schöffengericht einen Mann aus Frechen bei Köln zu 1½ Jahren Gefängnis. Der Verurteilte hatte mit einer Schreckpistole Unfug getrieben. Als er von dem Schuhmann verwarnt wurde, bogte er diesen nieder und zertrampelte mit den Füßen das Gesicht des am Boden Liegenden bis zur Unkenntlichkeit. Der Beamte hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er noch heute, nach einem Jahr, seinen vollen Dienst nicht aufnehmen kann.

Theater und Musik

Stadttheater

Rose Bernd, Schauspiel von Gerhart Hauptmann (Gastspiel von Käthe Dorsch mit Ensemble)

Man war gekommen, einen Star zu bewundern, und man fand — einen Menschen. Konnte man mehr, konnte man so viel erhoffen? — Wie sah ich eine berühmte Künstlerin, die so frei war von jeder Eitelkeit, die ganz zurücktrat hinter ihrer Rolle, die sich in das Ensemble, dem sie den Namen gab, so selbstlos einfügte.

Ein armes, gejaagtes Menschlein, ein simples Frauenmännchen, ganz ohne Künstelei und Kompliciertheit, ganz einfach — und wieviel Wunder enthielt diese arme Seele, da sie nackt vor uns liegt in ihrer Qual!

Ja, es war schon etwas Großes, diese Epoche des Naturalismus, diese Werke des jungen Hauptmann, der einfach einen ganz gewöhnlichen Menschen, einen Proletarier oder ein Kleinbürgerkind vor uns hinstellt, einen Menschen, wie wir ihn alle Tage auf der Straße treffen, der dann mit behutsamer Hand die Schleier lüftet von der Seele dieses Menschen — sich da: den Menschen. So wunderbar ist seine Seele; so zartes Geheimnis birgt auch noch der Geringste unter Euch.

Es war eine Aufführung, die an die hohe Zeit dieser Kunst, an die Weisheit, die das Berliner Lessingtheater unter Brahm's strengem Szepter war, hinarbeitete. Ich weiß, die Kritik ist sonst anderer Meinung; in Hamburg z. B. wurde nur die Dorsch anerkannt. Mir will das umgebrachte scheinen. Es war doch eine geschlossene Aufführung, ein Ensemblespiel (Hauptrollen Bach, Feldhamer, Martha Harman) das dem unfernen letzten berühmten Gastes, des an sich so trefflichen Eugen Klopfer weit überlegen war.

Noch ein Wort zur Dorsch! Man muß ihr doch noch einmal danken. Wo liegt das Geheimnis ihrer so ganz einfachen, so ganz kunstlosen Kunst? — Warum mußte man sie so lieb haben? — Ich weiß es nicht; ich kann nur raten. Aber ich glaube, man muß die Menschen sehr lieben, um sie so spielen zu können. Vielleicht ist's das, was unsere Schauspielern — ich denke nicht nur an die Lübecker — mangelt.

Für unser Theater und für die Gesellschaft der Theaterfreunde, die als Veranstalterin dieses Gastspiels

Im englischen Schönheitssalon

Tätowieren ein Vergnügen

Tätowieren galt bisher nach landläufiger Auffassung als eine barbarische Kunst, der sich außer den Naturvölkern meist nur Matrosen und „schwere Jungen“ unterzogen. Da lebt aber jetzt in London ein Tätowierkünstler, dessen Schönheitssalon zum weltweiten größten Teil von den Damen der ersten Londoner Gesellschaftskreise besucht wird. Mister Bruchett ist allerdings ein Künstler in seinem Fach, der nicht nur Bild- und Schriftzeichen seinen Kunden in die Haut ritzt, sondern auch alte Tätowierungen und Schönheitsfehler beseitigt. Dieses Entfernen sogenannter Jugendfalten ist sogar seine Hauptbeschäftigung.

Die Behandlung mit der Tätowierungsnadel ist heute ein Vergnügen — so behauptet jedenfalls Bruchett. Schmerzlos und sauber arbeitet der kleine elektrische Apparat, dessen haarfeine Nadel in der Minute 250 Stiche ausführt, und zwar jeden einzelnen so fein, daß das menschliche Auge ihn kaum sieht. Die Farben, besonders vegetabilische Mischungen, werden vollständig von der Haut aufgenommen, verursachen keine Reizung und sind nur mit der Nadel wieder zu beseitigen. Auf Mister Bruchett's Operationsstuhl haben Leute aller Gesellschaftsklassen und aller Klassen ohne Unterschied des Alters und der Farbe gesessen. Sein erster Kunde war ein alter Seebär, dessen ganzer Rücken wie ein Telephonbuch mit weiblichen Vornamen in schöner blauer Farbe bedeckt war. Diese Farbenpracht sollte jetzt beseitigt und durch Bild und Namen einer hübschen jungen Frau ersetzt werden. Der Seebär begründete seinen Wunsch mit den Worten: „Ich will heiraten und kann doch unmöglich meiner Frau das Verzeichnis meiner verflochtenen Reiseerlebnisse vorführen.“ Dem Manne wurde geholfen, und er zahlte glückselig 1000 Mark auf den Tisch. Einmal kam ein junges Mädchen in den Schönheitssalon und bat, den Namen eines Jugendgeliebten auf ihrem Arm mit einem kleinen Schmetterling zu überdecken, denn dieser Name habe ihr schon manche gute Heiltsgelegenheit gebracht. Auch ihr ward geholfen. Oft kommen junge Liebespaare zu Bruchett, um sich ihre Namen gegenseitig in unverständlichen Lettern einprägen zu lassen. In diesem Falle kann man sagen, daß die Farbe oft beständiger ist als die Liebe. Ein eleganter junger Mann wollte sich einmal mit auffällender Eile ein Muttermal vom Oberschenkel wegnahmen lassen. Es war ein wohlbekannter Hochkapler, der auf diese Art verfuhr, seinen Stedbrief zu retouchieren, um der Polizei ein Schnippchen zu schlagen. Das gelang ihm allerdings nicht. Ein andermal erschien eine junge Frau mit einem wenige Tage alten Kind, auf dessen Arm ganz fein ein „M“ mit einer Herzogskrone darüber gestochen werden sollte. Wie sich später herausstellte, war die junge Dame eine Angehörige der höchsten Kreise, die im Begriff war, ihr illegitimes Kind fortzugeben und die durch die Tätowierung ein untrügliches Erkennungszeichen schaffen wollte. Noch romanhafter aber klingt die Geschichte eines indischen Pflanzers, der von Bruchett verlangte, daß sein kahler Schädel mit einem Bildnis des Königs von England und einer prächtigen Krone darüber verziert werden sollte. Auch dieser sonderbare Wunsch konnte von Bruchett erfüllt werden. Der Pflanzler kann jetzt auf seine Weise mit einer Krone auf dem kahlen Haupte im Urwald herumlaufen.

98 Boote verbrannt. Von einem schweren Schadenfeuer wurde am Donnerstag nachmittags das Ausflugslokal Röhlerhorn bei Grünau in der Mark heimgejagt. Die Restaurationsräume und der angrenzende Langsaal brannten bis auf die Grundmauern nieder. Drei angrenzende Bootschuppen, in denen 98 Ruder- und Paddelboote lagerten, wurden gleichfalls ein Raub der Flammen.

Ein Militärauto in die Luft geflogen. Auf der Straße nach Sabat (Marzoff) explodierte auf einem Militärauto eine zentnerschwere Last von Pulver und Dynamit. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur, vier Begleitpersonen und drei vorübergehende Einwohner wurden auf der Stelle getötet.

STK. Auto contra Bahn. Mehrere große amerikanische Autobus-Gesellschaften haben sich zu einer Korporation zusammengeschlossen, die einen Spezialdienst zwischen einzelnen wichtigen Orten einrichten will. So ist Newyork—Los-Angeles in sechs Tagen und sechs Nächten vorgesehen, Fahrpreis angeblich nur 50 Dollar, also fast die Hälfte des Bahnfahrts. Schlafgelegenheit, Speisewagen usw. wird mitgeführt. Schienenabwanderung?

Die Kommunisten hatten am Donnerstag ihre „Masse“ im Gewerkschaftshaus zusammengezogen. Als Redner waren ein Berliner und Koff angekündigt. Der Mann aus der Reichshauptstadt, Schmidt mit Namen, brüllte zwei geschlagene Stunden lang so schauerhaft, daß viele Versammlungsbesucher weglaufen und Koff selbst auf seine Rede verzichtete. Man diskuterte auch nicht. 500 Personen waren gut gekleidet anwesend. Es ist also schon am besten, wenn man die Deutschen unter sich läßt.

pb. Ein roher Patron. Am Freitag, dem 4. Mai, gegen 13.30 Uhr, ist auf dem Gabelplatz ein 19jähriger Schüler von einem Motorradfahrer überfahren worden. Obgleich der Ledersattel verlegt liegen blieb, machte sich der Motorradfahrer in der Richtung nach der Breiten Straße aus dem Staube, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Unerkannt konnte der Motorradfahrer davon kommen. Augenzeugen, die über die Person des Motorradfahrers irgendwelche Angaben machen können, werden ersucht, diese der Polizeihauptwache in der Mengstraße mitzuteilen.

pb. Diebstahl. Einem Klempnermeister, der am 8. Mai auf dem hiesigen Schlachthofe arbeitete, wurde dort aus seinem Werkzeugkasten ein elektrischer Patentzirkelbogen gestohlen.

pb. Die verkrüppelten Fingerabdrücke. Von dem Landesermittlungsamt Berlin wurden dem hiesigen Erkennungsdienst Fingerabdrücke übersandt, die an einem Latort in Wilhelmshagen bei Hamburg, wo ein größerer Wohnungsbruch stattgefunden hatte, gewonnen waren. Hier konnte festgestellt werden, daß die Fingerabdrücke von dem in Hamburg wegen verschiedener Einbruchdiebstähle festgenommenen Fischer Gustav Hömke und seinem Komplizen Schmidt herrühren.

Die Temperaturen betragen in der Badeanstalt Falkendamm: Wasser 13, Luft 7 Grad; Krähentisch: Wasser 13, Luft 7 Grad.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohn Differenzen im Streik. August ist fernzuhalten. Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Lübeck

Schlutup. Die Kontrolle der arbeitslosen Bezüher des „Lübecker Volksboten“ findet am Sonnabend 8 Uhr bei Sabotzoff statt.

Moorgärten. Die Moislinger Arbeiterjugend veranstaltet am Sonntagabend, dem 13. Mai, bei Hering um 8 Uhr abends einen Unterhaltungsabend für unsere Partei. Parteigenossen, bringt eure Frauen mit!

Kauft Wahlsondemarken

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

139 Erwerbslose weniger in einer Woche

Am 9. Mai belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 3429 (Vormwoche 3568)

Davon entfallen auf:	Vormwoche
Landwirtschaft	76
Metallgewerbe	510
Holzgewerbe	188
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	81
Baugewerbe	218
Verschiedene Berufe	232
Musiker	42
Ungelehrte Arbeiter	1010
Jugendliche Arbeiter	28
Erwerbsbeschränkte	127
Kaufleute u. Bureauangestellte	304
zusammen	2888
Frauen und Mädchen	543
Gesamtsumme	3429

Achtung, Betriebsräte, Betriebsobmänner, Bundelegierte, gewerkschaftliche Vertrauensleute

Die Abholung der Sammellisten für die Streikenden der Firma Thiel u. Söhne hat umgehend zu erfolgen. Jeder Funktionär muß die benötigte Anzahl schnellstens in Empfang nehmen. Die Ausgabe der Listen erfolgt im Sekretariat des A.D.G.B. und im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes. Der Vorstand des A.D.G.B., Ortsauskunft Lübeck.

hat den Experimentierlustigen auf dem Gebiet der Elektrotechnik ein neues Buch: Starkstromversuche geschenkt. Die Grundlagen der elektrischen Energieversorgung behandelt Konrad Aron, indem er in allgemein verständlicher Weise in die rechnerische Darstellung der Energievorgänge einführt. Automobil- und Motorradfahrer finden an neuen Handbüchern: das Handbuch für Kraftfahrer, bearbeitet nach dem neuesten Stande des Kraftfahrzeugs- und Motorenbaues, Theodor Lehmbach; Der Automobilmotor, Kurt Hanfland; Der moderne Automobilmotor und seine Konstruktion, Paul Reibersahl; Wie repariere ich einen Automobilmotor? Reinhold Thebis; Das Motorrad, Handhabung, Aufbau und Reparaturen, Richard Hofmann; Praktisches Reparaturbuch für Motorradfahrer, Den Radwandler und Radportier ohne Motor bearbeitet Herbert Dufeldt; Mein Fahrradbuch, Karl Marconi gibt auf die Frage Wie konstruiert und erbaute man ein Boot? Ratsschläge für Konstruktion, Bau, Kaufswahl und Beurteilung von Segel- und Motorfahrzeugen. E. Pfister beschreibt den Bau des Flugzeuges. Ueber das Baumwesen, insbesondere über den neuen Wohnbau entwickelt Bruno Laut in einer Schrift Bau von umgestalteten Häusern. Ernst Kühn beschreibt in 8 kleinen Bänden ländliche Bauten, im ersten Kultur- und Gemeindegarten, im zweiten das landwirtschaftliche Gehöft der Gegenwart, im dritten das Landhaus. Franz Schuster zeigt dagegen eine eingerichtete Kleinstwohnung in der Stadt; er gibt eine anschauliche Anleitung, eine aus Wohnküche und Schlafzimmern bestehende Wohnung zweckmäßig und ohne überflüssigen Zierat einzurichten, eine Anleitung, die wertvoll ist für die heutige Zeit, wo viele sich mit solcher Notwohnung behelfen müssen, deren Grundfläche aber auch leicht auf die Einrichtung einer größeren Wohnung übertragen werden können. Die neuere Heizungstechnik wird behandelt in den Büchern von Ernst G. Lehmann: Heizung und Bruno Schramm: Taschenbuch für Heizungsmonitore. Ein Handbuch für Bau-, Kunst- und Möbelfachler ist Die Tischlerei von Leopold Reineking, die 4. neubearbeitete Auflage der Tischlerschule von Christian Schröder. In dies Gebiet grenzt auch die kleine Schrift von D. Fellner: Das Holz und die Technik. Von der Technik im Dienst der Kunst handeln Richard Sommer: Graphik, Druck und Reproduktion und Carl Krüger: Geige. Anleitung zum Selbstbau einer Geige. M. C.

zeichnete, war's übrigens ein großer Erfolg. Ein bis auf den letzten Platz ausverkauftes Haus, und starker Beifall am Ende.

Wir freuten uns dessen, und dachten dabei doch wieder mit gelinder Wehmut an das Haus Brahm's zurück, wo's heilige Uebung war, nach solchem Erleben still und ohne Applaus heim zu gehen. Hier erlaubte man sich auf den teuersten Plätzen, während der ergreifendsten Szene geräuschvoll mitgebrachten Konfekt auszupacken. Vielleicht spricht sich's aber auch in Lübeck herum, daß Solches zu unterlassen ist, im Interesse der Menschen, die nicht der Toiletten und der guten Bekannten wegen ins Theater gehen, sondern um der Kunst willen. Es gibt auch solche, sogar in Lübeck auf den teuren Plätzen. Sie können's mit glauben! S.

Vom Film

Die Parteigeschichte im Film. Noch nie ist die Bedeutung des Films für die Propaganda so deutlich erkannt und genutzt worden wie in diesjährigen Wahlkampf. Zu dem eigentlichen sozialdemokratischen Wahlfilm „Dein Schicksal“ gefügt sich jetzt ein zweiter, der zwar nicht unmittelbar für die bevorstehende Wahl gedacht ist, wohl aber zur Werbung für die Partei bestimmt und dafür ausgezeichnet geeignet. Es ist der für die Presse hergestellte Film, der 80 Jahre Geschichte der Arbeiterpresse bis in die Gegenwart veranschaulicht. Auf der Kölner Presse-Ausstellung hat die Sozialdemokratie gemeinsam mit den Gewerkschaften ein „Haus der Arbeiterpresse“ errichtet, das einen eigenen Filmraum enthält. In diesem Filmraum soll beständig der Werbefilm abrollen, den Max Barthelemy gedichtet und E. Mehnert in Szene gesetzt hat. In zwei Teilen zeigt dieser „Presse-Film“ Vergangenheit, Leiden und Kämpfen der Partei im altpreussischen Polizeistaat (der es fertig brachte, 1887 in Frankfurt 16 organisierte Arbeiter am Weihnachtstagabend aus ihrer Heimat zu vertreiben) und den gegenwärtigen Stand der Arbeiterpresse. Daran schließt sich ein Überblick über die zahlreichen Wohlfahrts- und Bildungseinrichtungen der Sozialdemokratie; kurzum, das ganze umfassende Kulturwerk, das sich die SPD. aufgebaut hat, erhebt vor unseren staunenden Blicken. Die Zahlen der Statistik gewinnen plötzlich greifbare Gestalt und verwandeln sich in lebendige Anschauung.

Achtung, tätige Genossen! Am Sonntag, dem 13. Mai morgens Flugblattverbreitung von den bekanntesten Lokalen aus

Ein Pionier des Sozialismus

In Melbourne (Australien) ist vor einigen Tagen Henry Hyde Champion, einer der Pioniere der britischen sozialistischen Bewegung, im Alter von 88 Jahren gestorben. Der jüngeren Generation ist Champion, der seit 34 Jahren in Australien gelebt hat, ein Unbekannter. Dennoch ist die englische Arbeiterbewegung in ihrer heutigen Gestalt ohne das nun schon vierzig Jahre zurückliegende Wirken dieses tapferen Kämpfers für die sozialistische Idee undenkbar.

Champion war einer der ersten englischen Sozialisten, die aus dem wohlhabenden Bürgertum stammten. Als Sohn eines britischen Generalmajors wurde er Offizier, nahm am afghanischen Kriege teil und wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet und nach Beendigung des Krieges als Adjutant nach der Garnison Portsmouth kommandiert. Seine innere Wandlung setzte unter dem Eindruck des Bombardements von Alexandria ein. Bald nach seiner Rückkehr in die Heimat erbat er seinen Abschied und widmete sich, in enger Arbeitsgemeinschaft mit dem marxistischen Flügel der englischen sozialistischen Bewegung, mit leidenschaftlichem Eifer der Sache der Arbeiterklasse. Die großen sozialistischen Bewegungen der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts sahen ihn in Gemeinschaft mit Hyndman, John Burns und Jack Williams in der vordersten Front. Er nahm führend an der großen Trafalgar-Square-Demonstration im Jahre 1886 teil und wurde nach den Verhaftungen, die der Demonstration folgten, wegen Aufruhrs vor Gericht gestellt. Das Jahr 1889 sah ihn dann als einen der Führer der sogenannten „Dox-Strikes“, der einen der großen Wendepunkte in der sozialen Geschichte Großbritanniens darstellt und die Grundlage für die moderne Gestaltung der britischen Gewerkschaftsbewegung, des sogenannten „New Unionism“, geschaffen hat. Die Geschichte der britischen Arbeiterbewegung schreibt den damals erklämpften Sieg der Hafenarbeiter in erster Linie der unermüdbaren und hinreißenden Agitation Champions unter den Hafenarbeitern Londons zu.

Zu den Jahren seiner aktiven politischen Betätigung, die im wesentlichen in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts fallen, war Champion Mitglied der marxistischen „Social Democratic Federation“ und bekleidete in dieser Vereinigung ehrenamtlich den Posten eines Sekretärs. Später ergaben sich Unstimmigkeiten zwischen Champion und Hyndman, der in seinem Radikalismus Champion beschuldigte, „mit den Konservativen intrigiert zu haben“, um soziale Reformen bereits unter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung durchzuführen. „Der leidenschaftliche Offizier“, so charakterisiert der „Manchester Guardian“ die Persönlichkeit des verstorbenen Vorkämpfers, „war kein Kollege, mit dem ich leicht arbeiten ließ, aber er trug in die junge Arbeiterbewegung der achtziger Jahre einen Geist des Pioniertums hinein, der zu der sorgfältigen Planmäßigkeit der früheren „Fabier“, zum puritanischen Eifer der Wurt und Hardie und zu der Mischung von Aesthetik und Dekonomie, wie sie mit vornehmer Beredsamkeit von William Morris gepredigt wurde, einen Kontrast bildete und diese Bewegung zugleich verstärkte.“

Im Jahre 1894 ist Champion nach Australien übergesiedelt und hat sich hier neben seiner weiteren Betätigung in der Arbeiterbewegung hauptsächlich seiner Buchhandlung und verschiedenen literarischen und kulturpolitischen Arbeiten gewidmet. Mit seinem Tode ist eine der letzten großen Gestalten der britischen Arbeiterbewegung aus den achtziger Jahren dahingegangen, die für das weitere Schicksal des Sozialismus und der Gewerkschaftsbewegung in Großbritannien entscheidende Bedeutung gewonnen haben. Sein Name wird unter den Pionieren der englischen sozialistischen Bewegung, die er aufs nachdrücklichste beeinflusst hat, stets in Ehren gehalten werden. E. W.

Die Verluste der Weltschiffahrt im Jahre 1927

An Hand der vor kurzem vom Germanischen Lloyd veröffentlichten Statistik muß festgestellt werden, daß Zahl ebenso wie Lonnagenumfang der im vergangenen Jahr verlorenen Einheiten der Weltkauffahrtsflotte eine nicht unbeträchtliche Höhe erreicht haben: Es wird für 1927 ein Gesamtverlust von 521 Schiffen mit insgesamt 642 963 Brutto-Registertonnen — beinahe 1 Proz. der Welttonnage — gemeldet. Dem Vorjahr 1926 gegenüber bedeutet dies eine Steigerung um fast 0,2 Proz., also von 0,8 Proz. im Jahre 1926 auf knapp 1 Proz. im Jahre 1927. — Daß zahlenmäßig die Seegeschiffe mit 156 Einheiten den im Verhältnis größten Anteil des Gesamtverlustes aufweisen, dürfte nicht zu verwundern sein, auch wenn man bedenkt, daß hierbei noch nicht die außerdem verlorenen 43 Motorsegler eingerechnet sind. An Dampfern sind 306, an Motorschiffen nur 16 verloren gemeldet worden. — Zurückzuführen sind die Verluste in erster Linie auf Strandung, und zwar in 192 Fällen. Gesunken sind 98 Schiffe; durch Feuer zerstört 53. In 36 Fällen wird Kollision als Verlustursache angegeben. 32 Schiffe sind verschollen, 25 konzentriert, 20 verlassen und 17 durch schweres Wetter verloren gegangen. Bei 18 Schiffen ist die Ursache des Verlustes nicht bekannt; 6 sind gekentert.

Betrachtet man nun weiter die Verteilung der Verluste auf die einzelnen Seehandelsmächte, so wird man feststellen, daß die



nordischen Länder weitaus am besten abschneiden. Dagegen steht es bei fast allen südlicheren Staaten durchweg recht trübe aus. Hier steht Griechenland mit 2,71 Proz. Verlust seines Schiffstonnagenbestandes weitaus an erster Stelle; es hat 18 Schiffe von insgesamt 28 442 Br.-R.-T. im Jahre 1927 verloren. — Auch für Italien zeigt sich ein schlechtes Bild; dort ist ein Verlust von 1,91 Proz. seines Schiffsbestandes zu registrieren. — Japan folgt mit 1,8 Proz. Verlust. — Die Vereinigten Staaten melden 121 verlorene Schiffe von insgesamt 175 180 Br.-R.-T., also 1,44 Proz. des Bestandes! — Frankreich nimmt mit 1,19 Proz. den fünften Platz ein. Es hat 82 Einheiten von zusammen 40 970 Br.-R.-T. verloren. — Spanien und Holland teilen sich mit 0,9 Proz. die sechste Stelle. — Norwegen folgt mit 0,87 Proz. Verlust. — Deutschland hat nicht mehr als Griechenland verloren; es zählt 20 Schiffe von insgesamt 28 542 Br.-R.-T., das sind 0,85 Proz. Verlust der Gesamttonnage. — Schweden verlor im Jahr 1927 nur 0,68 Proz. seiner Kauffahrtsflotte. — Endlich beschließt Großbritannien mit 0,64 Proz. Verlust diese Aufstellung. Von dort sind für 1927 128 Schiffseinheiten mit insgesamt 124 072 Br.-R.-T. als verloren gemeldet worden.

Diese Verluste der Weltschiffahrt in einem Jahre werden aber nur dann in voller Schwere gewürdigt, wenn man auch an die Verluste von Menschenleben denkt, die durch den Untergang der Schiffe entstehen, an denen sowohl Mannschaften wie Passagiere gleichermaßen beteiligt sind. Wir brauchen nur an den Untergang des italienischen Passagierdampfers „Prinzipepsa Masafida“ zu erinnern. Erneut und dringend muß deshalb gefordert werden, daß endlich einmal der „Internationale Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See“, der nun schon jahrelang in den Ausschüssen der seefahrenden Länder hin- und herberaten wird, Gesetz werde!

Neue Bücher

Ein praktischer Führer durch die Sommerfrühen des Saualandes (einschl. Siegerland, Wittgenstein und Waldeck). Die Schrift zeigt zahlreiche gute Bilder und enthält alle wesentlichen Angaben, wie man sie bei der Auswahl seiner Sommerfrühe zu erhalten wünscht. Dem Führer liegt ferner besonders ein ausführliches Verzeichnis der Unterkünfte mit Angabe über Preise und Ausstattung der Fremdenbetriebe bei. Ebenso ist ihm eine überblickliche Verkehrsartikelle beigegeben. Die Schrift ist bei allen namhaften Reisebüros zu der geringen Gebühr von 25 Pfennigen zu haben. Sie wird gegen Voreinsendung (in Briefmarken) vom Westf. Verkehrsverband Dortmund, Stadthaus, sofort zugestellt.

E. H. Schrenzel: Aesthetien — Land ohne Hunger — Land ohne Zeit. (Verlag: Büchergilde Gutenberg, Berlin SW. 61, Dreibundstraße 5. Für die Mitglieder der Büchergilde Gutenberg 3.00 Mk., bei Bezug durch die Buchhandlungen 5.00 Mk.) Dieß man den Titel dieses Buches, so ist man gewillt anzunehmen, es handle sich um ein Reiseliteraturwerk der bekanntesten Art, wie sie zu Hunderten auf dem deutschen Büchermarkt zu haben sind. Das ist aber der Vorzug dieses Buches, daß es sich aus der Reihe der Reiseliteratur hervorhebt durch die Art, wie der Verfasser den Reisereser seines Wertes den Stoff vermittelt: novellistisch und unterhaltend, ohne lehrhaften Ton, untermischt mit politischen und wirtschaftlichen Betrachtungen, in einer Sprache, die durchaus anschaulich Menschen und Land darstellt und sich oft zu dichterischer Höhe emporhebt. Heiße Liebe zu diesem schönen Lande und seiner Bevölkerung spricht fast aus jeder Seite. So sind denn auch die sozialen Verhältnisse in Aesthetien nicht unberücksichtigt geblieben. Das Buch klingt aus in das schöne Wort: „Duldbarkeit“. Zahlreiche Bilder nach Originalaufnahmen des Verfassers ergänzen die Darstellungen vorzüglich, besonders auch deshalb, weil die technische Ausführung des Buches meisterhaft ist. Der hübsche Ganzleinenband mit beigem Goldaufdruck trägt zur Erhöhung des guten Eindrucks wesentlich bei und gibt dem gediegenen Inhalt ein ihm würdiges Kleid.

Karl Schröder: Mittengesellschaft Hammerkaut. (Verlag: Büchergilde Gutenberg, Berlin SW. 61, Dreibundstraße 5. Für die Mitglieder der Büchergilde Gutenberg 3.00 Mk., bei Be-

zug durch die Buchhandlungen 5.00 Mk.) Mit dieser Neuausgabe der „Mittengesellschaft“ ist ein ungewöhnlicher Stoff in ungewöhnlicher Form zur Behandlung gekommen. In diese „Erzählung“ — die sich um das Erlebnis eines jungen Menschen im kaufmännischen Dienst einer Aktiengesellschaft gruppiert — ist geradezu eine Fülle praktisch-staatlichen Materials verweben, ohne daß die dichterische Behandlung darunter im geringsten leidet. In dieser Art ist Wirtschaftspolitik — ein scheinbar so trodenes Gebiet — literaturfähig gemacht worden. Eine historische Einleitung, eine Art Geschichte dieses Eisenwerkes während der letzten hundert Jahre, ist in visionäre Bilder aufgelöst, und dann folgt die eigentliche Erzählung ein, die im wesentlichen an drei Charaktertypen — dem kapitalistischen Angestellten — die praktische Gegenwartsituation des Klassenkampfes in der deutschen Gesellschaft aufweist. Dieser „Aufriß“ entspricht durchaus der „Wirklichkeit“, d. h. der Kapitalismus hat die Macht. Und es muß der Darstellung dieses Buches hoch angezählt werden, daß es einen Typus „Kapitalist“ formt, der sich wohlwollend unterscheidet von verzerrter Karikatur, der auch den „Direktor“ als Opfer im System sieht, ohne dabei der Härte des Kampfes etwas zu nehmen. Die verschiedenen „Wellen“ des Denkens und Seins treten in Wechselwirkung und führen notwendig zu Konflikten. So werden, wenn man so sagen darf, die erzählten Zusammenhänge — vor allem die von Einzelarbeiter und Direktor und dann die aller Arbeiter und aller Kapitalisten in der großen Streikverammlung am Schluß — gewissermaßen „organisch“ zu Höhepunkten des Buches. Und um diese Höhepunkte herum ranken sich Schilderungen von Vieherei, Ziegelei, Glasfabrik, vom Aktienwesen, Patentwesen; von Nationalisierung, Gesetzbücherei aller Art usw.; aber auch ernste philosophische Gespräche über brennende ideologische Fragen und entzückende Landschaftsbilder. Will man die „Wahrheit“ des Ganzen erfassen, wird man sie wohl finden können an jener Stelle, wo der junge, schnell gereifte Mensch sich Neugierde ablegt über Gerechtigkeit und Klassenkampf; von denen die eine im Besitz so viel größerer Kräfte und Hilfsmittel ist als die unterdrückte, dann nimmt man im Grunde ganz von selbst Partei für die Bestehende.“

Die Arbeiterpresse

(Zur Eröffnung der „Presse“ in Köln)
Vor achtzig Jahren in Köln am Rhein
Standen Marx und Engels zusammen.
Die erste Zeitung! Ihr lodender Schein
Zündete neue Flammen.
Als achtzehnhundertvierzigundacht
Das Volk den Sieg verlor,
Schlugen durch Nacht und Niedertracht
Die neuen Feuer empor.

Die ersten Journale, vergilbt und verkauft,
An das Tor der Zukunft geschlagen,
Die ersten Männer, die gläubig geglaubt,
Den Erdball mühsam zu tragen...
Bald bauten sich mühsam ihre Partei
Die Männer aus Eisen und Blut.
Aus Blei waren die Ketten, die Ängeln aus Blei,
Die Schlagzeilen tropften Blut!

Achtzig Jahre Schicksal und Not
Sind rauschend vorübergegangen.
Die Zeit war schwarz, die Zeit wurde rot,
Der Tag hat angefangen.
Aus kleinen Journalen wuchs unsere Macht,
Aus Rede wurde Waff, Proleten erklämpften in harter Schlacht
Die Deutsche Republik!

Verbannung, Zuchthaus, Verleumdung, Sch:
Nichts konnte uns bezwingen!
Wir wurden rot, sie wurden blaß,
Sie lügten, und wir lügten!
Die Herzen sind wach und nicht mehr gebückt,
Wir rüsten uns zur Tat.
Bald wird in unseren Journalen gedruckt:
„Wir haben die Macht im Staat“
Max Barthel



Die „moderne“ Hausfrau
„Ach, Du müchtest Dein Mittagessen haben. Aber nimm doch etwas Rücksicht! Ich höre doch gerade einen hochinteressanten Radiovortrag über moderne Haushaltung an!“

Wir führen nur Schuhe aus unserer eigenen Fabrik. Daher gut und preiswert.



SALAMANDER

Das Erzeugnis der größten Schuhfabrik Deutschlands
LUBECK Telephone 27 069

Breite Straße 47

Große moderne Glocke
mit fescher Bandgarn. 12⁵⁰
in hellen Farben

Jugendliche Glocke
Florentiner Imitation
zweifarbige Bandgarnit. 9⁵⁰

Aparte Glocke
Tagal-Picot, in vielen
schönen Farben! 8⁷⁵

Zweifarbige Glocke
Florentiner Imitation
große Kopfweiten..... 6⁵⁰

Kleine Glocke
Florentiner Imitation
Rand zweifarbig 5⁵⁰

Große jugendl. Glocke
bunt Stroh mit Band-
garnitur..... 4⁵⁰

Der billige „schöne Hut,
welchen Sie suchen, befindet sich vielleicht unter diesen:

KARSTADT

Lübecker Geschäftsleute streichen auf
ihrem Kalender an:

**18. Mai:
Lübecker Volksbote**

Mein Kontor ist von heute ab in den auf dem
Fabrikgrundstück

Geniner Ufer, Platz 552

(bei der alten Eisenbahnbrücke) errichteten Neubau
verlegt worden. Mein

Fernsprech - Anschluß
hat von heute ab die Nummer **26388**.

Alfred C. O. Dümke

Dachpappenfabrik,
Asphalt- und Teer-Erzeugnisse
Teerfreie Dauer-Dachpappe „Lubifekt“
in silbergrau, mit roter Deckschicht, mit
naturroter und naturgrüner Bekiesung.
Asphalt-Isolierplatten, Spezial-Isolie-
rungen in Blei, Asphaltfilz, Jutegewebe
Falzbaupappen
Karbolineum, reine Oelware

Bitte ausschneiden!

Total-Ausverkauf

in beiden Geschäftshäusern

wegen Abbruch des Hauses Sandstraße 28
und Geschäftsübergabe Königstraße 26.



Es kommen in der Hauptsache nur moderne gute
Damen- und Kinder-Hüte
zu jedem annehmbaren Preise
zum Verkauf. (1.1.33)

Auch das ganze Lager in
Putzartikel sowie seidene Bänder, Reiter, Blumen
usw.

1 Posten gute moderne Strümpfe sehr billig.

C. Badendiek

Königstraße 26

Sandstraße 28

Neue Märchen

für große und kleine Kinder
nur 30 Pfg.

u. a.
Bremer Stadtmusikanten,
„Genosse“ Stegried und
der Drache Kapital,
Rotkäppchen, Deutsch-
land, Märchen v. dummen
deutschen Hans, Deutsch-
land als Dornröschen,
der rote Swinogel, der
rote Knüttel aus dem Sack

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46.

Zigaretten Zigarren

C. Wittfool
Ob. Müzstr. 18.

Trinkt Stamers Doppel-Braunbier

das bekannte und beliebte Haus-
haltungsbier, überall zu haben
oder direkt durch Fernspr. 29 326

Boden- Matratzen Wulst- Matratzen

werden in jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt
Gebrüder Kell
Welt. Spez. Gesch.
Untertrave 111/112.
b. d. Holtenstr. 6778

Glas

schreiben
aller Art
Ritt usw. O. Tauchnitz
Glashandlung, Fernru
28708, Fleischhauerstr. 35
Bilder-Einrahmungen.

Schelm & Wege, Mengstr. 10

empfehlen Gemüse- u. Blumensamen,
Klee- u. Grassaat, Gladiolen, Mom-
brettenknollen, Bast, Baumwachs,
Blumenstäbe 6839



Klapp-, Promenaden-
Kinderwagen
größte Auswahl
billigste Preise 6776
Auf Wunsch Teilzahlung

ERNST BRANDES
Königstr. 36, gegenüber Katharineum
Größtes Spezialhaus in Spiel-, Sport- u. Kinderwag.

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Schwantau-Kensfeld. Soz. Partei. Am Dienstag, dem 15. Mai, findet eine öffentliche Wählerversammlung im Gasthof Transvaal um 8 Uhr abends statt. Thema: Volk in Not! Als Referent wird Staatssekretär Genosse Schulz, Berlin sprechen. Wählerinnen und Wähler ersuchen geschloffen zu dieser Versammlung. Der Vorstand.

Seeretz-Dänischburg. SPD-Frauengruppe. Genossinnen und Genossen. Am 9. Juni, abends 8 Uhr, findet beim Genossen Corbis ein gemütlicher Abend statt, der evtl. Ueberführung für die Arbeiterjugend bestimmt. Alle umliegenden Ortsgruppen sowie Freunde unserer Sache sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Mecklenburg

Schwerin. Zu Tode gefahren. Donnerstag morgen wurde der 60 Jahre alte Schachtmeister Johann Meinke auf dem Bahnhof beim Ueberfahren der Gleise durch im Rangierbetriebe abgestohene Wagen überfahren und sofort getötet. Er war mit mehreren Arbeitern auf dem Bahnhof Schwerin beim Kohrverlegen beschäftigt.

Schwerin. Todesurteil. Das Schwurgericht verurteilte den Bootsbauer Erich Bruhn aus Spandau wegen Raubmordes zum Tode. Der erst 20 Jahre alte Bruhn hatte am 19. August 1927 einen jungen Berliner ermordet, um sich dessen Ausweispapiere anzueignen. Als der Angeklagte in den Gerichtssaal geführt wurde und den als Zeugen anwesenden Bootsbauer Gehrke bemerkte, sprang er unter Flüchen über die Schranken der Anklagebank und stürzte sich auf Gehrke. Nach kurzem Handgemenge wurde der todbende Bruhn von mehreren Justizwachmännern überwältigt und gewaltsam in die Anklagebank zurückgebracht. — Bestätigtes Todesurteil. Der dritte Straffenat des Reichsgerichts bestätigte ein Urteil des Schwurgerichts Schwerin vom 14. Dezember 1927, durch das der Arbeiter Walter Scharnweber wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Der Angeklagte hat in der Nacht vom 11. Juni 1927 in seiner Wohnung seine schwangere Ehefrau in bestialischer Weise mit einem Beil erschlagen und den Leichnam in einer Grube versenkt, wo er erst am 4. Juli 1927 aufgefunden wurde. Das Motiv zu dieser Tat ist, darin zu suchen, daß der Angeklagte einem jungen Mädchen nachstellte und seine Ehefrau gern loswerden wollte.

Schleswig-Holstein

Kiel. Arbeitsamtneubau. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hat sich bereit erklärt, die Mittel für den Neubau eines eigenen Verwaltungsgebäudes in Kiel bereitzustellen. Es ist beabsichtigt, auf dem Platz der Republik, Ecke Sternstraße und Kronshäger Weg, einen je 40 Meter langen Schenkelbau zu errichten. Die Kosten sind auf 820 000 bis 700 000 RM. veranschlagt.

Hansestädte

Hamburg. Verzweiflungstat. Ein graufiger Anblick bot sich heute morgen den Passanten des Hauptbahnhofes. Als der Berliner Personenzug um 9 Uhr in die Halle des Bahnhofs einfuhr, warf sich vom Bahnsteig 3 eine junge Frau von etwa 26 Jahren vor die Lokomotive. Sie wurde von der Lokomotive und den ersten drei folgenden Wagen überfahren. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Lebensmüde. Die Personalien der Unglücklichen konnten noch nicht festgestellt werden.

Hamburg. Bankrott bei den Kommunisten. Vor einiger Zeit verließen die hiesigen Moskowiter, durch Herausgabe einer neuen Zeitung ein doppeltes Geschäft zu machen. Denn das Gift, das die Volkszeitung täglich in Form von politischen Fez- und Schwindelartikeln gegen die Sozialdemokratie auszukreuzen die Aufgabe hat, erreicht zu wenig Arbeiter. Dem sollte abgeholfen werden. Man kam auf die Idee, eine neue Zeitung mit neutralem Anstrich ins Leben zu rufen. Sie sollte unter dem Schein der Neutralität kommunistische Werberarbeit leisten. Die Idee war nicht neu. Schon früher war ein ähnlicher Versuch unternommen worden und kläglich gescheitert. Der früheren S. J. am Abend ist nun vor wenigen Wochen ein zweiter Versuch gefolgt und ebenso kläglich gescheitert. „Der Abend“ hieß dieser kommunistische Betrübnisversuch. Mit viel Tamtam trat „Der Abend“ auf den Plan. Die Zuschüsse reichten ein Weiseln, so konnte die Zeitung denn auch einige Wochen erscheinen. Sie fand aber keine Freunde, trotzdem die Werbetrommel rastlos gerührt wurde, trotzdem man sich um eine moderne zeitungstechnische Gestaltung bemühte und trotzdem man inhaltlich alle Konzeptionen an den Spieker machte. So ging auch diese Zeitung wieder ein! Mitten im Wahlkampf für die RPD ist hier eben kein Geschäft zu machen. Sie muß sich damit begnügen, die politischen Chloroformierungsversuche allein mit der Volkszeitung zu unternehmen.

Hamburg. Liebesdrama. Ein blutiges Drama spielte sich Donnerstag abend im Hause Benediktstraße 26 ab. Vor etwa 8 Tagen bezog das von Berlin zugereiste Fräulein Wiese in diesem Hause eine Wohnung im fünften Stock. Sie war mit einem etwa 40jährigen Kaufmann Große, der in Wandersdorf wohnte, verlobt und erhielt, während eine Verwandte bei Fräulein Wiese weilte, gegen 6 Uhr abends seinen Besuch. Als die Verwandte auf kurze Zeit die Wohnung verließ, um etwas zum Abendbrot einzuholen, und nach wenigen Minuten zurückkehrte, fand sie das Fräulein Wiese und den Kaufmann Große im Schlafzimmer auf dem Bett liegend, beide aus Kopfschütteln blutend, bewußtlos vor. Die Polizei wurde alarmiert. Auf dem Transport in ein Krankenhaus starben die beiden Schwere verletzten, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Täterin, Fräulein Wiese, hatte den Revolver, aus dem drei Schüsse abgegeben waren, beim Auffinden noch in der rechten Hand. Nach einem vorgefundenen Zettel hatte Fräulein Wiese die unglückselige Tat wegen Differenzen mit Große begangen.

Hamburger Bürgerschaft

df. Hamburg, 10. Mai.

Die letzte Sitzung vor der Wahl. Trotzdem war sie kurz, jedenfalls kürzer als üblich, und ohne dramatische Zwischenfälle. Sie begann mit einer Anfrage, die jedoch schnell überwunden

Wochenende am Schaal-See

Der Schaal-See, einer der schönsten, größten und einsamsten Binnengewässer unserer weiteren Umgebung, bietet in seiner vielgestaltigen, verzweigten und verzipfelten Formung, die wenigstens dem Grundriß nach an einen Schweizer Alpensee erinnert, einen idealen Platz für ein gesundes, fröhliches und abwechslungsreiches Wochenende fern von Großstadt und Industrie und noch verschönt von lautem und aufdringlichem, mehr oder weniger mondänem Touristen- und Auto-Verkehr. Der See, dessen größte Länge 15 Kilometer, dessen größte Breite 5 Kilometer mißt, bildet ein fast unüberschaubares Gewirr von Inseln, Halbinseln, Buchten und Ausläufern und allerlei Schlupfwinkeln. Seine Gestade, bald hoch, bald niedrig, werden vielerorts von schönen Tannen- und Laubbäumen eingerahmt, so der nördliche Ausläufer und besonders die Werder von Seedorf und von Groß-Jezher und der Kampenwerder. Das Westufer des Werders von Groß-Jezher bietet eine reizvolle Dänenlandschaft mit sandigem Wadestrand, beim Marienstädter „Tiergarten“ und bei Schalk sind die flachen Ufer moorig. Auch die Tiefe des Sees ist sehr verschieden und schroff wechselnd, bei Jarrentin 40 Meter, gleich in der Nähe bei Schalk nur 5 Meter, bei Gr.-Jezher sogar 70 Meter tief. Das Wasser ist überall rein und durchsichtig (der helle, kalkige Grund), sodas der See von Fischen stark belebt wird und überall zum fröhlichen Baden lädt. Jedenfalls also ist am Schaal-See ein sehr abwechslungsreiches, naturbeliebiges Wochenend-Leben möglich.

Das gegebene Standquartier für kürzeren oder längeren Aufenthalt am Schaal-See ist Jarrentin, schon deshalb, weil hier die Staatsbahn Hagenow—Oldesloe den See berührt. Dieser laubere, schön am See gelegene Flecken mit 1800 Bewohnern besitzt drei gute Gasthäuser, wo es auch nahrhaft zu essen gibt. Nicht nur für fahrendes Wochenend-Volk, auch für sekhafte Sommerfrischler ist der Ort zu empfehlen. In dem ehemaligen Klostergebäude wurde eine Schülerherberge eingerichtet. Niedrige Häuser aus rotem Backstein reihen sich an den drei langen, unverhältnismäßig breiten Dorfstraßen. Unter den Dächern hängen nahrhaft-mecklenburgische Schinken und Würste und loden den Wanderer zum Verweilen. Überall gadernd erlegende Hühner und schwarze Jagd auf dem stillen Friedhof, wo die eindrucksvolle Krieger-Erhung Platz hat. Unten am Strande bietet die Bootsvermietung von Buschente Gelegenheit zu ausgedehnten Fahrten über den See, auf dessen glatter Fläche die roten Pfannenbäcker des Dorfes sich spiegeln und der schöne Glodenschlag der uralten Kirche weithin ertönt. Buschente unternimmt während des Sommers auch weitere Fahrten mit Motorbooten über Gr.-Jezher nach dem schönen Kirchdorf Laffahn und zurück. Doch ist auf die Fahrplanmäßigkeit und Regelmäßigkeit dieser Touren wenig Verlaß. Ziellose, ungebundene Bootsfahrten auf eigene Faust versprechen dem Wochenendfahrer ja auch weit größeren Genuß.

Überall hier herum ist altes Kampfgelände zwischen den eindringenden Sachsen und den alten Wenden. Die Ortsnamen sind auch vielfach slawischen Ursprungs, so Jarrentin. Die Benennung „Heldengraben“ für ein Stück Land im Norden der Ortschaft deutet darauf hin, daß die deutsche Besiedelung des Landes nur allmählich vordrängte, wie das jetzt verschwundene Wotendorf zwischen Klein-Jezher und Jarrentin noch 1258 als wendisches Dorf bezeichnet wird. Bereits Ausgang des 12. Jahrhunderts wird Jarrentin als christliches Pfarrdorf genannt. Laut der noch erhaltenen Urkunde vom 1. November 1246 hat Graf Gungellin von Schwerin in Jarrentin ein Cisterzienser-Monaster gestiftet, das mit der bereits vorhandenen Kirche verbunden wurde, und mit ihr ein festungsartiges Wiederbildete. Die Anlage ist noch heute zu erkennen. Die alte, sehr hohe Kirche ist sehr malerisch und von seltener eindrucksvoller Struktur und Zeichnung. Mächtige Granitquadern bilden den Unterbau des Frontteils, darüber ist mit Fachwerk und Backsteinen weitergebaut, daß es aussteht, als ob eine Bergkirche auf einem

hohen Felsen rage. Auf dem langen, hohen Dachstuhl ruht ein kleiner Turmreiter und dient als Glockenturm. Die übrigen Teile der Kirche zeigen Backsteingotik mit schönem Esen überspannen. Im Innern sind alte Grabsteine, spätgotische Wandgemälde im Chor, ein schöner Barock-Altar und eine herrliche Kanzel zu bewundern, welche letztere 1688 von Jacob Kreyge für die Lübecker Marienkirche geschnitten wurde und 1691 um 100 Lübsche Mark für Jarrentin erworben ist. Von dem Kloster steht noch der alte massive Hauptbau, rechtwinklig zur Kirche, ein ehrwürdiger Ziegelbau aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, der heute die mecklenburgische Amtsschreiberei und die Schülerherberge enthält. Das Obergeschloß diente den Nonnen zur irdischen Wohnung, die einzelnen Schlafzellen haben kleine Fenster nach dem See hinaus mit herrlichen Ausblicken.

Die Gräber der alten Klöster haben sich ja viele die schönsten Plätze zu wählen verstanden. Auch der Fischreichtum des Sees mag sie gelockt haben. In Jarrentin wird eine alte Sage erzählt, wie die Maränen, ein leckerer, aber geheimnisvoller, schwer zu fangender Fisch, in den See gekommen sind: Ein Geistlicher des Klosters, der Moränen in Italien kennen gelernt hatte, versprach einen derartigen Fehlhunger nach diesem delikaten Gericht, daß er dem Teufel seine Seele verleihe, falls dieser ihm bis Mitternacht eine Portion Maränen verschaffen würde. Doch stellte das schlaue Pfläfflein die Kirchenuhr einige Minuten vor, und gerade, als der Teufel mit den Maränen über den See gesauft kam, schlug es zwölf. Da warf der Teufel vor Wut, daß er zu spät kam, die Maränen in den Schaal-See, wo sie dann vortrefflich gediehen.

Außer den schon genannten Schiffsfahrtsgelegenheiten auf dem Schaal-See besteht des Sommers eine Motorboot-Verbindung mit Rageburg durch den neuen Kanal des Elektrizitätswerks über Salemer- und Pipersee bis nach Jarrentin. Von Jarrentin aus sind natürlich sehr viele und sehr schöne Wanderungen ringsum den See und seine Teile möglich. So über Marienstadt nach Gr.-Jezher mit dem vielgestaltigen, herrlich bewaldeten Werder. Weiter nach Seedorf mit ebensolchem Werder, dem Schloß des altzeitlichen Geschlechts derer von Wigenborff und der frühgotischen Dorfkirche von 1250. Ueber Sterley, wo ebenfalls eine alte Granitkirche aus dem 13. Jahrhundert zu sehen ist, nach Station Hollenbel oder Schmilau. Diese ganze Wanderung hat eine Länge von ungefähr 20 Kilometer. Ebenso weit ist es von Jarrentin an dem ganzen, schön bewaldeten Ostufer des Schaal-Sees entlang über Schalk, Laffahn, Bernstorff nach Thurrow, oder über den Lüneburger Berg mit seiner Aussicht bis nach Muffin, von wo, ebenso von Thurrow, eine Kleinbahn nach Rageburg führt.

Ein besonders schöner Punkt ist die größte Insel des Schaal-Sees der Kampen-Werder. Von der bewaldeten Nordspitze der Insel ist gelegentlich eine Fährgelegenheit nach Gr.-Jezher. Doch ist kein Verlaß auf sie, ebensowenig wie auf den Fahrplan der Motorboote. Doch ist das kein Schade. Der rechte Wandersmann will ja gerade aus der Zivilisation heraus und kann in der Wildnis und vor ihren vielerlei unvorhergesehenen Widrigkeiten und Zufällen erst recht bewahren, wie sich zu helfen ist. Und da hier bei Gr.-Jezher der See nur 500 Meter breit ist, kann er wohl durchschwommen werden, wobei die Kleidung auf einem aus Weiden hergerichteten Floß mitgeführt wird. Am Ufer des Kampenwerders, bei Stintenburg, steht das schöne alte Schloß der Grafen von Bernstorff. Im Schloßpark wird eine „Kloster-Tische“ gezeigt zur Erinnerung an des Dichters Besuch als hier im Jahre 1767, bei welcher Gelegenheit er diese Ode, wird gesagt, gedichtet habe:

„Insel der frohen Einsamkeit,
Geliebte Gespielin des Widerhalls
Und des Sees, welcher erst breit, dann verstedt,
Wie ein Strom, rauscht an des Waldes Hügeln umher.“

Mo.

wurde. Dann gab es eine ausführliche Debatte über die Verkehrsverhältnisse der Tochterstadt Hamburgs: Bergedorf. Die Stadt Bergedorf will eine Durchbruchstraße bauen, für die der Senat der Stadt ein Darlehen in Höhe von 4000 Mark bewilligen will. Die Bürgerschaft nahm den Antrag an, nicht ohne daß alle Fraktionen Redner vorschickten, die sich mit den Verkehrsproblemen dieser dicht bebauten Stadt beschäftigten. — Vor einiger Zeit hatte die Bürgerschaft den Bau von 10 Schulbaracken in einem dicht bevölkerten Stadtteil Hamburgs beschlossen. Der Bau von Schulbaracken war notwendig geworden, weil die Zahl der eingeschuldeten Kinder in den vorhandenen Schulen nicht unterzubringen ist, neue Schulbauten aber nicht so schnell erstellt werden können. Nuncmehr beantragte der Senat die Bewilligung von 89 000 Mark für die Inneneinrichtung der Schulbaracken. Die Sozialdemokratie nahm Gelegenheit, den Senat zu ersuchen, die beschleunigte Inangriffnahme der vorgesehene Schulneubauten zu fördern. Es gab auch hier eine ausgedehnte Debatte, bei der alle Redner kritisierten, daß Schulneubauten nicht rechtzeitig herbeigeführt würden, um Behelfsbauten und deren nicht unerhebliche Kosten zu vermeiden. — Nach Beratung entschied kleiner Senatsantrag wurde auf Antrag eines eingesehten Ausschusses 200 000 Mark für die Unterbringung von Gekeskranken in auswärtigen Krankenanstalten genehmigt. Der Senat hatte diesen Antrag gestellt. In einem bürgerchaftlichen Ausschuss ist die Frage geprüft worden, ob die Unterbringung Gekeskranker in auswärtigen Anstalten zweckmäßig ist. Da die Hamburger Anstalten überbelegt sind, ein Neubau wegen der hohen Kosten im Augenblick nicht in Frage kommt, fand der Senatsantrag Annahme. In dieser Sache ist eine Vereinbarung mit Lübeck erfolgt, nach der Kranke in einer Lübecker Anstalt untergebracht werden können. — Eine längere Debatte gab es dann noch bei einem Initiativantrag der Volkspartei, der die Schaffung von Einrichtungen an der hundertjährigen Universität forderte, die den Lehrlern und den Studierenden des höheren Lehramts die Möglichkeit geben, sich für den Religiönsunterricht vorzubereiten. Dieser Antrag wurde auf Vorschlag der Sozialdemokratie einem Ausschuss überwiesen, in dem vor allem die Bedürfnisfrage, jedoch die Frage, ob an der Universität nicht bereits ausreichende Einrichtungen vorhanden sind und welche Einrichtungen eventuell getroffen werden müssen, geprüft werden sollen. Zum Abschluß der Sitzung

wurde noch einem sozialdemokratischen Antrag zugestimmt, der von der Reichsbahn eine Erweiterung des Vororts, Verkehrs für Hamburg fordert.

Es war noch nicht 10 1/2 Uhr, als bereits Vertagungswünsche laut wurden, die dann auch die Mehrheit des Hauses hinter sich vereinigten.

Festhymne

Zum Empfang des Königs Amanullah in Moskau

Sei dir, König der Afghanen,
hoher Spruch glorreicher Ahnen,
der du warst von Gottes Gnaden
zu dem Herrscheramt geladen,
zu regier'n mit starker Hand
weisse das Afghanenland.

Mögen sich die Menschewiken
in Peinzipien verstricken —
echten Revolutionären,
Ist's uns Pflicht, dich zu verehren.
Wende gnädig deinen Blick
auf die Sowjetrepublik!

Dich beim Bahnhof zu begrüßen,
ist das rote Heer beflissen,
dir zu Ehren spielt im Saale
man die „Internationale“,
deiner wartet schon im Kreml
frisch lachend der Thronstuhel.

Sah, Afghanenar, uns hoffen —
Königshand steht immer offen! —
dich zu danken den Herzogmantel
oder dich ein Ordensbandel
den Genossen Kalinin,
Worochilow, Tschitscherin.

St. in der Wiener Arbeiterzeitung

Genossenschaften

Ein beifälliges Urteil über deutsche Konsumgenossenschaftsarbeiten.

Die Tageszeitung „Le Peuple“, Brüssel (Nr. 94 vom 3. 4.), schreibt in einem Bericht über die Sitzung der Exekutive des Internationalen Genossenschaftsbundes in Bremen u. a. unter der Überschrift „Die größte Fleischwarenfabrik“: Die aus zehn Ländern erschienenen Genossenschaftler waren eingeladen, das neue Produktunternehmen der deutschen Genossenschaftsbewegung zu besichtigen, das die Großhandels-Gesellschaft, Hamburg, im vorigen Jahre in Oldenburg in Nordwestdeutschland erworben hat. Die Übernahme des Betriebs bot für die Großhandels-Gesellschaft mehr als eine Schwierigkeit, weil eine sehr große Anzahl Konsumvereine bereits Fleischereien, Fleischkonservenfabriken und anscheinliche Wurstfabriken besaßen. Durch ein Abkommen mit den rheinisch-westfälischen Konsumvereinen richtete man es so ein, daß alle Konserven der Herstellung im Oldenburger Betrieb überwiesen wurden, während man den Vereinen die Fortführung der Fleischwarenherstellung überließ. Die bisher erzielten Ergebnisse sind ermutigend. Zu Beginn schlachtete man 800 Schweine wöchentlich, zurzeit ist die Zahl 1000 bereits überschritten und man nimmt an, daß sie in nächster Zeit schon auf 2000 gebracht wird. Das Unternehmen ist in seiner Art vorbildlich; das Töten des Viehes geschieht in schnellster Weise; in weniger als fünf Minuten ist das Schwein geschlachtet, ohne daß sie Zeit hatten, auch nur einen Grundlaut von sich zu geben. Die weitere Verarbeitung vollzieht sich in den verschiedenen Hallen nach einer in jeder Hinsicht rationellen Methode ohne jeglichen Zeitverlust, ohne daß die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Ausübung ihrer Tätigkeit im geringsten behindert sind. So gehen die Schweine, nachdem sie den Brustraum gesäubert und enthaart werden haben, durch zwanzig, fünfzig Hände, um in fünfzig, achtzig, hundert Formen wieder herzuwachsen. Nicht nur Fleisch und Reinlichkeit herrschen in allen Teilen des Betriebes, sondern es sind auch die strengsten Sauberkeitsmaßnahmen bei der Behandlung des Fleisches getroffen: beim Eintreten wie beim Hinausgehen muß das Personal sich waschen, duschen und die Kleidung wechseln. Alles Fleisch wird vor der Verarbeitung und ehe es zu Konserven wird, einer mikroskopischen Untersuchung unterzogen. Das bakteriologische Bureau umfaßt vier Personen, die von früh bis spät beschäftigt sind. Der Bundespräsident Tanner, der die berühmten kapitalistischen Betriebe der gleichen Art in Chicago besucht hat, erklärte, daß die Fleischwarenfabrik der deutschen Konsumgenossenschaften jene an Rationalisierung der Arbeit, wissenschaftlicher Methode und Sauberkeit weit übertrifft. Die deutsche Genossenschaftsbewegung hat seit Jahresfrist gewaltige Fortschritte gemacht, durch die Erbauung einer der bedeutendsten Mäslin in Magdeburg, durch ein großes, an der Elbe erbautes Lager und durch Umbau und Erweiterung mehrerer Fabriken. Auf diese Weise glauben sie den Kapitalismus am sichersten zu erobern zu können.

Der König der Hexenmeister

„Geschwindigkeit ist keine Hexerei“, nur verstehen muß man es. Wer von uns hat nicht als Kind mit pochendem Herzen in den Vorstellungen der Zauberkünstler gefesselt und in erschrockenem Staunen gesehen, wie dieser Gottseibeiuns ganze Berge von Fährten aus seinem Aermel und vielhundertmeterlange Papierstrahlen aus seinem Munde gezogen hat, wie er Ringe mit singenden Kanarienvögeln unter der Weste verschwinden ließ, veritable Geldbäume aus der Luft griff und klares Wasser in herrlichen Rotwein verwandelte, den irgend ein uns sehr glücklicher Vorkommender und folglich Benefizier sogar innerlich durste? Und wer von uns hat nicht schon damals sich innerlich die Frage vorgelegt? Warum greift dieser Mann nicht in seinem Privatleben die Goldbäume aus der Luft und warum verwandelt er nicht flüchtigweise Wasser in Wein? Das müßte doch ein sehr lukratives Geschäft sein? Warum reißt er in den kleinen und kleinsten Provinzstädten umher, zeigt seine Rünste in mangelhaft geheizten und womöglich noch mangelhafter beleuchteten Sälen und sammelt die farge Abendlätze zusammen? Wenn wir der Hexenmeister wären, ja dann... jeden Sperling würden wir in eine wohlgebratene Gans mit Trüffel gefüllt verwandeln... Ja, so ein Hexenmeister hat es gut. Einer von diesen berühmtesten Hexenmeistern ist vor kurzem gestorben. Nicht Bellachini, denn er lebt noch immer und gibt sich neuerdings ein pseudowissenschaftliches Air, — der Zauberkünstler, von dem hier erzählt werden soll, hieß Houdini, und seine Tricks waren so erstaunlich, daß sie jedem Naturgesetz Trotz zu bieten schienen.

Bei einem Gastspiel in Holland hat er einmal die Korbmacher der Stadt einladen lassen, einen vollständig geschlossenen Korb um ihn zu flechten. Der Korb hatte nicht einzige Öffnung, — und doch war Houdini hinausgeschlüpft, ohne das Geflecht zu beschädigen. — Ein andermal ließ er sich in einen Eisblock einfrieren, aber die Kälte schädete ihn nicht, warm und frisch kam er wieder zum Vorschein. Er ließ sich auch sechs Fuß tief in der Erde begraben, ohne daß seine Konstitution Schaden davon nahm. Seine Kühnheit bei seinen Experimenten war höchst erstaunlich und läßt sich überhaupt nur durch sein Selbstvertrauen erklären.

Bei San Francisco ließ er sich ins Wasser werfen mit auf dem Rücken gebundenen Händen. Damit er sicher untertauchen sollte, ließ er sich noch ein Hundertpfundgewicht an die Beine binden. Wer kaum hatte man ihn hineingeworfen, als er auch schon wieder an der Oberfläche auftauchte. Keiner, der diesem Experiment beigewohnt, hat jemals eine auch nur einigermaßen stichhaltige Erklärung finden können. — Sein größtes Kunststück aber war doch das seinerzeit viel besprochene Rüstereperiment. In Zeugengegenwart, d. h. eigentlich vor aller Öffentlichkeit, wurde Houdini in eine große Holzrinne gelegt, die mit langen, harthen Nägeln genagelt war. Der Deckel wurde festgeschraubt, und nun hand man sicherheitsshalber diese Seile um die Rinne ins Wasser. Ein Grauseln mag alle überlaufen haben, die das mit ansehen mußten. Über genau 85 Sekunden später stand Houdini wieder am Ufer, außer Atem und mit zerfetzten Kleidern. Doch die Rinne, die man aufschloß, war unbeschädigt und die Seile nicht entfernt. Wenn das nicht Hexerei ist! Wie hat der Mann das gemacht?

Sollte es Massenuggestion sein? Ist der Mann gar nicht in die Rinne hineingepackt worden? Aber wo ist er dann geblieben? Keine Erklärung ist so klipp und klar, daß wir uns

mit ihr zufrieden geben könnten. Und zu Zeiten hat ja die Schwarze Kunst so verblickende Leistungen vollbracht, daß wir vor ihr zu Kindern werden, die nicht genug der gruseligen Geschichten hören können. Das Volk, bei dem man zum erstenmal den Begriff der Schwarzen Kunst findet, sind die Ureinwohner von Mesopotamien, die in vorhistorischer Zeit lebten und die man Affaber nennt. Sie beteten die Sterne an, und den Göttern der sieben Planeten standen sieben Dämonen gegenüber, denen man in der Entwicklung der Magie überall begegnet. Von diesen Dämonen lernten die Menschen „zaubern“. Die „Beschwörungen“ kamen auf. Diese schwarze Magie der Affaber erbte sich auf die Chaldäer und Babylonier fort, die nach den überlieferten Regeln ihre Zauberkunst ausübten. Sie wie auch später die Perfer, die Indier, die Ägypter, unterschieden eine Welt des Lichts und eine Welt der Finsternis, zwischen denen der Mensch stand. Wer zaubern konnte, hatte gewissermaßen die Fähigkeit, eine Antenne aufzustellen, mit der er die Kraftströme aus dem Reich der Dämonen aufging; die ihn dann inkand leiteten, übernatürliche Leistungen zu vollbringen. Alle die vorchristlichen Völker kennen infolge dessen die gleichen Erscheinungen: Wirstonen, Heilsehen, Gedanklesen, Sprechen in fremden Zungen, Besessenheit, Aufhebung des Gesetzes der Schwerkraft, Lösen von Fesseln usw. Die Faustbücher des 16. Jahrhunderts in die in christlicher Zeit erwachsenen Nachkömmlinge. Und wenn man sich des Hexenprozesses erinnert, so sind dort eben Männer wie Houdini von der empörten und entsetzten Volkmenge gemartert und hingerichtet worden, weil man ihre Leistungen als Teufelspact empfand und sich vor dem „Uebernatürlichen“ ihres Tuns fürchtete.

Heute hat der Hexenmeister es besser. Heute steht man wieder staunend vor seinen oft wahrhaft unbegreiflichen und unerklärlichen Leistungen.



Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

8. Distrikt. Sonntag morgen 8 Uhr bei Wendt, Fadenburger Allee. Alle tätigen Genossen und Genossinnen müssen pünktlich erscheinen.
10. Distrikt. Sonntag morgen 8 Uhr im Polsterkrug. Pünktlich erscheinen.
- Moisling. Am Freitag, dem 11. Mai, abends 8 Uhr findet im Kaffeehaus eine Versammlung der tätigen Genossen statt. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht!
- Seldsdorf. Am Sonnabend, dem 12. Mai, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Jens: Mitgliederversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Erscheinen der tätigen Genossen dringend erforderlich. — Maifestkomitee, 7 1/2 Uhr: Besprechung.

Sozialdemokratische Frauen

- Am Montag um 8 Uhr: Wichtige Besprechungen betreffs Wahlarbeit. Sämtliche tätige Genossinnen müssen erscheinen.
- Am Sonnabend, dem 12. Mai müssen sämtliche Distriktsführerinnen und der Vorstand spätestens um 6 1/2 Uhr sich im Gewerkschaftshaus einfinden, zwecks Abrechnung und Einteilung der Arbeit am Abend.
- Tramsmünde. Abfahrt ab Rose 2.42 Uhr. Kochvortrag am Sonnabend um 4 Uhr.
- Rücknitz. Am Sonnabend, dem 12. Mai, fahren wir geschlossen zur proletarischen Frauen-Feststunde nach dem Gewerkschaftshaus. Abfahrt Rücknitz 7.04 Uhr abends. Restlose Beteiligung erwartet der Vorstand.



Sozialistische Arbeiter-Jugend

- Bureau: Johannstraße 43.
- Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 6 1/2-7 1/2 Uhr.
- Wichtig, Mitgliedsbeiträge! Die Verbeschriftung kann erst am Donnerstag, dem 17. d. Mts. stattfinden. Alles muß dann erscheinen.
- Die Photographien von der Fahnenweihe in Herrnhut sind da. Aufnahmen vom Festzug, und vom Vollen 40 Pf., von den roten Ratten 50 Pf. Ansuchen und zu bestellen im Bureau.
- Wer kann der Abstellung von Photographien aus dem Jugendleben zum Verbeeren zur Verfügung stellen? Bitte bis Montag im Bureau oder beim Genossen Junge abgeben.
- Am Sonntag bleiben wieder alle Heime geschlossen, nur Stadt ist offen, dort, 20 Uhr: Leben des Sprechhorwes „Am die Erde“ für den Jugendtag in Schwerin.
- Abteilung Stadt. Freitag, 19 1/2 Uhr: Fahnenleiterführung. 19 1/2 Uhr: Vorstandssitzung. 20 Uhr: Funktionärsführung.
- Abteilung Markt, Sprechgruppe. Heute abend, 20 Uhr: Heim. Niederbücher und Instrumente mitbringen.
- Abteilung Markt. Am Freitag, 8 Uhr: Sitzung des Arbeitskommandos. Am Sonntag ist unser Heim geschlossen, wir gehen nach Abteilung Stadt zum Sprechhorwesen.
- Moisling. Am Freitag 8 Uhr letztes Leben für Margarten; nachher Heimabend.
- Rücknitz. Wir treffen uns am Sonnabend, dem 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr an der Schule zu einer Wanderung. Abmarsch Punkt 8 1/2 Uhr. Verzicht nicht das Schloß und Eppendahl und eine Fahrt. Die Anmeldungen zum Jugendtag in Schwerin müssen bis Sonntag gemacht werden. Fahrpreis einschließlich Fahrgeld 3.50 RM.
- Schwarzenberg. Wir beteiligen uns Sonntag geschlossen an der großen Verbeschriftung Lübecks. Treffpunkt 12.30 Uhr, Bahnhofplatz. Leitung Gen. E. Eiß. Montag, 14. Mai: Wiederabend bei Hillers, Riesebusch. Vesper Tag für die Anmeldung nach Schwerin.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Rinderfreunde

Abteilung Stadt, Gruppe 2. Sonntag machen wir eine Tageswanderung. Brot für den ganzen Tag mitbringen, auch Trinken nicht vergessen. Treffen morgens 8 Uhr im Heim, Königstraße. Bei schlechtem Wetter im Heim, 2 Uhr. Gode Fräulein Sonnabend machen wir eine Fahrt. Treffpunkt 5 1/2 Uhr, Mühlentorbrücke. Schlafrucksack, Turnzeug, Brot, Trinkbecher, Teiler, Vöfel und 4 Pf. mitbringen. Bei schlechtem Wetter 2 Uhr im Heim.

Proletarischer Sprechchor

Freitag, dem 11. Mai, pünktlich 8 Uhr abends: Übungsstunde im Gewerkschaftshaus. Chorwerk Rie Wahl muß auswendig gesprochen werden. Wegen der bevorstehenden Reichstagswahl müssen alle erscheinen.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle Hundstr. 52

Schiffel von 11-1 und von 3-6 Uhr

Deutscher Verein Lübeck. Sonntag, dem 13. Mai: Ausfahrt. Antritt 10 Uhr vor-mittags untere Johannstraße. Reihenfolge: 1. Begleit. 2. Begleit. Spitze Gewerkschaftshaus. Führer, Karten mitnehmen.

Deutscher Verein Lübeck. Diejenigen Kameraden, die dem Fabrikarbeiter-Verein angehören und am Sonntag die Agitationsfahrt mitmachen, müssen ihr Verbandsbuch mitbringen und vor Abfahrt im Gewerkschaftshaus die Verbandswahl vornehmen.

1. Rev., 2. Rev. Sonnabend, 6 1/2 Uhr: Antritten Klampfen.

18. Kreis, Spielkarte, Achtung! Die Spielkarte von Lübeck, Stadelhof und Rücknitz treten am Sonntag, dem 13. Mai, morgens 9 1/2 Uhr beim Gewerkschaftshaus in Lübeck an. Alle Hörer mitbringen. Erscheinen Pflicht.
- Wichtig, Reichsbannerfestspiel Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr: Antritten Gewerkschaftshaus. (Kartenpunkte mitbringen.)
- Rücknitz. Alle Kameraden treten Sonntag um 10.15 Uhr beim Johannistplatz an. Gruppenführer anfragen.
- Jungbann. Antritten am Sonntag, 13. Mai, vorm. 10 Uhr: Hauptversammlung. Anzug: Windjacke. Verpflegung für den ganzen Tag. Sämtliche Kameraden müssen erscheinen. Bezirk Stadt, Markt, Mühlentor und Hofrentor-Süd stellen je zwei Kadetten.
- Schleswig. Freitag, 8 Uhr: Verammlung bei Saborowffl. Bericht von der Konferenz. Sonntag, dem 13. Mai, 10 Uhr: Antritten bei Saborowffl. — Rücknitz und S i e m s um 11 Uhr bei Schwarz (Gerrenbrücke).

Gewerkschaftliche Mitteilungen

- Jungbann. Am Sonntag, dem 13. Mai, veranstaltet die S. K. J. eine Wahlversammlung durch die Stadt und Vororte mit Kaffeehaus. Antritt 1 1/2 Uhr.
3. d. U. Jugend. Am Sonntag, dem 13. Mai: Fahrt nach Rosenhagen. Treffpunkt 6 1/2 Uhr, Gelberplatz. Wanderteiler: Rudolf Meusch, Unkostenbeitrag 1 Reichsmark.
- Deutscher Gewerkschaftsbund. Versammlung aller im Gewerkschaftsbund organisierten Lehrlinge am Sonntag, dem 14. Mai, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 2. Die Lehrlinge müssen unbedingt erscheinen.
- Papierler-Jugend. Zusammenkunft am Freitag, dem 11. Mai, abends 8 Uhr, Gewerkschaftshaus. Alle Teilnehmer der Jugendtag und der Ferienfahrt müssen unbedingt erscheinen. Fahrgeld für Schwerin 3.50 RM. ist mitzubringen.

Sinvolle auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtheater. Heute Freitag zum letztmaligen Krongold große Oper Das Wunder der Heliane. Am Sonnabend findet die Eröffnung der Schauspielspiele in der Stadt von Gode Borberg statt. Der Sonntagsspielplan bringt am Nachmittags um 15.30 Uhr die Grimische Märchenparodie Der Jaubergeiger, am Abend außer Abonnement Der Postillon vom Loujumeau. In den Kammertheatern am Montag, dem 14. Mai zum erstenmal Coeur deube als 11. Vorstellung im Kammertheaterabonnament.

Arbeiter-Sport

- Freie Wasserfahrer. Nachbesprechung am Sonnabend abend 8 Uhr im Weißen Stein, Herrenbrücke.
- Freier Wassersportverein Lübeck e. B. Am Sonntag, dem 13. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in der Badeanstalt Kallendamm unser Antrittswimmen statt. Wir erwarten von unsern Mitgliedern, daß sie recht zahlreich erscheinen.
- Freie Sportvereine Lübeck. Hierdurch zur Kenntnis, daß die Spielausschüsse der Vereine am Montag jeder Woche im Vereinslokal stattfinden. Sämtliche Mitglieder sind zu richten an den Gen. Walter Schröder, Schulwegstraße 60/1.
- S. V. Victoria von 1908. Mannschaftsversammlung am Freitag, dem 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, vorher Jugendversammlung. — Die Genossen der 3. Herren- und 2. Jugend-Mannschaft müssen unbedingt erscheinen (Bremer Fahrt).

Wetterbericht der Deutschen Gewerkschaft

Der stürmische Wirbel über dem Baltikum einerseits, sowie der hohe Druck über Westeuropa und dem gelamten Nordseegebiet andererseits haben bewirkt, daß die kalte Nordströmung bei uns fortbestehen blieb. Niederschläge werden dabei von der Nordsee her ins Binnenland herangezogen und verursachen in ihren westlichen Strömungskomponenten Niederschläge in Schauern. Eine wesentliche Veränderung der Lage ist vorläufig wenig wahrscheinlich.

Wahrscheinliche Witterung am 11. und 12. Mai

Schwache bis mäßige Winde nördlicher Richtung, bedeckt bis wolkig, noch Niederschläge in Schauern, kühl, für exponierte Stellen Nachfrostdgefahr.

Schiffsnachrichten

- Lübeck Union Mittelschiffahrt
- D. „Danja“ ist am 10. Mai 2 Uhr von Lübeck nach Riga abgegangen.
- D. „Koral“ ist am 10. Mai 7 Uhr von Wunges (Gottland) nach Lübeck abgegangen.
- Abgegangene Schiffe
10. Mai
- M. Rosa, Kapl. Hansen, von Kalmr, 5 Tg. — D. Hansäter, Kapl. Hansen, von Rittnehamm, 2 Tg. — D. Gehmann, Kapl. Schwann, von Burgbaaken, 4 Tg. — M. Jalon, Kapl. Samuelsen, von Wismar, 6 Tg. — D. Nordstern, Kapl. Lindroos, von Ubo, 2 Tg. — M. Margit, Kapl. Witzthum, von Rostock, 1 Tg. — M. Promie, Kapl. Hansen, von Rostock, 10 Tg. — M. Minnie, Kapl. Samuelsen, von Heiligenhafen, 1 Tg. — M. Ulla, Kapl. Pfeisler, von Eilingen, 4 Tg. — M. Margarethe, Kapl. Borstel, von Heiligenhafen, 1 Tg.
11. Mai
- M. Ingrid, Kapl. Olson, von Ribbelsfahr, 17 Tg. — M. Dorothea, Kapl. Jagenah, von Wismar, 5 Tg. — M. Haabet, Kapl. Hansen, von Orth a. F., 1/2 Tg. — M. Regir, Kapl. Krabbe, von Rostock, 1 Tg. — M. Ulla, Kapl. Schütte, von Neustadt, 2 Tg.
- Abgegangene Schiffe
10. Mai
- M. Magda, Kapl. Sörensen, nach Kalmr, 5 Tg. — D. Kalmr, Kapl. Thelen, nach Rönigsberg, leer. — M. Cathrine, Kapl. Schmidt, nach Rönigsberg, leer. — M. Windy, Kapl. Carlsson, nach Göttingen, Ton. — M. Kuby, Kapl. Peterfen, nach Silesburg, Kapellströben. — M. Neptun, Kapl. Steinhilf, nach Rostock, leer. — M. Helene, Kapl. Mühlje, nach Burgbaaken, Holz. — M. Irma, Kapl. Heitmann, nach Danzig, Weizen. — M. Rescure, Kapl. Jacobsen, nach Karlskrona, Ton. — D. Tjalling, Kapl. Peterfen, nach Rönig, leer. — D. Laccania, Kapl. Sörensen, nach Rönig, leer.
11. Mai
- M. Louise, Kapl. Weitemann, nach Ropenhagen, Steinsalz. — M. Fw., Kapl. Madson, nach Umea, Steinsalz.

Ranalschiffahrt

- Abgegangene Schiffe
12. Mai
- Nr. 788. Mariensen, Lbg., 126 To. Leinsaat, von Hamburg. — Nr. 782, Westphaling, Lübeck, 82 To. Kies, von Gültter. — Nr. 674, Frey, Hamburg, 651 To. Hopfen, von Hamburg. — Nr. 408, Gottschall, Priepert, 183 To. Riefenrundholz, von Al. Zerlanf. — Nr. 6198, Höhenstein, Plauze, leer, von Magdeburg.
- Abgegangene Schiffe
- Nr. 570, Kenklow, Hohenwutzen, leer, nach Gültter. — Nr. 2105, Beger, Men, 625 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 918, U. Stallbaum, Lübeck, leer, nach Gültter. — Nr. 602, Gauer, Rönig, leer, nach Hamburg. — Nr. 835, Steinsalz, Lübeck, 85 To. Wegettes, nach Kronsforde. — Nr. 75, Stallbaum, Lübeck, 94 To. Wegettes, nach Kronsforde. — Nr. 322, Albrecht, Geidenau, leer, nach Hammer.

Marktberichte

in der Stadt und Schafmarkt. Hamburg, 10. Mai. Auftrieb: 608 Rinder (hierunter 128 Ochsen, 83 Kühen, 139 Bullen, 449 Kähe), 290 Schafe. Der Schafbestand setzte sich aus 200 Stiel- und 80 Weidewirtschaften zusammen. Die dem Inlande entfallenden Rinder verteilten sich der Herkunft auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Ostpreußen, Sachsen. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen und Kühen (Quoten): vollfleischige ausgewärrte höchsten Schlachtwertes 60-64, sonstige vollfleischige 52-58, fleischige 42-50, gering genährte 32-40 RM.; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52-58, sonstige vollfleischige oder ausgewärrte 40-50, fleischige 41-46, gering genährte 30-38 RM.; Kähe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 40-51, sonstige vollfleischige oder ausgewärrte 30-45, fleischige 28-37, gering genährte 15-25 RM. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Braunschweig, Hessen-Nassau. Stallmarktschafe: beste Marktämmer und jüngere Marktämmer 64-66, mittlere Marktämmer und gut genährte Schafe 56-61, mäßig genährte Schafe 41-48, geringe Schafe 22-32 Reichsmark. Bahnversand vom Zentralmarkt vorausgeschickt 300 Rinder. Bahnversand vom Zentralmarkt am 3. Mai: 252 Rinder, 68 Schafe. — Waghengaufuhr: 1864 Rinder, 410 Schafe.

Für Presseamt Lübeck und Postkonto: Hermann Bauer
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Seimitz
Für Inzerate: Carl Ludwighardt
Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten



Eine interessante Nachricht für alle Hausfrauen!

Es gibt vielerlei Süßspeisen, wie Flammeris, rote Grütze, Cremespeisen, Aufläufe usw., die Sie nur aus dem einzigartigen Mondamin bereiten. — Zwischendurch kochen Sie aber auch Puddings aus fertigem Puddingpulver. Daher wird es Sie gewiss interessieren, daß Ihr Kaufmann neben den bekannten Mondamin-Paketen jetzt auch ein fertiges Puddingpulver aus echtem Mondamin führt. Dieser „Mondamin-Pudding“ ist in Päckchen zu 10, 15 oder 25 Pfg. erhältlich. Er wird Ihnen bestimmt sehr fein schmecken; denn nur dieses Puddingpulver wird aus echtem Mondamin hergestellt! Und deshalb werden Sie es nicht bereuen, wenn Sie schon beim nächsten Einkauf daran denken:

Neben Mondamin gibt's auch Mondamin-Pudding!

Ämtlicher Teil

Bekanntmachung

Der durch Rat- und Bürgerbeschluß vom 2. Mai 1928 festgelegte Fluchtlinienplan für die Verbindungstraße zwischen der Breiten Straße und der Königstraße an Stelle des Alten und Kleinen Schranne liegt vom 10. Mai bis zum 10. November 1928, werktäglich von 8-13 Uhr im Bauamt, Amt Stadterweiterung, Mühlendamm Nr. 10 zur Einsicht aus.
Anträge auf Abnahme eines Grundstückes auf Grund § 6, Ziffer 2 des Straßenbaugesetzes sind bis zum 15. November 1928 einzureichen.
Lübeck, den 10. Mai 1928.
Die Baubehörde.

Nichtamtlicher Teil

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke zu unserer Hochzeit danken wir herzlich.
Robert Schüller u. Frau
Erna geb. Martenson.
Renkefeld, d. 5. Mai

Für die herrliche Teilnahme u. reichen Kranzspenden beim Beimgange unseres lieben Entschlafenen lagern wir allen, insbesondere Herrn Donker für seine trostreichen Worte u. herzl. Dant Frau A. Johannsen und Kinder

Al. et. Ferd. ges. Fleischhauerstr. 53, 1.
Sportwagen mit Verdeck a. lauten ges. Pina. u. L. 611 a. d. Exp.
Kantinen billig zu vt. Wahnstr. 65.

Regenmäntel

in allen Sorten in jeder Preislage in allen Größen
Reparatur und Reinigung
Königstr. 91

Fahrräder

große Auswahl vorräthig. gütliche An- u. Abzahl. Reparatur-Werkstatt
Fadenburger Allee 1a
Urnimstr. 12a

Saatkartoffeln

Odenwälder, Industrie Industrie 1. Abfaat Breußen 1. Abfaat Atlanta, Zultulieren Bauhens Zult Johannes Schlering
Reitrich 5/11 Schuppen Hämeder

Erdkartoffeln

10. gelbe Industrie 3tr. 5.30 hat abzugeben
Flaskämper
Wischhstraße 31
Ede Ziegelstraße

DER KITSCH

Eine Studie über die Entartung der Kunst
Mit 34 Bildern von F. Karpfen
Demolierung des Kitsches — der alte — religiöse — exotische — architektonische — moderne — der Plakat-Kitsch — der Hurra-Kitsch — der Kitsch der Stube — im Kunstgewerbe — der Kitsch im Genie — als Stil — Kritik und Psychologie des Kitsches
Preis Rm. 3.00

Lübecker Volksbote

Buchhandlung

Zur Verlobung

zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten und Danksagungen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.
Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46

Deutscher Bauwerksbund

Am 9. Mai verstarb infolge Unfalls unter Jugendfolge

Adolf Jönsson

im Alter von 17 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung am Montag, 14. Mai, nach 2 Uhr, Kap. Borwerk

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands

Ortsgruppe Lübeck

Am Sonntag, dem 6. Mai verstarb infolge Krankheit unlangjähr. Mitglied der Bahnhofsarbeiter 1. R.

Heinrich Scheck

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung ist heute bereits erfolgt.
Die Ortsverwaltung.

Es hat sich herumgelprochen

daß Sie keine bessere Bezugsquelle finden, wo Sie zu solch günstigen Bedingungen Ihren Bedarf an Herren- und Damen-Konfektion, Möbeln, Schuhwaren, Gardinen, Decken, Uhren usw. decken können

Ca. 1000 Damen und Herren

Bekleidungsstücke haben wir für Sie bereitgestellt, und finden Sie auf alle Fälle das Richtige bei uns am Lager

Auf Teilzahlung

kaufen Sie bei uns ohne große Mittel. Sie haben nur 1/4 des Kaufbetrages nötig und wird Ihnen der Rest ganz Ihrem Wunsche gemäß gestundet

Herren-Anzüge . . . von 29.50 an	Damen-Kleider . . . von 14.50 an
Herren-Mäntel . . . von 49.50 an	Damen-Mäntel . . . von 29.50 an
Herren-G.-Mäntel . . . von 21.50 an	Damen-G.-Mäntel . . . von 19.50 an
Herren-Windjacken von 14.50 an	Damen-Pullover . . . von 11.50 an
Metallbetten . . . von 34.50 an	Federbetten . . . von 39.50 an
Steppdecken . . . von 19.50 an	Divandecken . . . von 16.50 an
Spelsezimmer . . . von 495.— an	Herrenzimmer . . . von 4.65.— an
Schlafzimmer . . . von 395.— an	Küchen komplett . . . von 95.— an

Siegfried Jttmann Lübeck
Breite Str. 33 erste Etage



Ich verkaufe lieber viele Hüte mit kleinem Nutzen als wenig Hüte mit großem Nutzen

Hier von einige Beispiele:

- Olyoneta Sonnenhüte . . . 14.50 10.50 7.50 4.50
- Sonnenhüte mit Band und Reihern . . . 9.50 7.50 3.75
- Stollen zingand. Hüte . . . 7.50 5.50 3.75 2.25

Spezialität: Große und kleine Kopfweiten
Holstenstr. 21 (Hauptgeschäft) **Holzblatt** Hüxstr. 43 (Filiale)

Das neueste Urania-Buch!

Rad und Raum

Eine soziologische und kulturpolitische Betrachtung der Entwicklung unserer Verkehrs- und Transportmittel. Gut illustriert, broschiert RM. 1.50, in Ganzleinen gebunden RM. 2.00, Vorzugsausgabe auf gutem Papier gedruckt, in Ganzleinen gebunden RM. 2.75.

Der Verfasser, bestens bekannt durch sein Werk „Mensch und Maschine“, im gleichen Verlag erschienen, schildert in packender Weise die Ueberwindung des Raums als Voraussetzung der Entfaltung der Kultur. Das Werk entwirft in feiner Weise in gedrängter Form auch ein Bild über die Entwicklung der Gesellschaft. Knappheit, Verständlichkeit, und Wahrheit, das sind die drei Hauptvorzüge dieses Buches, das mit einem wertvollen statistischen Anhang über die aufgeworfenen Probleme versehen ist. Jedem geistig regen Menschen sei es wärmstens empfohlen.

Zu beziehen durch:
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Ein Flug

für nur 85 Pfg. in dem Buche **Das Flugzeug** von Artur Fürst — 140 Seiten — Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

Deutsch-Schwedisch

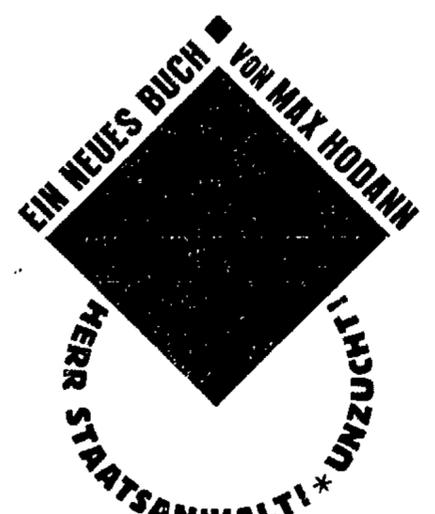
Kleines Handbuch der schwedischen Sprache nur 1.— RM. Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstraße 46

An unsere Inferenten

Anzeigen von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann. Kleine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm. Anzeigen-Abteilung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

Alexandra Kollontay
Die neue Moral und die Arbeiterklasse 2.
Sacco und Vanzetti
ihr Leben und Sterben
Folterung durch Holinger
Ewiges Warten
Juristische Rechenkünste
Gouverneur Fuller
Das Ende der Komödie
Tage, die die Welt erschütterten
7 as Katz- und Mausspiel
D in der Todeszelle
Weltprotest
Stimmen aus dem Totenhaus
Letzte Briele
Preis 4.— RM.
Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

Grude in langjährig bewährter Qualität
Adolf Borgfeldt, Lübeck
Fennrl 25886



Naturgeschichte des deutschen Schamgefühls / 130 Seiten
16 Karikaturen / Preis 1.— RM

LUBECKER VOLKSBOETE
Johannisstraße 46

Teppiche

Läufer-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern
Hag & Glöck, Frankfurt a. M. - 4. 44
Größtes Teppichversand-Haus Deutschlands.
Schreiben Sie sofort!

Das Leben Gorkis

Seine Erinnerungen an Leo Tolstoi, Sofia Tolstoi, Tschekow, Lenin, Krafft, Unaiot France und andere
300 Seiten / Nur 3 RM.

Gorki, Nachtasyl

Szenen aus der Tiefe / 2.50 RM.

Fliegen u. Funken

Technik, Tat, Traum
Hamburg-Neuhof in 10 Stb.
Preis 3.50 RM.

Die sexuelle Frage

Volksausgabe von Prof. Forel
Neue sexuelle Moral
300 Seiten / Nur 2.50 RM.
Buchhandlung des **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

Fünfundzwanzig Jahre

Von einer Wählerversammlung komme ich mit dem letzten Zuge müde und abgeheht in mein Heimatdorf. Hier will ich übernachtet. Morgen ist Sonntag. In zwölf Stunden soll die Kundreise neu beginnen. Drei Referate an einem Tage. Schön küßt die Nachtluft, der Himmel ist blau und sternbesät, und die Kastanien blühen. Das Dorf ist wie ausgestorben. Langsam schlepe ich mich durch die Straße. Aus dem Schatten der gegenüberliegenden Häuserfront tönt ein leiser Pfiff. Ich bleibe stehen und sehe zwei Leute auf mich zukommen. Herzliche Begrüßung. Es sind zwei alte Parteifreunde, zwei Arbeiter, die ich seit meiner frühesten Jugend kenne.

Unter den Armen tragen sie bunte Papierstreifen. Ich bin zu müde, um zu fragen, und weise nur stumm mit dem Kopfe auf die grünen und roten Rollen. „Plakate“, sagt der alte Fischer. „Die werden heute Nacht noch angeklebt.“ Am Montagabend haben wir unsere erste Versammlung. Die Kommunisten wollten uns schon vor acht Tagen das Wasser abgraben. Sie sind aber schwer hereingefallen. Deren Kartentraktat kann doch keiner mitmachen. Mit ihrem Geschrei stoßen sie nur dem Wähler vor den Kopf. Was ist denn mit ihnen los? Sie verkaufen uns nur die Arbeit. In der Gemeindevertretung schlagen sie alles kaputt, und hinterher haben wir unsere Mühe und Not, die Scherben wieder zusammenzuflicken. Im Kriege haben ihre Wortführer noch feste Kaisergeburtstag gefeiert, und heute ist ihnen alles nicht radikal genug, und uns schimpfen sie Verräter! Damals, als es noch gefährlich war, hat sich keiner von ihnen bei uns blicken lassen. Da haben sie uns noch bekämpft. Heute machen sie es wieder genau so, nur von der anderen Seite aus!

So erzählen mir die beiden und schiden sich an, ein rotes Plakat an das Tor zu kleben. Das leuchtet jetzt in die Nacht. Da erinnern wir uns, als die großen Ketten in das schlafende Dorf sprachen, an 1903, fünfundzwanzig Jahre zurück. Damals waren Dorf und Umgegend noch bäuerlicher. Zentrum und Nationalliberale dominierten und versuchten, uns den Wahlkreis streitig zu machen. Kein Gastwirt wagte es, uns einen Saal für eine sozialdemokratische Versammlung zur Verfügung zu stellen. Die Gefangenen des Arbeitergefangenenvereins mußten in einer Schneidwerkstätte stattfinden. Aber eines Tages hatten wir doch einen großen Triumph. August Bebel sprach in der Stadt. In einer Nacht zum Sonntag, grad' wie heut', schlugen wir die Plakate an. „August Bebel spricht!“ Wir hatten eine Leiter bei uns und kletterten die Versammlungsanstalten hoch an die Giebelfront der Häuser, damit man sie nicht so leicht abreißen konnte. Drei Tage später war der große Tag. Mit achtzig Mann und sechs Nachen sind wir nachmittags um drei Uhr über den Fluß gerudert. Um halb vier Uhr saßen wir schon im Saale und vertreiben uns die Zeit mit Kartenspielen. Um fünf Uhr war bereits der Saal gefüllt, und immer mehr Menschen kamen, und es wurde immer toller. Um sieben Uhr begannen die Menschen die Fenster auszuheben, weil schon die Massen im Garten standen und auf den Bäumen saßen. Um halb acht Uhr wurden die Fesseln vom Saalboden abgeholt, damit die Dachbeder durch die Sparren herunter in den Versammlungsraum fallen konnten. Dort endlich kam August Bebel, brausend begrüßt und jubelnd. Noch Tage lang später sprach man in der ganzen Umgegend nur von dieser Versammlung. Dreihundert Wähler bekamen wir allein in unserem schwarzen Dorfe. Das war ein Triumph! Bei den preussischen Dreiklassenwahlen allerdings, mit der öffentlichen Stimmabgabe konnten wir nur achtundsechzig Sozialdemokraten mustern. Ja, wenn der Wähler nicht gewesen wäre und die Fabrikanten, der Bürgermeister und die Eisenbahndirektion!

1907, bei den Wahlen, bekamen wir immer noch keinen Saal für unsere Versammlungen. Damals sprachen unsere Redner im Hofe vor der Schneidwerkstätte. Es war Januar. Der Schnee lag einen halben Meter hoch und trotzdem fanden wir um den Redner länger als eine Stunde und spürten doch keine Kälte.

Seit der Revolution vom November 1918 ist die Sache anders. Das Zentrum wagt sich kaum noch heraus. Die machen ihre Wahl im stillen und vor allem bei den Frauen. Bekämpft und beschmutzt werden wir durch die Kommunisten. Räuber und Mörder werden nicht so hingestellt wie wir. Man muß sich vor dem Bürgertum schämen, daß einem so etwas von eigenen Arbeitstollen zugefügt wird. Steht man sich aber um, dann bemerkst du unter diesen heutigen „Revolutionären“ nicht einen einzigen, der 1903 oder 1907 oder 1912 bei uns gewesen wäre.

Damals haben sie alles uns überlassen. Heute müssen wir es auch wieder allein machen. Wenn wir die gewählten liegen, bekäme die Sache der Arbeiter keine zweihundert Wähler. Das Zentrum und die Rechtsparteien wären noch dreimal stärker als damals, obwohl die Gemeinde so viel größer geworden ist, und obwohl es hier kaum noch Bauern oder Handwerker gibt.

„Und trotz dem Kriege von 1914 bis 1918“, warf der Begeleiter des Fischers ein.

„Gute Nacht!“, sagen die beiden und suchen ein neues Tor für ein neues Plakat.

Meine Müdigkeit ist vergangen. Seit fünfundzwanzig Jahren kenne ich die beiden und alle die anderen, die immer noch ungebroschen die Arbeit leisten. Partei, Gewerkschaften, Gemeindevertretung, Versammlungen, Hausagitation, Flugblätter, Arbeitergefangenenverein, Abonnentenwerbung, Abend für Abend, Straße für Straße, Haus für Haus, treppauf, treppab. Sie sind genau so arm geblieben, wie sie vorher waren. Sie haben die gleiche Mühe und die gleiche Not des täglichen Lebens. Immer Kampf und immer Kampf. Dabei immer belagert von noch Vermeren und Mühseligkeiten, für die es gilt, Gesetze zu schreiben, Rat zu geben, zu helfen und immer wieder zu helfen. Und der Lohn: die Freude und Genugtuung, wenn die Sozialdemokratie am 20. Mai statt neunhundert sozialdemokratischer Stimmen ein-tausend buhen kann.

Aber sie wissen, warum! Und ihre Freude: das Bewußtsein, daß es vorwärts geht, daß man uns im Dorfe nicht mehr die Säle verweigert, daß sich die arbeitenden Klassen Recht und Macht errungen haben, daß sie ihr Recht und ihre Macht erweitern werden, und daß es weiter vorangehen wird, trotzallem, bis zum Siege!

1,9 Milliarden Erdbevölkerung

Auf 1,9 Milliarden, oder ganz genau gesagt auf 1,912 Milliarden, berechnet Alois Fischer die Gesamtbevölkerung der Erde zu Anfang des Jahres 1928.

Das Wachstum der Bevölkerungszahl ist in den verschiedenen Ländern naturgemäß sehr unterschiedlich. Ingesamt ist für die letzten drei Jahre eine Zunahme der Erdbevölkerung um 45 Millionen oder um 15 Millionen, d. h. = fast 8 Proz. im Jahre festzustellen. Davon entfallen 18 Millionen oder 4% im Jahre auf Europa. Trotz dieses relativ hohen Zuwachses gibt es aber noch immer Gebiete, in denen die durch den Weltkrieg hervorgerufenen Bevölkerungsverluste noch nicht weit gemacht werden konnten. In diese Rubrik gehören Lettland, dessen Bevölkerung noch um über 650 000 hinter der des gleichen Gebietes im Jahre 1914 zurückbleibt. Frankreich mit 600 000 und Desterreich mit 250 000 Verlust gegenüber den gleichen Gebieten um Mitte 1914. In allen anderen europäischen Ländern aber ist die Bevölkerung größer, als um die Mitte des Jahres 1914, und zwar am Deutschen Reich heutigen Umfanges um fast 3 1/2 Millionen, in Italien um über 3 Millionen, auf

den britischen Inseln und in Spanien um je fast 2 Millionen, in Griechenland um 1 1/2 Millionen, wobei naturgemäß stets die Umrechnung auf die entsprechenden heutigen Gebiete erfolgte. Selbstverständlich kommen für die Bevölkerungsveränderung zum großen Teil auch die Bestimmungen der Friedensverträge mit in Betracht, so ist das starke Ansteigen der Bevölkerungsziffer in Griechenland auf die Rückwanderung aus der Türkei zurückzuführen, andererseits wohl man ja aber auch, daß Deutschland aus den abgetretenen Gebieten erhebliche Bevölkerungsmassen aufgenommen hat. Genaubar ist das starke Anwachsen der Bevölkerung in den Niederlanden um 1 1/2 Mill. = 21 Proz., womit das größte relative Bevölkerungswachstum der letzten Zeit in Europa erreicht wird. Trotz aller Bevölkerungszunahme in den verschiedenen Ländern ist aber doch, wie Fischer ausdrücklich feststellt, die am meisten hervorsteckende Erscheinung in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung der drei letzten Jahre ein weiteres Abbrücken der Geburtenziffern in den Reinegebieten der abendländischen Kultur. Dabei ist nicht einmal mehr Frankreich, das klassische Land des Geburtenüberschusses, führend, sondern seine Geburtenrate, die im Jahre 1928 noch 18,8 pro tausend betrug, wird von England mit 13,3, der Schweiz mit 18,2, Estland mit 17,7 und Schweden mit nur 16,9 Geburten pro tausend noch unterboten, wobei hinzugefügt sein mag, daß auch die deutsche Ziffer mit 19,5 sich bedenklich der französischen nähert. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß alle diese Länder eine wesentlich niedrigere Sterberate haben als Frankreich. Geht man dieser Erscheinung nach, so läßt sich nicht die Lesart aufrecht erhalten, daß die hohe Sterbeziffer auf irgendwelche kulturelle oder wirtschaftliche Rückständigkeit zurückzuführen ist, sondern der Grund ist der, daß die französische Bevölkerung derzeit die relativ älteste unter allen Staatsbevölkerungen der Erde ist. So betrug der Anteil der über 40jährigen an der Gesamtbevölkerung in Frankreich im Jahre 1921 39 Prozent gegen 32 Prozent in Großbritannien und 30 Prozent im Deutschen Reich im Jahre 1919. Es befinden sich mithin die Ueberlebenden der stärksten französischen Geburtsjahrgänge 1861—1870 schon in Lebensalt mit höher, die der stärksten Geburtsjahrgänge Deutschlands und Englands (1901—1905) aber noch in solchen mit niedriger Sterblichkeit.

Ingesamt beziffert Fischer die europäische Bevölkerung zu Anfang des Jahres 1928 auf 484 Millionen. An der Spitze stehen dabei die Sowjetrepubliken mit 114,4, es folgt Deutschland mit 64,5, England und Irland mit 48,8, Frankreich mit 41, Italien mit 40,5, Spanien mit 30 Millionen. Bei weitem wird aber unser Erdteil übertroffen von Asien, das auf eine Gesamtbevölkerung von 1,045 Milliarden Menschen geschätzt wird. Allein China zählt 441 Millionen, der britische Besitz in Asien 450 Millionen, gegen welche Ziffern sich die 61,9 Millionen Japaner recht bescheiden ausnehmen, gar nicht zu reden von den 51,4 Millionen Bewohnern Niederländisch-Indiens oder den 31,9 Millionen Bewohnern des asiatischen Gebietes der Sowjetunion. An dritter Stelle folgt Amerika mit 235 Millionen. Den Hauptteil stellen naturgemäß die Vereinigten Staaten mit 119 Millionen, in welchem Abstand erst folgt Brasilien mit 34,8 Millionen, Mexiko mit 14,3 Millionen. Afrika bleibt mit seiner Bevölkerungsziffer erheblich hinter dem neuen Kontinent zurück. Die afrikanische Bevölkerung wird auf 139 Millionen geschätzt, von denen 58 Millionen in britischen Ländern wohnen, nicht eingerechnet die 14,1 Millionen Bevölkerung Ägyptens, 36,19 Millionen entfallen auf die französischen Kolonialgebiete. Verhältnismäßig klein ist die Bevölkerungsziffer Australiens, die auf 9,4 Mill. berechnet wird. Zu berücksichtigen wäre schließlich noch die Antarktis mit einer Bevölkerungsziffer von 1,4 Millionen. Alles in allem ergibt sich eine Bevölkerungsziffer von 1,912 Milliarden, die naturgemäß außerordentlich ungleich verteilt ist, Ländern mit einer Ueberbevölkerung stehen Landstriche gegenüber, die ganz dünn besiedelt sind, und es wird in späterer Zeit Aufgabe der Staatsmänner sein, hier gewisse Ausgleichs zu schaffen.

Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 Uhr
im großen Saal des Gewerkschaftshauses

Proletarische Frauen-Feierstunde

1. Gesang (Chorverein)
2. Ansprache. Reichstagsabgeordnete Johanna Reitze, Hamburg
3. Filmvorführung „Der Kreuzzug des Weibes“
4. Gesang (Chorverein)

Frauen und Mädchen aller Stände sind hierzu freundlichst eingeladen

Auch die Parteigenossen sind eingeladen

Der Vorstand der sozialdemokratischen Frauen

Die Galere

Ein Sträflingstransport nach den Teufelsinseln.

Eine kleine französische Hafenstadt. Eigentlich ist nichts Besonderes an ihr, die Straßen sind eng und winklig, die Leute ernst und verschlossen. Einsam liegt der Hafen, nur ein paar Fischerkähne schaukeln gelangweilt auf dem trübten Wasser.

Heute ist Leben in der kleinen Hafenstadt. Viele Menschen sind gekommen, von weit her und aus der nächsten Umgebung. Viele Menschen bringen Freude und Frohsinn — so denkt man. Hier ist es anders. Ueber allem liegt ein dunkler Schatten, keiner wagt laut zu sprechen, und wenn doch ab und zu irgendwo ein lautes Wort aufsteigt, so sehen sich die Leute vorwurfsvoll an.

Im Hafen liegt ein neues Schiff. Die Fischerkähne sind weit von dem kleinen Dampfer abgerückt. Das graue Schiff liegt ganz allein, starr und drohend. „Coligny“ steht in dunklen Buchstaben am Heck.

Nun wissen wir es. Das ist der Dampfer, der die französischen Deportierten zu den Teufelsinseln bringt. Das ist das Gefängerschiff, das die Menschen in die Hölle führt. Keiner kommt von dort wieder. Wenn auch die Strafe nicht auf Lebensdauer lautet — keiner hält die Hölle dort aus: Das Sumpffieber holt sich seine Opfer, die Hitze saugt das Gehirn aus, die Arbeit zerbricht die Knochen. Keiner kommt wieder.

In diesem Jahr sind es 55 Verbrecher, die das graue Schiff besteigen, um der Welt Lebenswohl zu sagen. Sie alle haben schwere Schuld auf sich geladen. Mord und Raub, Brandstiftung und Totschlag. Das Leben ist für sie zu Ende. Das Bagno bedeutet den Tod in hundertfacher Gestalt.

In den letzten Tagen haben die Gefangenen Fleisch und sogar etwas Wein bekommen, um sich auf die übermenschlichen Strapazen der Ueberfahrt vorzubereiten. Um 6 Uhr in der Frühe tönt ein Trommelmarsch. Die Menge der Zuschauer steht dicht gedrängt an der Straße zum Hafen. Viele Neugierige, aber auch viele Angehörige, die hier ihr letztes Lebenswohl sagen wollen.

Der Zug naht. Zu zweit und zweit sind die Verbrecher aneinandergelockt. Jeder trägt ein Bündel über der Schulter. Die schwarzweißgestreifte Gefangenentkleidung sieht wie ein Harlekinanzug aus. Grausame Ironie. Stumm gehen die Gefangenen, stumm steht die Menge. Alle haben den Hut abgenommen. Man grüßt die lebenden Toten.

Auf dem Schiff werden die Gefangenen in eiserne Käfige gesperrt. Jeder für sich, wie Raubtiere. Man hat Angst, daß die Horde verzweifelter Menschen sich auf die Befragung stürzen könnte. Sicherungen sind getroffen worden, schlimmer, als es sich die graulichste Phantasie ausmalen kann. Auf ein Signal, wenn Gefahr droht, werden die Gitterstäbe mit Elektrizität gefüllt, so daß jedes Berühren den Tod bringt. Man griff zu dieser Maßnahme, da es wiederholt vorgekommen war, daß die Gefangenen mit einer eingeschmuggelten Stahlfäße die Gitterstäbe durchstießen, nachdem sie sich vorher durch geheime Klopfzeichen miteinander verständigt hatten.

Noch ein anderes Zwangsmittel gegen Meuterer hat man zur Hand. Auf einen Hebeldruck kann man die Käfige unter heißen Dampf setzen! Man verbrüht die Menschen, die der Gefangenschaft entfliehen wollen. Keiner findet den Weg zurück.

Die Befragung der „Coligny“ besteht aus Soldaten, die durch ihre Zuverlässigkeit bekannt sind. Doch man verzweifelt sie. Nie hat man einen dieser Gefangenenwärter lachen sehen. Auch sie fühlen sich gefangen. Sie führen den Menschen in die Hölle.

Eine schrille Strenge. Die Töne lösen sich. Die „Coligny“ schleibt sich langsam aus dem Hafen. 55 Menschen fahren in die Hölle. Die Zurückbleibenden sehen ihnen stumm nach. Ein letztes Winken — der Tag ist grau und traurig.

Die Erfindung des Zuchthäuslers

Von Bud

Es sind schon über 25 Jahre her, daß der ehemalige amerikanische Millionär W. Penfendorfer seinen böswärtigen Schwiegervater mit dem Beil erschlug. Ein Streit, ein Wortwechsel, ein Vergessen, die Tat war geschehen. Ungeheure Aufregung, Sensation. Wochen lang sprachen die Menschen nur von dem Mord des Millionärs Penfendorfer.

Das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Nahm absichtlichen und überlegten Mord an. Die Öffentlichkeit protestierte. Die Todesstrafe, vollzogen durch den Strang, denn damals gab es noch keinen elektrischen Stuhl, wurde in lebenslänglich Zuchthaus verwandelt.

So sah Penfendorfer Jahr um Jahr im Zuchthaus. Lerne Tischler, wurde ein tüchtiger Handwerker. Wandte sich nach der Elektromechanik zu. Arbeitete... arbeitete.

Bis ihm eine Erfindung gelang.

Eine zweite!

Er meldete sie an. Kein Gericht konnte sie ihm streitig machen. Eine Fabrik erwarb die Erfindung. Schickte ihm 50 000 Dollar. Er bekam sie natürlich nicht, sondern sie wurden ihm auf einer Bank gutgeschrieben. Was sollte der ehemals zum Tode verurteilte Mörder, der lebenslänglich im Zuchthaus saß, mit 50 000 Dollar anfangen?

Er hatte für ihn weiter keinen Wert!

Bis nach 20 Jahren die Freiheit kam. Er hatte sich gut geführt, wurde vom Leiter der Strafanstalt vorgeschlagen für eine Begnadigung. Sie wurde vom Präsidenten der Vereinigten Staaten gewährt.

Penfendorfer verließ die Strafanstalt mit 50 000 Dollar.

Er machte eine Kunstschmiederei auf und beschäftigte 40 Arbeiter und Angestellte, die nahm er aber nicht von der Strafe oder holte sie sich vom Vermittlungsbüreau, sondern seine ehemaligen Kameraden der Strafanstalt Easton Penitentiary holte er sich und gab ihnen in seinem Betrieb Beschäftigung. Nur Sträflinge beschäftigte heute Penfendorfer und nimmt sich so sozial denkend und handelnd der gestrauchten Menschen, die einmal aus Not, Leichtsinn, Hang gegen die Gesetze gefehlt haben.

Dieses mutige Beispiel des Fabrikanten, der selbst einmal Sträfling war, widerlegt die unsoziale Bestimmung der Unternehmer gegen ehemals Gestrauchte und ehemalige Sträflinge, die sie nicht in ihren Betrieben aufnehmen wollen und so die Menschen, die guten Willens sind, ein Leben der Ordnung zu führen, immer wieder hinabschieben in den Abgrund und sie im Verbrechen untergehen lassen.

Daß Menschen zu retten sind, beweisen die vierzig Arbeiter des Fabrikanten Penfendorfer, die arbeiten mit dem Fleiß des tüchtigen Arbeiters, mit der Verantwortung des sittlichen Menschen, und heute gefestigt sind gegen Verführung und Hinabschiebung in die Tiefe des Lebens!

So kann man Menschen retten!

Gültig ab 15. Mai 1928

Lübeck-Hamburg

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Lübeck-Hamburg route.

Hamburg-Lübeck

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Hamburg-Lübeck route.

Lübeck-Travemünde-Miendorf (Offsee)

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Lübeck-Travemünde-Miendorf (Offsee) route.

Miendorf (Offsee)-Travemünde-Lübeck

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Miendorf (Offsee)-Travemünde-Lübeck route.

Lübeck-Segeberg Nur 2. u. 3. Wagenklasse Segeberg-Lübeck

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Lübeck-Segeberg route.

Bad Schwartau-Haffkrug-Neustadt (Holtf.) Nur 2. u. 3. Wagenkl.

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Bad Schwartau-Haffkrug-Neustadt (Holtf.) route.

Neustadt (Holtf.)-Haffkrug-Bad Schwartau Nur 2. u. 3. Wagenkl.

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Neustadt (Holtf.)-Haffkrug-Bad Schwartau route.

Die Teilstrecke Haffkrug-Neustadt wird erst am 1. Juni in Betrieb genommen

Lübeck-Kleinen-Stettin

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Lübeck-Kleinen-Stettin route.

Stettin-Kleinen-Lübeck

Lübeck-Büchen

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Lübeck-Büchen route.

Büchen-Lübeck

Lübeck-Eutin

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Lübeck-Eutin route.

Eutin-Lübeck

Bhf. Gleichendorf-Ahrensböf

Table with columns for Stations, Klasse, and departure times for the Bhf. Gleichendorf-Ahrensböf route.

Ahrensböf-Bhf. Gleichendorf

* Hält in Miendorf und Badholt nur Freitags. † Vom 28./6. bis 2./9. 2-Minuten später ab. × bedeutet: Zug hält nur nach Bedarf.

Diefe Woche

billige Sommerwaren-Angebote in allen Abteilungen, die Sie bitte vergleichen wollen mit in gleichen Preislagen marktüblicher Ware, dann wird die überragende Qualität Sie von der unübertrefflichen Leistungsfähigkeit meines modernen Spezialhauses überzeugen

Wash-Kleider aus indanthrenen Zephirosten für Haus und Garten	1 95	Strick-Pullover mit K-Seide durchw., jugendliche Sportform in zeitgemäßen Farben	4 25	Taghemden aus sehr gut. Wäsche-tuch, mit Klöppel garniert	95	Wash-Blusen in Hemdform aus hell gemusterten Perkal-stoffen	2 50
Wash-Kleider Indanthren. Künstler-druck, vielfarbige, moderne Muster	3 50	Strick-Pullover dunkelgründige Muster, mit K-Seide durchw., in allen zeitgem. Farben	4 75	Taghemden erstklassige Bielefelder Verarbeitung, mit Hohl-saum u. Klöpp-Verzier.	1 35	Wash-Blusen aus prima Voll-Voile mit farbiger Stickerei und kurzen Aermeln	2 90
Wash-Kleider Indanthren, Blumendr., spez. blau-weiß, neuer Haus- und Gartenkleider	4 90	Strick-Pullover in vielen Ausmest-rungen	7 75	Taghemden mit Stickerei-Spitze und Hohl-saum-Ansatz, solid. Ausführung	1 60	Wash-Blusen Weiß-Voile, mit kurzen Aermeln und Bulgaren-stickerei	4 50
Wash-Kleider mit Kunstseide, in schön. Blumenmustern	6 90	Strick-Pullover speziell in weißer Wolle, mit Seide	9 75	Beinkleider aus gutem Wäsche-tuch, mit breiter Stickerei und Hohl-saum	1 10	Wash-Blusen aus englischer Trikoline in lebhaft. Musterungen	5 90
Wash-Kleider aus bedruckt. Voll-voile, mit langem Aermel	11 50	Strick-Pullover neuartige Musterun-gen, in Chinogeschm.	11 50	Beinkleider mit Stickerei, durch Hohl-saum angesetzt, prima Wäschestoff	1 95	Wash-Blusen aus rosa und weiß Voilen in Säumchen-Verarbeitung	6 90
Woll-Kleider mit weißem, reinwoll. Pattenrock u. hellkar., waschseidener Bluse	8 75	Strick-Pullover ganz besond. elekt., reiche Dessins, hell und dunkel	13 75	Beinkleider aus Wäschebatist, mit reicher Valenciennes-spitze	2 45	Wash-Blusen in Bast u. weißgründig Voll-Voile mit Stickerei	9 50
Woll-Kleider aus reinwoll. Rips, Popeline, mit Metall-stickerei	12 50	Strick-Kleider mit nadelstr. Zephi-rwollrock und lebhaft gemustertem Pullover	11 75	Hemd-hosen aus rosa- und flieder-farbigen Wäsche-tuch, mit Valenciennes	1 45	Trikot-Schlüpfer weiß und farbig in guter Qualität	85
Woll-Kleider aus reinw. Musselin-druck, in Stilform, mit Voile-Kragen	13 75	Strick-Kleider speziell in praktisch. Melangen, reinwoll. Qualitäten	16 50	Hemd-hosen mit breiter Stickerei, aus gutem Wäsche-tuch	1 65	Trikot-Schlüpfer aus Kunstseide, in leichter Sommer-Qualität	95
Seiden-Kleider aus künstlicher Char-mé-Seide, m. Crepe-de-Chine-Tuplens.	14 50	Strick-Kleider in schönen Mode-farben, mit aparter Bordüre	17 50	Hemd-hosen mit Zakenelnsatz aus Klöppel, reich garniert	2 60	Unterkleider aus gestreifter Kunst-seide in sehr guter Qualität	2 90
Seiden-Kleider mit langen Aermeln, aus künstlicher Char-mé-Seide	19 50	Strick-Kleider viele Ausmest-ung, auch mit anges. Rock, pa. Kaschmirwolle	18 50	Nachthemden voll geschneitten, in guter Ausführung, mit Stickereigarnitur	2 10	Wachs. Strümpfe aus künstlicher Seide, in sehr guter Qualität	1 95
Seiden-Kleider aus reiner Bastseide, naturf., m. Bulgaren-stick., mit lg. Aermeln	21 50	Strick-Kleider in lebhaften Farben, mit buntemustertem Pullover	21 50	Nachthemden mit Klöppelgarnitur, zackenartig eingesetzt	2 90	Wachs. Strümpfe aus künstlicher Seide in ganz eleganter Qua-lität	2 45
Seiden-Kleider aus prima Veloutine, Wolle mit Seide, mit reicher Biesenarbeit	29 50	Strick-Kleider mit reinwollenen Jacquard - Pullover, Nadelstrickenrock	24 00	Nachthemden mit Klöppel oder breiter Stickereigarnitur	3 90	Wachs. Strümpfe aus Bembergseide, in besonders strapazier-fähiger Ausführung	2 90

Pür die richtige Wiedergabe telephonisch übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, an diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers. Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.

Druckringe
333 von M. 4.- an
385 von M. 8.- an
750 und 900 gestempelte
Großes Lager in allen
Größen u. Festgehalten
Beacht. Sie bitte m. Fenst
Goldstich Stude:
Fig. Wert. Königt. 82a

**Phonographen in
Kognitionsform**
Gut
Dänisch-Norwegisch
in kurzer Zeit
sprechen lernen
Nur 1 Mk.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Konferenzen
2 1/2 Gemüde-Erbien 65
2 1/2 Kunge Erbien 85
2 1/2 Kug Erbien, mittl. 98
2 1/2 Karott., gechn. 42
2 1/2 Spinat 55
2 1/2 Grilntohl 55
2 1/2 Pfefferlinge 90
2 1/2 Aprimus 65
2 1/2 Pfäumen 70
2 1/2 Birnen 110
2 1/2 Ananas 115
2 1/2 Kirichen 125
2 1/2 Reineclauden 125
2 1/2 Nixabellen 125
Apfelwein
Flasche 40 Pfennig
Rotwein 85
Laragona 85
Malaga alt rot 120
Griech. Muskat 120
Tafel-Rümmel 100
la Weinord. Wsch. 240
Sam-Rum 3 40% 240
Simbeerlast 1/2 Fl. 70
Kirschliatt 1/2 Fl. 70
Fischpfland 10
Friedrich Trosiener
Wühlentz 87 Tel. 23815

LUBECK-HOLSTENSTR. 16. PARCEL

Das Spezialgeschäft für Butter und Margarine
Butter Groß-Handlung **Hammonia**

Margarine:
Täglich frische allererste Qualitäten von 58 Pfg. bis RM 1.20 per Pfund
Wir empfehlen ganz besonders:
„C. E. Pe krost“ ges. gesch. Pfd. 1.00
„Flammanta Eigelb“ do. „ 0.85
„Feine Tafel“ 0.70

Butter:
Allererste schleswig-holsteinische
Meierei-Tafel-Butter Pfd. RM 2.10
Feine Meierei-Butter 1.90

Schmalz:
Allerl. dän. Flomen-Schmalz in Blasen Pfd. 78 Pfg.
Blütenweißes Schweine-Schmalz Pfd. 76 Pfg.
Auf alle Waren unsern bekannten Rabatt!
Buttergroßhandlung Hammonia
Größtes Butter-Spezialgeschäft Norddeutschl.
Verkaufstellen: Lübeck { Hüxstraße 73
Beckergr. 29
Wahmstr. 14

Große Möbel-Versteigerung
am Sonnabend, dem 12. Mai, 10 Uhr,
Dankwartgrube 52
über 2 kompl. Schlafzimmer, Tische, Stühle
und viele andere Möbel.
Alwin Pump, Versteigerer, Dankwartgrube 52

Zu verkaufen
1 Mairich-Kneimaschine m. 3 Bottichen
3 Ztr. Teich fassend, für elektr. Antrieb.
Die Maschine ist fast ungebraucht und
in unserm Betriebe zu besehen
Konsumverein
für Lübeck und Umg. e. G. m. b. H.
Hansstraße 150

**Freitag und Sonnabend:
Sonder-Angebot**
1a. Schiele à 90 Pfg., 1a. Hechte à 60 Pfg.
1a. gr. Barsche à 50 Pfg.
Vollert & Potlitz
Seyditzstraße 41 — Fernsprecher 21 890/91

Bücherkreis
Frühere Bücher:
Der Baldamus, Ein Till Eulenspiegel und Wandervogel
Max Barthel, Puffd, Kapp-Puffd in Deutschland und Aufbau in Rußland, Tempo der Zeit
Angela, Liebe und Ende eines reinen Mädchens, Zeit der Hexenverbrennung
Max Barthel, Der Mensch am Kreuz, Kampf zwischen geistlichem Amt und sexuellem Trieb
Friedrich Wolf, Kreatur
Zedl, Geschichte einer armen Johanna
Anderjen-Nexö, Sühne
Annie Francé Harrar, Tier und Liebe, Hochzeit und Ehe, Treue und perverfe Verirrung in der Tierwelt
Jeder Band Ganzleinen RM 3.—
Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Trotz Poincaré
in Deutschland
Ruck nach links
Zur Reichstagswahl:
Die Wahlsondernummern des „Wahren Jakob“ à 30 Pfg.
Die Wahlrevue der Wander-ratten 30 Pfg.
Das Wahlsonderheft der jung-sozialistischen Blätter 40 Pfg.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Für die Zeitungs-Fremd-wörter u. polifische Schlagwörter
Verdeutsch und erläutert von Dr. Braun
Preis 40
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Schuhwaren
solide, preiswert
F. Meyer, Hüxterdamm 2
SINCLAIR:
Der Liebe Pilgerfahrt
Amerikanischer Roman zweier Menschen
Ein Seitenstück zu Petroleum
300 Seiten nur 2.80 Reichsmark
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Pa. Schweinefl. z. Brat. & 0.75, Karbonade & 1.00
Pa. fr. biffelchiges Kopf und Bein 0.25
Frische Eisbeine 0.50 Pa. ger. Ochsenfl. 0.65
Frisches Gehadtes 0.60 Frische Flomen 0.70
Frische Herzen 0.40 Prima Speisefett 0.40
Pa. ger. Schweinsbuden ohne Knochen 0.80
Karl Lahrtz Böttcherstr. 16
Teleph. 21 975

Morgen, Sonnabend 17 Uhr (5 Uhr)
Bootsversteigerung
bei der Holstenbrücke, Lübecker Jachthafen
(Hahn & Müller) 6885
H. E. Koch und Hans Koch
Beedigte Versteigerer und Sachverständige
für bewegl. Gegenstände und Waren
Kontor Mariesgrube 9/11 Tel. 23850

Für Bauern und Landarbeiter!
Für die Reichstagswahl!
SPD-
Agrarpolitik
Erläuterungen zum SPD-Agrarprogramm von Hans Krüger und Fritz Baade
Bodenreform, Steigerung und Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse
Der arbeitende Mensch in der Landwirtschaft / Steuern
Forderungen für die Land- und Forstarbeiter
Bäuerliche Sozialpolitik
100 Seiten
RM. 1.50

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Leder-Gohlen
Auschnitt und Stepperei
Bischoll & Krüger Königsstraße 93
Ede Wahmstraße

Grosser Strumpf-Verkauf

außergewöhnlich billig!

Damen - Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle, gut verstärkt, farbig Paar 48,5
 Damen-Strümpfe Kunstseide oder Mako, schwarz und farbig Paar 75,5
 Damen-Strümpfe Seidenflor oder Wascheide moderne Farben Paar 95,5
 Damen-Strümpfe Wascheide oder feinfädiger Seidenflor, farbig Paar 1,45
 Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, haltbare Qualität Paar 1,65
 Damen-Strümpfe Seidenflor, besonders feinfädig, schwarz und hellfarbig Paar 1,95

Damen-Strümpfe Wascheide, feines Gewebe, in allen Modefarben Paar 2,45
 Damen-Strümpfe Seidenflor, d. Strapazierstrumpf sechsfach verstärkt Paar 2,75
 Damen-Strümpfe Wascheide, echt Bemberg-Goldstempel, i. v. Farb. Paar 2,95
 Damen-Strümpfe Wascheide, mit Flor plattiert äußerst haltbar Paar 3,75
 Damen-Strümpfe Wascheide, echt Bemberg, in allen Modefarben Paar 3,95
 Damen-Strümpfe Wascheide, echt Bemberg, elegant und haltbar Paar 4,95

Herren - Socken

Herren-Schweißsocken grau, gut verstärkt Paar 35,5
 Herren-Baumwoll-Socken bunt gemustert Paar 48,5
 Herren-Mako-Socken moderne Jacquardmuster Paar 95,5
 Herren-Seidenflor-Socken mod. Muster und Farben Paar 1,95
 Herren-Waschseid.-Socken einfarbig, mod. Farb. Paar 2,45
 Herren-Seidenflor-Socken Jacquardmuster, eig. u. dauerh. Paar 2,95

Kinder-Strümpfe

Baumwolle fein gestrickt, schwarz und farbig Größe 7-8 65, 4-6 75, 1-3 65,5
 Mako guter Strapazierstrumpf, schwarz und farbig jede weitere Größe 10 1,10
 Kinder-Söckchen Baumw. m. farb. Umschlagrd. Gr. 8-9 60, 5-7 50, 1-4 40,5
 Kinder-Söckchen Makoart mit b. Wollr. Gr. 4 jede weitere Größe 10 70,5
 Kinder-Stutzen Mako mit farb. Wollrand, Gr. 4 jede weitere Größe 10 1,50
 Kinder-Stutzen Seidenflor, mod. gemust., Gr. 4 jede weitere Größe 15 1,95

HOLSTENHAUS

Das Kaufhaus für Alle.

ROTE WAHL

Eine Sprechchor-Revue von Bruno Schönlerk

Hohe Mieten, teures Brot dieser Reichstag werde rot

Der Lügen(Hugen)berg geht um Der Bürgerblock geht um

Wahlen im Mai Bürgerblock zu Brei

Preis 2 Reichsmark

Buchhandlung Lübecker Volkshote

Union-Lichtspiele

Lübecks Schmuckkaffeehaus Engelsgrube 88 F. 26 152

Täglich 2 Vorstellungen um 5 und 8 Uhr. Wochentags Eintrittspreis 60,4 und 80,4

Ganz Lübeck spricht von Harry Piel.

Neuaufführungen I. Teil:

Rivalen

7 abenteuerliche Akte. 7 Akte nervenzerrender Spannung, die Sie sehen müssen.

Im Beiprogramm:

Der rote Bertz

Ein Wild-West-Drama mit Harry Carey.

Wochenschau - Lehrfilm

Stadthallen

Mittwoch, 13. Lichtspiele Fernr. 22 222

Heute und folgende Tage der Film des Erfolges:

Der alte Fritz

2. Teil: Ausklang

Eine ganz große mimische Meisterleistung Otto Gebühr

Täglich zu jed. Vorstellung bis einschl. Sonntag, dem 13. Mai, zeigt sich

Otto Gebühr

auf der Bühne unseres Theaters persönlich

Ferner der hochinteress. Kulturfilm: Moana, der Sohn d. Südsee Eine Geschichte vom Leben u. Lieben auf den Südsee-Inseln - 8 Akte

Jugendliche haben nachmittags zur 5-Uhr-Vorstellung zu halben Preisen Zutritt.

Alltags Beginn 5 und 8 Uhr

Stadthallen

Eintritt frei Heute 9 Uhr Eintritt frei

Bier-Kabarett mit dem großartigen Mal-Programm?

Alle 15 Minuten eine Attraktion!

Kasino D. D. D.

Nachm. 4 Uhr TANZ-TEE mit Heinz Rohleder u. der labelhall., City Band



Am Sonnabend, d. 12. Mai Frühjahrs-Vergnügen

v. Reichsbanner Hansfelde bei Jürgens, Hofenfliege Hierzu ladet freundlich ein Kameradschaft Hansfelde

Gasloch am Kreuzweg Seeretz Ausflügeln u. Vereinen bestens empfohlen Sonntag, den 13. Mai Gr. Ball-Musik ausgeführt von der Jazz-Tanz-Sportkapelle Jumbo Es ladet freundlich ein Emil Cordts

KOLO SSEUM

Sonnabend, 8 Uhr

Gr. Maienfest mit Wahl und Krönung der Maien-Königin

Jazz-Tanzsportkapelle Amerding

Eintritt 80 Pfg.

Voranzeige

Sonntag 7 Uhr

Gr. Frühlings-Ball

Stadthallen

Täglich ab 4 Uhr nachmittags

Garten-Konzert

Simon de Welle

abends im Saal mit Tanzeinlagen

Großer Sommernachtsball!

Morgen, Sonnabend, am 12. Mai 1928 in Adlershorst

V. L. P. H. Treubund

Anfang 8 Uhr, Ende 5 Uhr morgens

Eintritt Damen 40 Pfg., Herren 60 Pfg.

inkl. Steuer

Es ladet freundlich ein Der Vorstand

Restaurant „Mencke“

Allen Freunden, Bekannten und Gästen zur Nachricht, daß ich mein Lokal nach

gänzlicher Renovierung

am Sonnabend, 12. d. Mts., neu eröffne.

Verlängerte Polizeistunde!

E. Mencke, Beckergrube 93

Achtung, Wasserrfahrer!

Am Sonnabend, dem 12. Mai 1928, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Weißer Stein“, Herrenbrücke, eine

Werbe-Versammlung

für die Bootsbesitzer v. Kücknitz, Schlutup und Umgegend statt. Ein Platz ist bereits vorhanden.

Das Sportkarrell Lübeck

Luisenlust Sonnabend, 12. Mai Groß. Kavallerball Verteilg. v. 8 Geldpreisen Eintritt und Tanz frei!

Freie Sportvereinigung Lübeck

Am Sonnabend, dem 12. Mai

Großer Sportler-Ball

im Konzerthaus Lübeck

Anfang 8 Uhr

Der Vergnügungsausschuß

Achtung!
 Der große Dieterle-Film
 Ich habe im Mai von der Liebe geträumt..

Grete Reinwald u. Wilhelm Dieterle

Bringt wundervolle Menschen inmitten einer wundervollen Natur, entzückende Bilder aus dem Saaletal und eine abwechslungsreiche Handlung

Helden der Prärie

Die große Pariser Revue in der Prärie. Jack Hoxies Kampf mit Verbrechern, die mit Hilfe des wundervollen Schimmels Scout und des klugen Hundes Bunk besiegt werden.

Film der tollsten Reiter-Kunststücke

Fips der Großaffe als der Eheleind

Wochenschau

Tonhalle

Anfang 5 Uhr - Sonntag 4, 6 1/2 und 8 Uhr 1 1/2 Uhr: Große Kindervorstellung. 30 Pfg.

Stadtheater Lübeck

Freitag, 19.45 Uhr: Das Wunder der Seltane (Oper) (Gast: Bockelmann-Hbn. als Herricher). Ende 28 25 Uhr

Sonnabend, 20 Uhr: Niemand (Schausp.) Zum ersten Male!

Sonntag, 16 Uhr: Surra - ein Junge! (Schausp.) Halbe Schauspielpreise

Sonntag, 20 Uhr: Der Postillon von Lonjumeau (Oper) Ermäßigte Preise

Montag 20 Uhr: Niemand (Schausp.)

Montag, 20 Uhr: Kammerspiele: Coeurbube (Lustspiel) Ab. Dorf